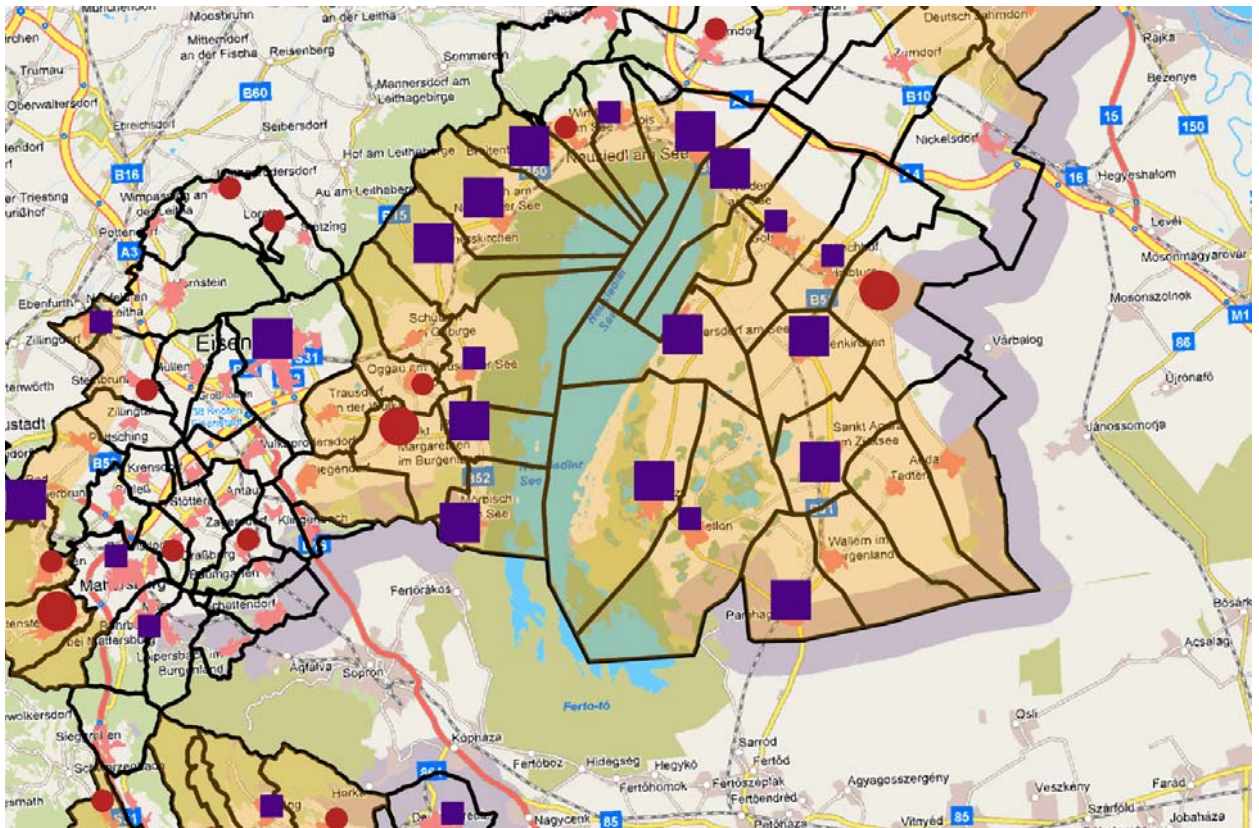


STRATEGIE RAUMSTRUKTUR LANDESENTWICKLUNGSPLAN BURGENLAND



Februar 2011

Im Auftrag des Amtes der Burgenländischen Landesregierung
LAD – Raumordnung

STRATEGIE RAUMSTRUKTUR LANDESENTWICKLUNGSPLAN BURGENLAND

Endbericht

Februar 2011

AuftraggeberIn:

Amt der Burgenländischen Landesregierung
LAD – Raumordnung
Europaplatz 1
7000 Eisenstadt

AuftragnehmerIn:

mecca consulting und Regional Consulting ZT GmbH

mecca:

DI Dr. Hannes Schaffer
DI Hartmut Dumke

RC:

DI Stefan Schönbeck
DI Gerd Pichler

Kontakt

mecca consulting:

1130 Wien | Hochwiese 27a | Tel.: +43-1-526 51 88 | Fax: +43-1-526 51 88 11
office@mecca-consulting.at | <http://www.mecca-consulting.at>

Regional Consulting ZT GmbH:

1190 Wien | Paradisgasse 51/2 | Tel.: +43-1-544 07 80 | Fax: +43-1-544 07 80-80
office@regcon.co.at | <http://www.regcon.co.at>

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung: Phasen des Landesentwicklungsplanes.....	1
1. Der LEP 2011 – mit Natur und Bildung zu neuen Erfolgen	3
1.1 Veränderungen seit 1994.....	3
1.2 Herausforderungen.....	3
2. Raumrelevante Themen der Landesentwicklung	5
2.1 Arbeit und Soziales.....	5
2.1.1 Arbeit und Soziales: Veränderungen.....	5
2.1.2 Arbeit und Soziales: Räumliche Analyse.....	6
2.1.3 Arbeit und Soziales: Herausforderungen.....	12
2.2 Energie.....	15
2.2.1 Energie: Veränderungen.....	15
2.2.2 Energie: Räumliche Analyse.....	19
2.2.3 Energie: Herausforderungen.....	21
2.3 Wirtschaft und Infrastruktur.....	23
2.3.1 Wirtschaft und Infrastruktur: Veränderungen.....	23
2.3.2 Wirtschaft und Infrastruktur: Räumliche Analyse.....	24
2.3.3 Wirtschaft und Infrastruktur: Herausforderungen.....	35
2.4 Natur und Umwelt.....	37
2.4.1 Natur und Umwelt: Veränderungen.....	37
2.4.2 Natur und Umwelt: Räumliche Analyse.....	39
2.4.3 Natur und Umwelt: Herausforderungen.....	46
2.5 Tourismus und Kultur.....	49
2.5.1 Tourismus und Kultur: Veränderungen.....	49
2.5.2 Tourismus und Kultur: Räumliche Analyse.....	50
2.5.3 Tourismus und Kultur: Herausforderungen.....	55
3. Raumstruktur.....	57
3.1 Veränderungen seit 1994.....	57
3.1.1 Externe Veränderungen: Das Burgenland in Europa.....	57
3.1.2 Interne Veränderungen.....	59
3.2 Herausforderungen.....	59
3.3 Die Zukunftsthemen.....	60
3.3.1 Zukunftsthema 1: Wirtschaft nachhaltig stärken.....	60
3.3.2 Zukunftsthema 2: Zusammen wachsen - gemeinsam besser leben.....	64
3.3.3 Zukunftsthema 3: Stark durch neue Berufe.....	68
3.4 Strategische Grundsätze der Landesentwicklung.....	70
3.4.1 Standörtliche und Zonale Festlegungen.....	70
3.4.1.1 Zentrale Standorte.....	71
3.4.1.2 Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorte.....	73
3.4.1.3 Tourismusstandorte.....	78
3.4.1.4 Tourismus-Eignungszonen.....	81
3.4.1.5 Schutzzonen.....	83
3.4.1.6 Sonderzone Neusiedler See.....	83
3.4.1.7 Windkraft-Eignungszonen.....	83
3.4.1.8 UNESCO Welterbe Kulturlandschaft Neusiedler See / Fertö.....	83
3.4.2 Regionale Differenzierung – Die Strategie Raumstruktur in den Bezirken.....	85
Anhang.....	91
Quellen- und Literaturangaben.....	91
4. Verzeichnisse.....	93
Abbildungsverzeichnis.....	93
Tabellenverzeichnis.....	93
Kartenverzeichnis.....	93

EINLEITUNG: PHASEN DES LANDESENTWICKLUNGSPLANES

In den vergangenen 15 Jahren haben sich die politischen, gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Burgenland umfassend geändert. Aus diesem Grund ist eine Aktualisierung bzw. Neuausrichtung der räumlichen Entwicklungsstrategie des Landes notwendig geworden. Deshalb wurde von Seiten des Landes der Entschluss gefasst einen neuen Landesentwicklungsplan zu erstellen.

Das derzeit noch geltende Landesentwicklungsprogramm aus dem Jahr 1994 (LEP'94) war eine wichtige und wertvolle Grundlage für die Landesentwicklung beim EU-Beitritt Österreichs und für die Erstellung der Ziel1-Programme. Der neue Landesentwicklungsplan soll der Bevölkerung, den Wirtschaftstreibenden und nicht zuletzt den Verwaltungsbehörden des Burgenlandes Orientierung und Sicherheit bieten. Demzufolge wird für das Burgenland, das sich in einer Reihe von Spannungsfeldern – zwischen Globalisierung und Regionalisierung, Tradition und Moderne sowie Wachstum und begrenzten Ressourcen – entwickelt, ein Fahrplan für die Entwicklung der nächsten zehn bis 15 Jahre vorgegeben. Der Landesentwicklungsplan besteht aus drei Teilen, mit deren Bearbeitung die Arbeitsgemeinschaft Regional Consulting ZT GmbH und mecca consulting beauftragt wurde:



Das Leitbild "Mit der Natur zu neuen Erfolgen"¹ zeigt die landesweiten Ziele und Grundlagen für eine nachhaltige ökonomische, sozial gerechte und ökologische Entwicklung des Burgenlandes bis 2020 auf. Es formuliert die Entwicklungsrichtung für die Zukunft und integriert die mit den Nachbarstaaten und den angrenzenden Bundesländern Wien und Niederösterreich erarbeiteten räumlichen Strategien für die EuRegion und für die CENTROPE-Region.

Das Leitbild wurde bereits im April 2009 an die Mitglieder des Landtages, die Gemeinden, die Interessensvertretungen, die Nachbarbundesländer und alle im Burgenland tätigen PlanerInnen und ArchitektInnen versendet.



Die Strategie Raumstruktur liegt mit diesem Bericht vor und wurde als Phase 2 des Landesentwicklungsplanes zwischen August 2009 und Februar 2011 erarbeitet. In einem intensiven Diskussionsprozess zwischen der burgenländischen Raumordnungsabteilung, dem Auftragnehmerteam und zahlreichen ExpertInnen aus diversen Fachbereichen wurden die verschiedenen Erwartungen, Perspektiven und Zielsetzungen sowie deren jeweiligen räumlichen Ansprüche themenübergreifend abgestimmt.

Der Strategieplan differenziert deshalb die übergeordneten Ziele und Umsetzungserfordernisse des Leitbildes räumlich genauer aus, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die nachfolgenden Themen gelegt wird:

- Arbeit und Soziales
- Energie
- Wirtschaft und Infrastruktur
- Natur und Umwelt
- Tourismus und Kultur

¹ Amt der Burgenländischen Landesregierung 2008

Im Strategieplan erfolgen die Darstellung und Auswertung der strukturellen Entwicklungen zwischen 1994 und 2010, regional und räumlich differenzierte Analysen und schließlich die Formulierung von Entwicklungs- und Zukunftsempfehlungen. All diese Inhalte und Vorschläge wurden im Frühjahr 2010 in Roadshows in allen burgenländischen Bezirken vorgestellt und intensiv mit den BürgerInnen diskutiert. Wichtige Anregungen aus diesen Diskussionen wurden inhaltlich berücksichtigt.



Der Ordnungsplan - das Landesentwicklungsprogramm 2011 (LEP 2011)- definiert schließlich als verbindliche Verordnung mit einem Text- und Kartenteil die Inhalte des Landesentwicklungsplanes und ermöglicht auf diese Weise Rechtssicherheit und Orientierung. Dadurch wird sichergestellt, dass die hoheitlichen Ordnungs- und Entwicklungsinteressen auf allen Planungsebenen berücksichtigt werden.

Das Landesentwicklungsprogramm definiert:

- die Grundsätze der räumlichen Entwicklung
- die Ziele zur Ordnung und Entwicklung der Raumstruktur
- die standörtlichen und zonalen Festlegungen
- sowie auch die Grundsätze der örtlichen Raumplanung

Auf diese Weise wird die Berücksichtigung der übergeordneten Zielsetzungen der Landesentwicklung sowohl auf Regions- als auch auf Gemeindeebene sichergestellt.

1. DER LEP 2011 – MIT NATUR UND BILDUNG ZU NEUEN ERFOLGEN

1.1 VERÄNDERUNGEN SEIT 1994

Die EU Erweiterung und auch die Öffnung der Schengengrenze haben das Burgenland von einer vormals benachteiligten Randlage in das geografische Zentrum der CENTROPE-Region bzw. Europas gerückt. Dieser Entwicklungssprung zu einer modernen und international vernetzten Region wurde bereits in den 1990er Jahren begonnen und war durch den geschickten Einsatz von Ziel 1- bzw. den anschließenden Phasing-Out-Förderungen sehr erfolgreich. Projekte, die mit diesen zusätzlichen finanziellen Mitteln unterstützt wurden, haben gleichsam als Turbo für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Burgenlandes gewirkt, aber auch zum Ausbau der grenzüberschreitenden Beziehungen beigetragen.

Mit benachbarten Ländern und Regionen wurden viele erfolgreiche Initiativen gestartet, etwa in der EuRegio West / Nyugat Pannonia, in CENTROPE (Motto: "Wir wachsen zusammen – zusammen wachsen wir") und in der JORDES+ Region sowie in zahlreichen umgesetzten INTERREG-Projekten. Die grenzüberschreitende Kooperation und Vernetzung wurde besonders für das Burgenland ein immer wichtigeres strategisches Prinzip. Die starken Nachbarn Wien, Graz, Wiener Neustadt, Bratislava, Sopron, Győr, Szombathely und Budapest bringen für das Burgenland noch viel Potenzial zur Entwicklung eines zusammenhängenden Wirtschafts- und Lebensraumes.

1.2 HERAUSFORDERUNGEN

Um auch weiterhin von der Lage im Zentrum Europas und im Schnittpunkt mehrerer bedeutender Großstädte profitieren zu können, müssen die entsprechenden Weichenstellungen vorgenommen werden. Darüber hinaus müssen die für die innere Entwicklung des Burgenlandes relevanten Handlungsfelder definiert werden. Für diese Herausforderungen reicht das Landesentwicklungsprogramm aus dem Jahr 1994 nicht mehr aus. Es gilt, ein neues, auf die aktuellen und geänderten Herausforderungen und Zielsetzungen ausgerichteten Landesentwicklungsplan für das Burgenland zu erarbeiten, um die Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahre mit der gleichen Dynamik fortsetzen zu können. Dies muss aber unter stark geänderten Rahmenbedingungen erfolgen, da sich einerseits zusätzliche Schwerpunkte für die Landesentwicklung ergeben haben und andererseits bereits jetzt im Rahmen des Phasing-Out-Programmes reduzierte Fördermittel aus Brüssel zur Verfügung stehen. In der nächsten EU-Programmperiode ist eine weitere Veränderung der Förderkulisse abzusehen.

Zukünftig gilt es daher noch stärker als bisher auf einzelne Zukunftsthemen zu setzen und in diesen Bereichen begonnene Entwicklungen voranzutreiben. Kooperationen über die Landesgrenzen hinaus werden dazu beitragen, im Burgenland wichtiges Know-how zu generieren. Für die Lebensfähigkeit bestimmter Projekte und Vorhaben ist es unabdingbar Prioritäten zu setzen um sich auf bestimmte Themen zu konzentrieren. Bedeutende Bereiche, die in den nächsten Jahren noch mehr an Bedeutung gewinnen werden, sind beispielsweise grenzüberschreitend abgestimmte Qualifizierungsmaßnahmen (insbesondere im Bereich der Sprachausbildung) und Forschungsinitiativen.

Doch nicht nur die Reaktion auf die geänderten äußeren Rahmenbedingungen, die Ausnutzung der Lagegunst und die größeren Anforderungen an die Vernetzung des Burgenlandes in Europa stellen die Landesplanung vor große Herausforderungen. Auch auf eine Vielzahl von Entwicklungen im Inneren des Landes muss im Rahmen des neuen Landesentwicklungsplanes 2011 reagiert werden, um ungewünschte Entwicklungen verhindern bzw. zumindest abschwächen und positive stärken zu können.

So hat sich beispielsweise die Bevölkerungszahl im Burgenland in den letzten 20 Jahren positiv entwickelt. Seit 1991 konnte ein Anstieg von ca. 12.200 Personen auf rund 283.100 (+4,5 %) festgestellt werden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich allerdings ein differenzierteres Bild:

Einerseits in regionaler Hinsicht, wo die mittleren und südlichen Bezirke leichte Bevölkerungsrückgänge verzeichnen mussten, andererseits hinsichtlich der Altersstruktur. Der Anteil, der über 60-jährigen Personen, stieg im Land und Betrachtungszeitraumes um über 17 % an, während die unter 15-jährigen um annähernd den gleichen Prozentsatz abnahmen.

Insgesamt zeigt sich eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Die Anzahl der Beschäftigten ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Unter anderem hat der geschickte Einsatz von EU-Fördermitteln darauf maßgeblichen Einfluss gehabt. Die Förderkulisse der Zukunft ist ungewiss. Diese Fördermittel werden in Zukunft allerdings deutlich geringer ausfallen (Verlust des Phasing-Out Status). Dementsprechend müssen Prozesse in Gang gesetzt werden, welche die Fortsetzung der positiven Beschäftigungsentwicklung mit geringeren finanziellen Mitteln sicherstellen. Aber auch hier zeigen sich regional und sektoral unterschiedliche Tendenzen, auf die seitens der Landesentwicklung entsprechend und unter Berücksichtigung der geänderten Rahmenbedingungen reagiert werden muss.

Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung hat insbesondere der Tourismus gezeigt, wie wirksam treffsicher eingesetzte Fördermittel wirken können. Es wurden umfangreiche Investitionen getätigt, und der burgenländische Thermentourismus erwirtschaftet heute einen großen Teil der Einnahmen. Diese Erfolge beweisen, wie wichtig regionale Differenzierung und die Raumstrategie in der Landesplanung auch in Zukunft sein werden.

2. RAUMRELEVANTE THEMEN DER LANDESENTWICKLUNG

2.1 ARBEIT UND SOZIALES

2.1.1 ARBEIT UND SOZIALES: VERÄNDERUNGEN

Globalisierung und Netzwerkökonomie einerseits und die demografischen Veränderungen andererseits haben große **soziale und gesellschaftliche Herausforderungen** mit sich gebracht. In den letzten 15 Jahren wurde auf Basis des LEP'94 begonnen darauf zu reagieren und eine nachhaltige und gerechte Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Burgenland zu gewährleisten und sicherzustellen.

Während die Gesamtbevölkerung insgesamt seit 1991 mit einem Zuwachs von 4,5 % eine leicht positive Entwicklung aufweist (wobei regional sehr starke Unterschiede bestehen), hat sich die Altersstruktur sehr stark verschoben. Einem starken Zuwachs an älteren Personen (über 60-jährige) steht eine massive Abnahme von Jungen (unter 15-jährige) gegenüber. Das Burgenland weist österreichweit den höchsten Anteil an älteren Personen auf. Diese Entwicklungen sind auf einen laufenden Anstieg der Lebenserwartung, auf eine anhaltend geringe Geburtenrate sowie auf Wanderungs- und Migrationsströme - Junge wandern ab zu Beschäftigungs- und Ausbildungsstätten, Ältere kehren zurück - zurückzuführen. In diesem Zeitraum hat sich der Anteil der AusländerInnen im Burgenland annähernd verdoppelt. Dieser Migrationsgewinn ist einer der Gründe für die positive Bevölkerungsentwicklung.

Eine weitere bedeutende Entwicklung - insbesondere im Kontext mit der zunehmenden älteren Bevölkerung und den damit im Zusammenhang stehenden Herausforderungen - ist die Zunahme der kleinen Haushaltsgrößen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte beträgt 27 % im Burgenland. Dies ist im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern gering.

Um einzelnen unerwünschten Entwicklungen - wie der Abwanderung der jungen Bevölkerung - entgegenwirken zu können, wurden bereits in der Vergangenheit verschiedene Schritte gesetzt: Umfassende Qualifizierungsmaßnahmen, der Ausbau des Bildungssystems, beispielsweise mit der Errichtung von Fachhochschulen und Lehrwerkstätten so wie die Realisierung von Jugendprojekten, Sport- und Freizeitveranstaltungen.

Den Herausforderungen, die sich aus dem steigenden Anteil der älteren Bevölkerung ergeben, wurde ebenfalls schon in den letzten Jahren erfolgreich durch die begonnene Anpassung des Gesundheitssystems, durch die Ausweitung der Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur sowie durch den Aufbau einer mobilen SeniorInnenbetreuung entgegengetreten.

Zudem wurde der Ausbau der Gesundheits- und Sportinfrastruktur (Thermen, Golf, Rad- und Reitwege etc.) nicht ausschließlich für BesucherInnen, sondern auch im Hinblick auf eine Verbesserung des Angebots für die eigene Bevölkerung durchgeführt und wird von dieser auch sehr gut angenommen. Hinsichtlich der Krankenhausinfrastruktur ist das Burgenland mit fünf Krankenhäusern flächendeckend gut versorgt.

Die oben genannten Entwicklungen haben im Zusammenhang mit anderen Veränderungen (geänderte raumstrukturelle Situation durch die Ostöffnung und EU-Erweiterung, Privatisierung bzw. verstärkte Wettbewerbsorientierung von öffentlichen Diensten, grundsätzlich verbesserte Mobilität, geändertes Einkaufsverhalten, höherer Filialisierungsgrad und „Greißlersterben“ etc.) auch massive Auswirkungen auf die flächendeckende Bereitstellung und die Qualität der Grundversorgung.

2.1.2 ARBEIT UND SOZIALES: RÄUMLICHE ANALYSE

Das Burgenland wies im Jahr 2009 rund 283.100 EinwohnerInnen auf. Seit der Volkszählung 1991 hat sich die EinwohnerInnenzahl von ca. 270.900 um rund 4,5 % (+12.200) erhöht. Trotz dieser positiven Entwicklung zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung große Herausforderungen auf das Burgenland zukommen. Einerseits gibt es sehr große regionale Unterschiede im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung, andererseits gibt es eine starke Verschiebung der Altersstruktur hin zu älteren Personen. Diese Aspekte werden im Folgenden näher analysiert:

Regionale Unterschiede bei der Bevölkerungsentwicklung

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die nördlichen Bezirke des Burgenlandes durchwegs überdurchschnittliche Wachstumsraten aufweisen, während die mittleren und südlichen sogar rückläufige Bevölkerungszahlen verzeichnen müssen.

Tabelle 1: Entwicklung der Bevölkerung im Burgenland 1991 - 2009

	Bevölkerung			Veränderung der Bevölkerung					
	1991	2001	2009	91 - 01		01 - 09		91 - 09	
				abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Nördl. Bgdl. ²	132.613	140.976	147.805	8.363	6,3%	6.829	4,8%	15.192	11,5%
Mittl. Bgdl.	38.462	38.096	37.504	-366	-1,0%	-592	-1,6%	-958	-2,5%
Südl. Bgdl.	99.805	98.497	97.809	-1.308	-1,3%	-688	-0,7%	-1.996	-2,0%
Burgenland	270.880	277.569	283.118	6.689	2,5%	5.549	2,0%	12.238	4,5%

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung; Eigene Bearbeitung

Hier zeigt sich eindeutig, dass sich das Nordburgenland als sehr attraktiver Lebensraum – aber auch Wirtschaftsraum – etabliert hat. Dieser Trend wird auch durch die Entwicklung der Beschäftigung in dieser Region (+15,5 % unselbständig Beschäftigte zwischen 1991 und 2001) bestätigt. Das Mittelburgenland und das Südburgenland weisen hingegen leichte Rückgänge auf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei um eine Darstellung der Veränderung der EinwohnerInnenzahlen auf regionaler Ebene handelt, die eine grundsätzliche Entwicklung widerspiegelt. Lokal betrachtet zeigen sich durchaus beträchtliche Abweichungen davon, sowohl was das nördliche Burgenland betrifft, wo beispielsweise einige Gemeinden im Seewinkel rückläufige Bevölkerungsentwicklungen aufweisen, als auch das südliche Burgenland, wo beispielsweise Bad Tatzmannsdorf den stärksten Bevölkerungsanstieg im ganzen Burgenland verzeichnen konnte.

Verschiebung der Altersstruktur

Ein weiterer für die räumliche Entwicklung sehr bedeutender Faktor ist eine deutliche Zunahme des Anteils der älteren Personen an der Gesamtbevölkerung. Im Burgenland hat sich die Anzahl der über 60-jährigen von ca. 60.300 Personen im Jahr 1991 (ca. 22 % von 270.900 Personen) auf ca. 70.700 Personen (25 % von 283.100 Personen) im Jahr 2009 erhöht. Das ergibt einen Zuwachs von rund 17 % (+10.400) innerhalb von 18 Jahren, was deutlich über dem gesamten Bevölkerungswachstum des Burgenlandes liegt. Gleichzeitig weist die Entwicklung der unter 15-Jährigen starke Rückgänge auf (1991 bis 2009: knapp unter -17 % (-7.700)).

Dieser Trend wird natürlich durch die bereits angesprochenen regional unterschiedlichen Veränderungen noch verstärkt. Die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2030 wird im anschließenden Kapitel (2.1.3) als Herausforderung behandelt.

² Abgrenzung der Regionen entsprechend der üblicherweise herangezogenen NUTS 3 Gliederung: Nordburgenland (Statutarstädte Eisenstadt und Rust sowie die Bezirke Eisenstadt-Umgebung, Mattersburg und Neusiedl am See), Mittelburgenland (Bezirk Oberpullendorf) und Südburgenland (Bezirke Güssing, Oberwart und Jennersdorf).

Tabelle 2: Veränderung der demographischen Struktur im Burgenland 1991 - 2009

	Bevölkerungsstand											
	1991				2001				2009			
	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J
NB ¹⁾	132.613	22.445	81.295	28.873	140.976	21.964	86.166	32.846	147.805	20.793	91.339	35.673
MB	38.462	6.373	22.679	9.410	38.096	5.682	22.481	9.933	37.504	4.902	22.583	10.019
SB	99.805	17.577	60.207	22.021	98.497	14.636	59.737	24.124	97.809	12.966	59.854	24.989
B	270.880	46.395	164.181	60.304	277.569	42.282	168.384	66.903	283.118	38.661	173.776	70.681

	1991				2001				2009			
	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J
NB	100,0%	16,9%	61,3%	21,8%	100,0%	15,6%	61,1%	23,3%	100,0%	14,1%	61,8%	24,1%
MB	100,0%	16,6%	59,0%	24,5%	100,0%	14,9%	59,0%	26,1%	100,0%	13,1%	60,2%	26,7%
SB	100,0%	17,6%	60,3%	22,1%	100,0%	14,9%	60,6%	24,5%	100,0%	13,3%	61,2%	25,5%
B	100,0%	17,1%	60,6%	22,3%	100,0%	15,2%	60,7%	24,1%	100,0%	13,7%	61,4%	25,0%

	Bevölkerungsentwicklung											
	1991-2001				2001-2009				1991-2009			
	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J
NB	8.363	-481	4.871	3.973	6.829	-1.171	5.173	2.827	15.192	-1.652	10.044	6.800
MB	-366	-691	-198	523	-592	-780	102	86	-958	-1.471	-96	609
SB	-1.308	-2.941	-470	2.103	-688	-1.670	117	865	-1.996	-4.611	-353	2.968
B	6.689	-4.113	4.203	6.599	5.549	-3.621	5.392	3.778	12.238	-7.734	9.595	10.377

	1991-2001				2001-2009				1991-2009			
	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J	insg.	≤ 14 J	15-59 J	≥60 J
NB	6,3%	-2,1%	6,0%	13,8%	4,8%	-5,3%	6,0%	8,6%	11,5%	-7,4%	12,4%	23,6%
MB	-1,0%	-10,8%	-0,9%	5,6%	-1,6%	-13,7%	0,5%	0,9%	-2,5%	-23,1%	-0,4%	6,5%
SB	-1,3%	-16,7%	-0,8%	9,5%	-0,7%	-11,4%	0,2%	3,6%	-2,0%	-26,2%	-0,6%	13,5%
B	2,5%	-8,9%	2,6%	10,9%	2,0%	-8,6%	3,2%	5,6%	4,5%	-16,7%	5,8%	17,2%

- ¹⁾ NB Nördliches Burgenland
 MB Mittleres Burgenland
 SB Südliches Burgenland
 B Burgenland

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung; Eigene Bearbeitung

Bildung und Qualifizierung

Eine langfristig positive und nachhaltige Entwicklung eines Landes ist nur dann möglich, wenn es gelingt, die dafür erforderlichen kreativen Potenziale anzuziehen bzw. zu halten. Diese Tatsache gewinnt an zusätzlicher Bedeutung, da die Weiterentwicklung und Stärkung der Wissensgesellschaft unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ gerade für postindustrielle Länder einen wesentlichen Grundsatz bildet. Unter diesem Blickwinkel stellen die zur Verfügung stehenden Bildungseinrichtungen wesentliche Eckpfeiler der Landesentwicklung dar.

Das Burgenland verfügt im Pflichtschulbereich (Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Polytechnische Schulen) über ein ausreichendes und räumlich gut verteiltes Angebot. Hier ergibt sich in erster Linie die Herausforderung, diesen hohen Versorgungsgrad auch bei den seit Jahren rückläufigen SchülerInnenzahlen weiterhin aufrecht zu erhalten. Die Höheren Schulen sind zum überwiegenden Teil in den Bezirkshauptorten angesiedelt und können dadurch – insbesondere im Zusammenspiel mit einzelnen gut angenommenen Schulstandorten jenseits der Landesgrenzen – auch eine sehr gute flächige Abdeckung gewährleisten. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass gerade im berufsbildenden Bereich die einzelnen Schulen unterschiedliche Ausrichtungen aufweisen und daher bestimmte Ausbildungszweige für weiter entfernt lebende Teile der Bevölkerung mit längeren Anreizeiten einhergehen. Vor allem in den Bereichen (Elektro-)Technik bzw. Tourismus-, Hotel- und Gastronomiegewerbe haben sich die burgenländischen Schulen in der Vergangenheit ein weit über die Grenzen hinausreichendes Renommee aufgebaut (bspw. HTBLA Eisenstadt, Pannoneum in Neusiedl am See, HBLA Oberwart, HTL Pinkafeld).

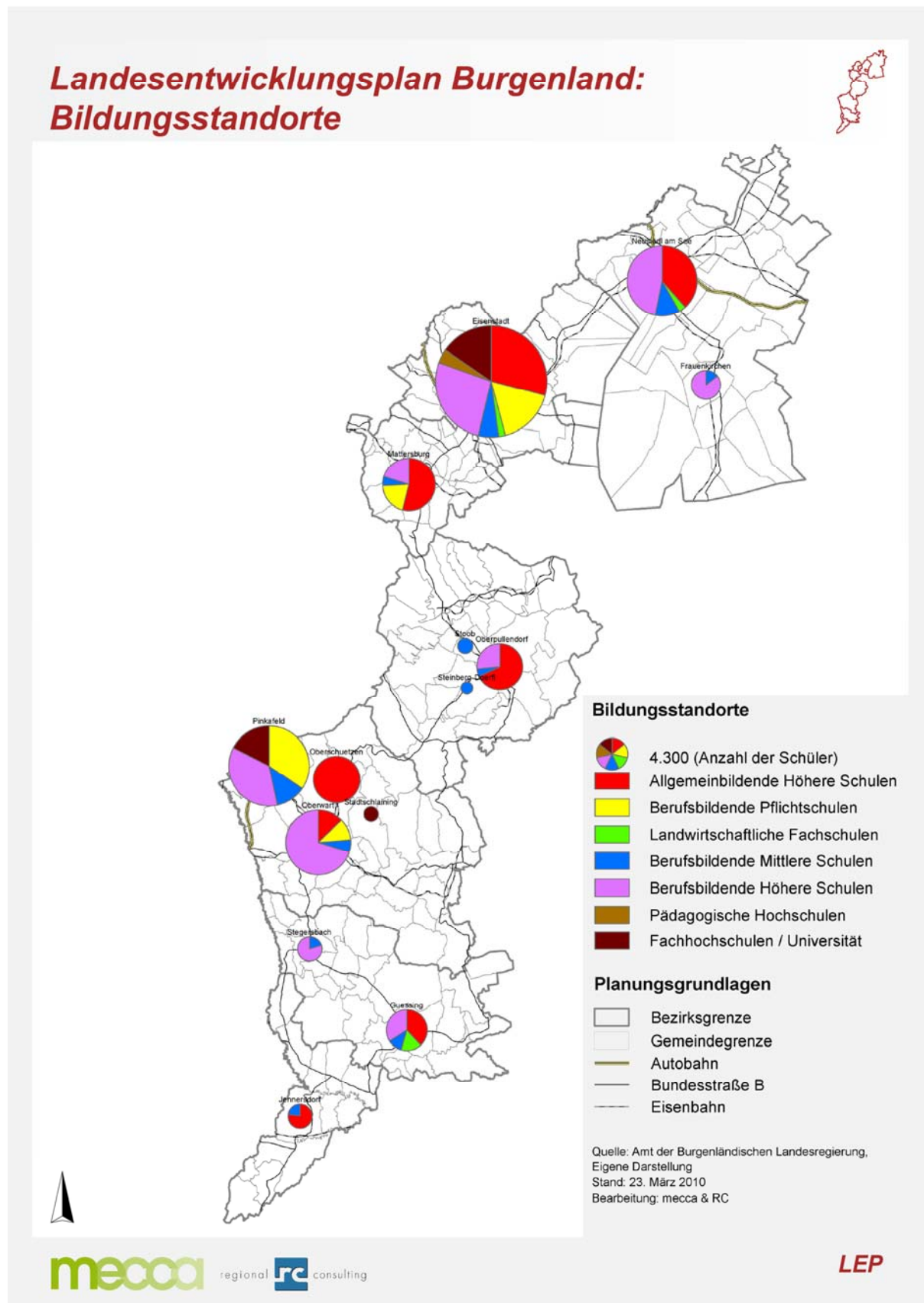
Zudem verfügt das Burgenland über zwei Fachhochschulstandorte (Eisenstadt und Pinkafeld), wo verschiedene zukunftsorientierte Studiengänge angeboten werden (bspw. Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Internationale Beziehungen, Internationales Weinmanagement und -marketing, Informationsberufe (alle Eisenstadt) bzw. Internettechnologien, Gebäudetechnik, Energie- und Umweltmanagement und Gesundheitsförderung (Pinkafeld)). Diese Bildungseinrichtungen sind zudem wesentliche Bereitsteller von Innovation (siehe auch Kapitel 2.3). Darüber hinaus steht mit der kürzlich erfolgten Akkreditierung des bereits seit Jahrzehnten anerkannten Österreichischen Studien-zentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) zur European Peace University (EPU) eine weitere hochrangige, renommierte Bildungseinrichtung im Burgenland (Stadtschlaining) zur Verfügung.

Im Burgenland wurde bereits in den letzten Jahren danach getrachtet, entsprechende tragfähige und zukunftsorientierte Bildungsstrukturen zu entwickeln. Dabei wurde nicht nur der Schulbereich isoliert betrachtet, sondern die gesamte Bandbreite der Qualifizierung berücksichtigt. Deshalb wurde neben den oben genannten Bildungseinrichtungen auch der Lehrlingsausbildung große Bedeutung beigemessen. Dementsprechend kann nach einem starken Rückgang der Lehrlinge im Burgenland in den 1990er Jahren seit 2003 wieder ein leichter Anstieg verzeichnet werden: 1990 wurden rund 4.000 Lehrlinge im Burgenland gezählt, 2003 nur mehr rund 2.800 und 2009 bereits wieder rund 3.100. Damit weist das Burgenland österreichweit den größten prozentuellen Zuwachs (+4,8 %) auf. Mit Ausnahme von Wien (+2,9 %) weisen alle anderen Bundesländer stagnierende oder rückläufige Lehrlingszahlen auf.³

Dieser positive Trend ist unter anderem auf den Ausbau der Lehrwerkstätten im Bundesland zurückzuführen: Die Zahl der dort angebotenen Lehrplätze ist von 131 im Jahr 2001 auf 475 im Jahr 2009 / 2010 gestiegen. In 13 burgenländischen Lehrwerkstätten wird erfolgreich auf die rückläufige Anzahl der Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, reagiert. Im Jahr 1990 haben noch rund 1.540 Unternehmen ausgebildet, 2009 nur noch ca. 1.150.

³ vgl. Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 2 2006 sowie Wirtschaftskammern Österreich 2010

Karte 1: Bestand der Bildungsstandorte



Gesundheit und Altenbetreuung

Mit dem zunehmenden Anteil an älterer Bevölkerung gehen neue Herausforderungen, aber auch Chancen für die Landesentwicklung einher: Chancen ergeben sich dabei durch die gesammelten Erfahrungen dieser Bevölkerungsgruppe, welche Impulse für die Entwicklung des Landes und der Gesellschaft darstellen können. Herausforderungen können durch einen gegebenenfalls erhöhten Pflege- und Betreuungsaufwand entstehen bzw. mit der Notwendigkeit einhergehen bestehende Strukturen auf eine ältere NutzerInnenschicht auszurichten. Einem entsprechenden Umgang mit diesen Herausforderungen wurde bereits in der Vergangenheit große Bedeutung beigemessen. Bereits im Jahr 1998 wurde der Bedarfs- und Entwicklungsplan für die Pflegevorsorge im Burgenland (BEP 1998) erstellt und zur verbindlichen Leitlinie für die zukünftige Entwicklung erklärt und laufend fortgeschrieben (aktuelle Fassung: Sozialbericht 2007/2008 des Landes Burgenland⁴).

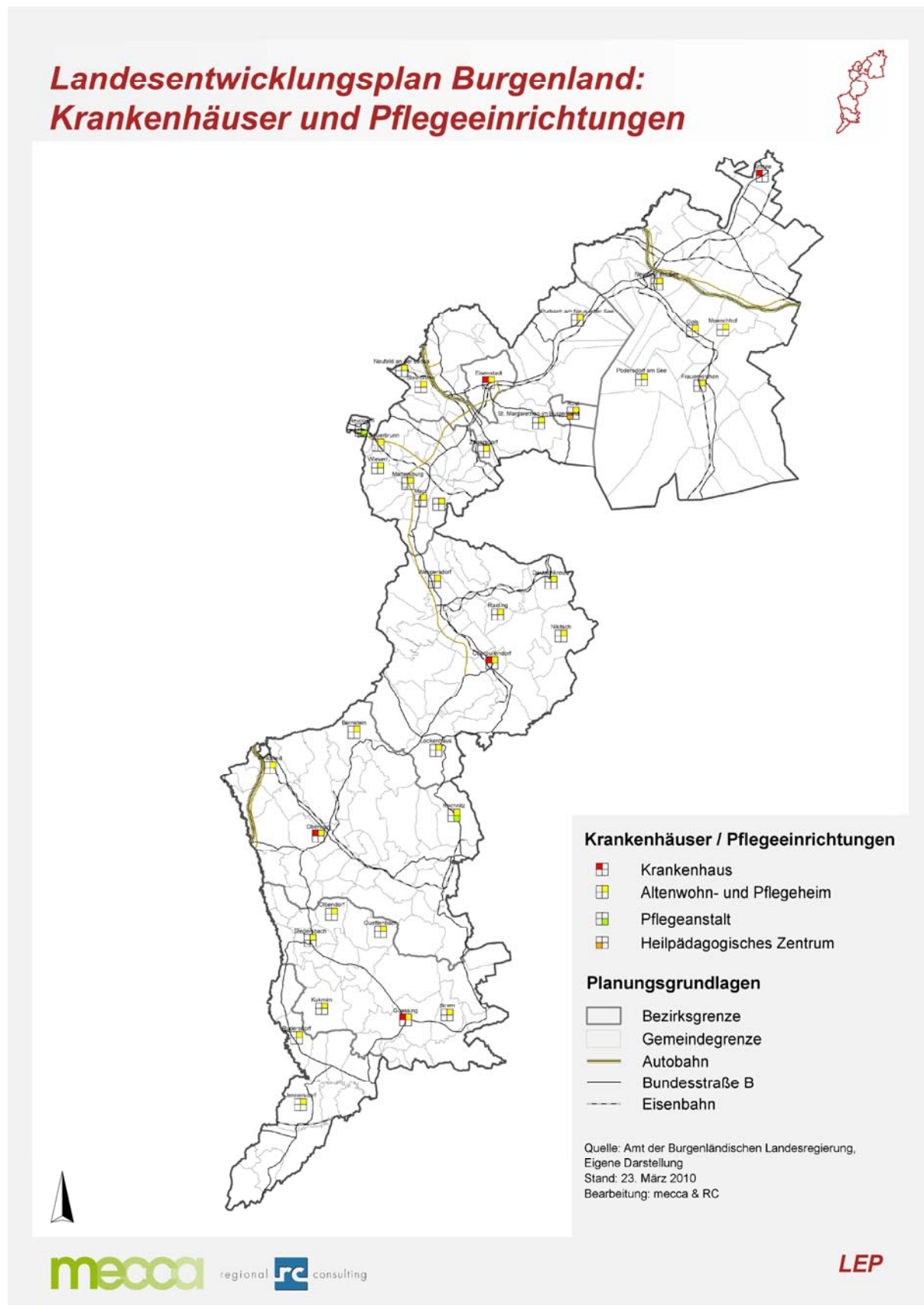
Im Norden des Burgenlands stehen derzeit lediglich 64 Heimplätze pro 1.000 EinwohnerInnen zur Verfügung, während im mittleren und südlichen Burgenland 81 Plätze bereit stehen (im Landesdurchschnitt sind 72 Plätze pro 1.000 EinwohnerInnen verfügbar). Seit 2001 wurden 18 neue Heime bzw. 575 neue Heimplätze realisiert. Dadurch konnten die regionalen Unterschiede zwischen dem Süd- und dem Nordburgenland verringert werden.

Trotz dieser positiven Entwicklung hinsichtlich der Versorgung mit der erforderlichen Infrastruktur zeigt sich, dass auch bei einem verfügbaren und qualitativ hochwertigen Angebot ältere Menschen bevorzugt im eigenen Heim bleiben. Dementsprechend gilt es, auf diese Anforderungen, die bereits in der Vergangenheit eine sozialpolitische Prämisse („*ambulant vor stationär*“⁵) dargestellt haben, durch die Umsetzung von strukturellen (Tageszentren etc.) und organisatorischen Maßnahmen (mobile Betreuung) noch stärker einzugehen.

⁴ Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6 2009

⁵ Ebenda S.132

Karte 2: Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen



2.1.3 ARBEIT UND SOZIALES: HERAUSFORDERUNGEN

Bereits in den vergangenen Jahren ist das Burgenland aufgrund von gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen und verstärkten (Ab-)Wanderungsbewegungen mit massiven strukturellen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen konfrontiert worden. Hier hat sich gezeigt, dass der LEP'94 grundsätzlich sehr flexibel und gleichzeitig robust genug war, um auf die damit im Zusammenhang stehenden räumlichen Veränderungen und Ansprüche entsprechend reagieren zu können. Die sich in Zukunft weiter verstärkenden Herausforderungen, aber auch die sich daraus ergebenden Chancen bedürfen jedoch auch seitens der räumlichen bzw. raumrelevanten Entwicklungsvorstellungen einer angepassten und auf die aktuellen Anforderungen hin maßgeschneiderten Strategie.

Gerade im sozialen bzw. gesellschaftlichen Bereich haben sich seit 1994 eine Vielzahl von Änderungen bzw. zusätzliche Aspekte ergeben, die im LEP 2011 Berücksichtigung finden müssen: Dabei handelt es sich um Querschnittsthemen wie die Berücksichtigung der unterschiedlichen (sozialen) Geschlechter, Altersgruppen und ethnischer Strukturen, die unter anderem unter den Begriffen Gender Mainstreaming, Migration bzw. Integration und Gleichberechtigung zusammengefasst werden. Diese müssen hinsichtlich ihrer räumlichen Auswirkungen jedenfalls in ausreichendem Maß berücksichtigt werden. Damit geht gleichzeitig die Chance einher, die vielfach brachliegenden gesellschaftlichen, innovativen und wirtschaftlichen Potenziale bestimmter Bevölkerungsgruppen (bspw. Frauen, ältere Personen, AusländerInnen) zum Wohle aller besser auszuschöpfen.

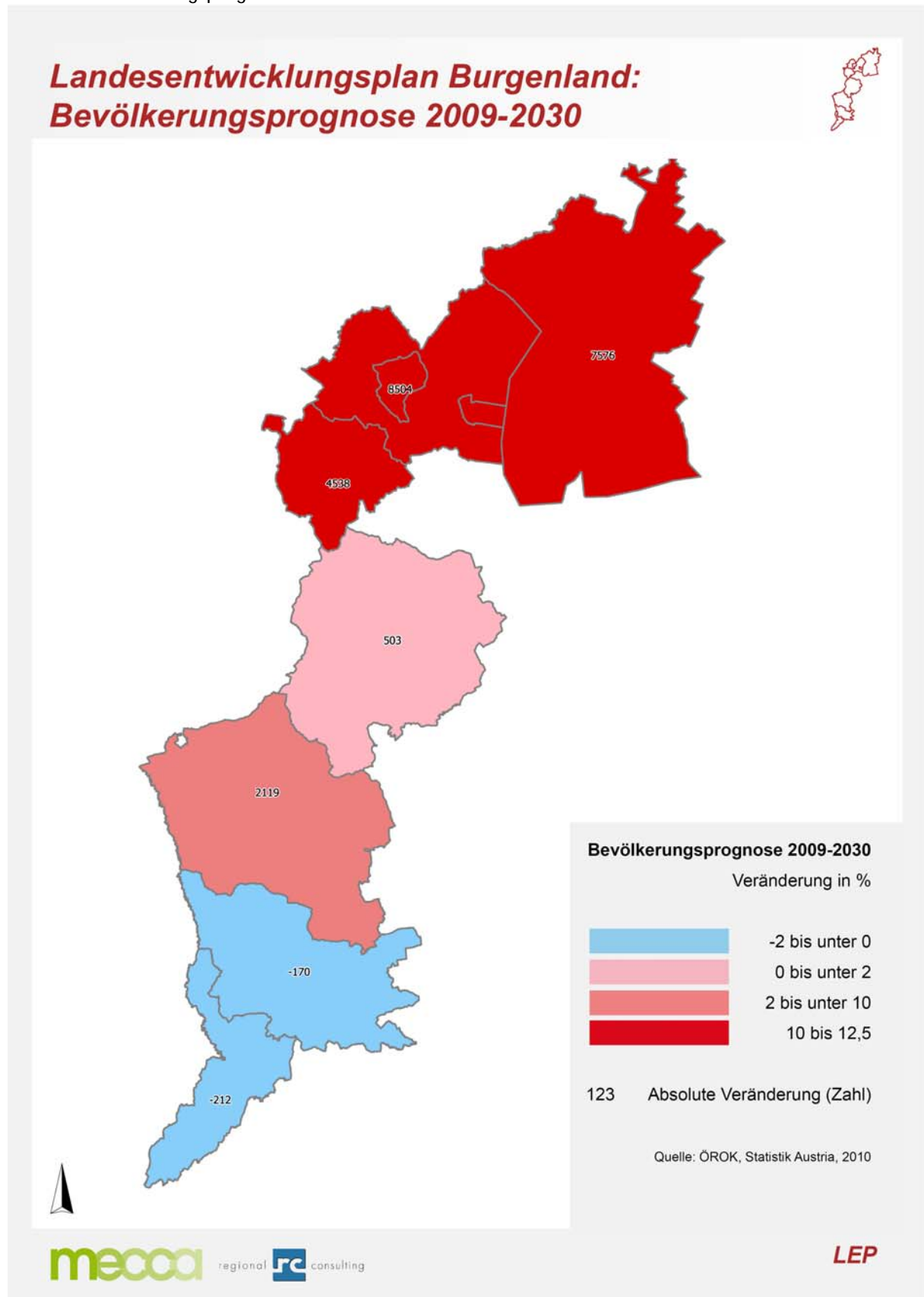
Wesentlich ist es in diesem Zusammenhang, geeignete Antworten auf die regional sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung zu geben. Wie die folgende Tabelle zeigt, wird laut der ÖROK Bevölkerungsprognose das nördliche und mittlere Burgenland einen Zuwachs im Jahre 2030 verzeichnen können. Das südliche Burgenland müsste hingegen Antworten auf die rückläufigen EinwohnerInnenzahlen finden. Dennoch ist der Rückgang als gering zu bezeichnen, da es sich prozentuell um 0,6 % in Güssing bzw. 1,2 % in Jennersdorf handelt. Auch Karte 3 verdeutlicht die prognostizierten Veränderungen hinsichtlich der Bevölkerungszahlen. Vergleicht man die zukünftige Entwicklung mit der bisherigen, so ist deutlich ein positiver Trend zu erkennen. Die Bezirke Oberpullendorf und Oberwart, Gebiete mit zurzeit rückläufigen Bevölkerungszahlen, werden an Attraktivität gewinnen und sich sogar zu Zuzugsgebieten entwickeln.

Tabelle 3: Prognostizierte Bevölkerungszahlen für das Jahr 2030

Bezirk	Wohnbevölkerung 2009	Wohnbevölkerung 2030	Veränderung absolut	Veränderung %
Eisenstadt (Stadt)	55049	63553	8504	13,4
Rust (Stadt)				
Eisenstadt-Umgebung				
Güssing	26608	26438	-170	-0,6
Jennersdorf	17685	17473	-212	-1,2
Mattersburg	38741	43279	4538	10,5
Neusiedl am See	54015	61591	7576	12,3
Oberpullendorf	37504	38007	503	1,3
Oberwart	53516	55635	2119	3,8

Quelle: ÖROK, Statistik Austria 2010

Karte 3: Bevölkerungsprognose 2030



Um diesen positiven Trend der Bevölkerungsentwicklung beizubehalten, ist es von besonderer Bedeutung auf die regionalen und räumlichen Gegebenheiten angepasst sowie auf Herausforderungen unterstützend zu reagieren.

Der **Norden** hat sich aufgrund der Nähe zu Wien und Bratislava als Wirtschafts- und Lebensraum sehr dynamisch entwickelt. Hier gilt es, einerseits die vergleichsweise hohe Nachfrage nach Wohnraum sicherzustellen ohne andere Nutzungen und Potenziale zu stark einzuschränken. Andererseits muss hier ebenfalls auf die AuspendlerInnensituation reagiert werden.

Im **Mittel- und Südburgenland** gilt es vor allem wirtschaftliche und berufliche Perspektiven für den Verbleib in der Region zu schaffen und die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung zu erhalten bzw. zu verbessern. Die wirtschaftliche Situation des mittleren und südlichen Burgenlandes zwingt eine Vielzahl der dortigen BewohnerInnen aus dem Bundesland bzw. der Region zum Arbeitsplatz auszuwandern, was sowohl soziale und wirtschaftliche als auch ökologische und verkehrliche Nachteile mit sich bringt.

Dementsprechend sind folgende raumrelevanten Herausforderungen zu berücksichtigen:

- **Flächendeckende Sicherstellung der Grundversorgung**, die gerade im Zusammenhang mit den oben angesprochenen Entwicklungen einen wesentlichen Aspekt der Qualität des Lebens-, aber auch des Wirtschaftsraumes Burgenland bildet. Ihre Sicherstellung bildet – insbesondere für Bevölkerungsgruppen mit eingeschränkter Mobilität – eine wesentliche Voraussetzung, um längerfristig und in entsprechender Qualität in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben zu können.
- **Stärkung und Ausbau der vorhandenen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsräume**, die dazu beitragen können, die beruflich bedingte Abwanderung zu reduzieren.
- **Entwicklung von innovativen und nachhaltigen organisatorischen und baulichen Ansätzen**, die auf rückläufige Bevölkerungszahlen und geänderte demografische Strukturen reagieren (Zunahme der älteren Generationen, Rückgang der Anzahl der Jugendlichen etc.), indem neue Nutzungen für nicht mehr den ursprünglichen Zweck benötigte Bausubstanz gefunden werden bzw. Nutzungen an die sich ändernden Ansprüche angepasst werden.
- Gerade im Zusammenhang mit der demografischen Strukturveränderung gewinnt das Prinzip der **kompakten Siedlungsentwicklung** noch mehr an Bedeutung. Dementsprechend müssen auch für die Streusiedlungen im südlichen Burgenland Lösungsansätze gefunden werden, um auf die nachteiligen Entwicklungen und insbesondere im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung entstehenden Herausforderungen reagieren zu können. Einerseits sollen bestimmte Einrichtungen der sozialen Infrastruktur auch in Zukunft vor allem für die ältere Bevölkerung möglichst gut und in möglichst kurzer Zeit erreichbar sein – gerade unter dem Aspekt, dass ältere Personen bevorzugt in der eigenen Wohnung leben wollen, werden Tageszentren und eine entsprechende nahe gelegene Versorgungsinfrastruktur immer wichtiger werden. Aber auch für Kinder und Jugendliche gilt es, Betreuungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen in entsprechender räumlicher Nähe bereitzustellen, was vor allem bei rückläufigen SchülerInnenzahlen massive organisatorische und finanzielle Herausforderungen in sich birgt und unter anderem über nachhaltige Mobilitätskonzepte und der Prämisse der „kurzen Wege“ bei der Siedlungsentwicklung erreicht werden soll.
- Die kreativen und innovativen Potenziale der lokalen Bevölkerung sollen auch in diesem Kontext genutzt werden (wie dies in ähnlicher Form durch die Partizipationsmöglichkeit bei SUP- und UVP-Verfahren bereits üblich ist). Die burgenlandweit initiierten **Dorferneuerungsprozesse** sollen dazu beitragen, Lösungsansätze für die raum- und siedlungsstrukturellen Herausforderungen, aber auch für die gesellschaftspolitischen und sozialen Probleme soweit als möglich durch die unmittelbar betroffene Bevölkerung in den Gemeinden zu erarbeiten. In einem Bottom-up-Prozess mit Unterstützung des Landes sollen individuelle, auf die jeweilige lokale Situation abgestimmte Lösungsansätze entwickelt werden.
- Neben dem ausreichend dichten Netz an stationären Versorgungseinrichtungen wird auch im Bereich der **Gesundheitsversorgung sowie der SeniorInnenbetreuung und -pflege** der Bedarf an **mobilen Diensten** in Zukunft noch mehr ansteigen, was in erster Linie durch Effizienzsteigerungen über organisatorische Anpassungen und Abstimmungen zwischen den verschiedenen Anbietern erreicht werden soll.

2.2 ENERGIE

2.2.1 ENERGIE: VERÄNDERUNGEN

Das Thema Energie⁶ im LEP 1994 bis heute

Wohl kaum ein Thema hat sich seit 1994 so stark und positiv entwickelt wie die erneuerbaren Energien. Damit sind etliche Forderungen des Landesentwicklungsprogrammes 1994 wahr geworden: etwa der deutliche Ausbau der Windkraft, der Biomasse-Wärmeerzeugung, aber auch die Erarbeitung von regionalen und kommunalen Energiekonzepten, die auf lokal vorhandenen Ressourcen aufbauen. Dafür sei das folgende Zitat aus dem LEP 1994 genannt: „Die Energieversorgung ist in allen Teilen des Burgenlandes unter Bedachtnahme auf besondere regionale Erfordernisse und wirtschaftliche, nutzbare, heimische und erneuerbare Energiequellen zu gewährleisten.“⁷ Bereits damals ging es um die Zielsetzung, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zumindest zu reduzieren.

Die Windkraft war im Landesentwicklungsprogramm 1994 dagegen noch nicht explizit als Entwicklungsschwerpunkt genannt. Betrachtet man den Windstrom-Produktionszuwachs insbesondere seit dem Jahr 2000, so hat sich dieser Energieträger am dynamischsten entwickelt und selbst positiv angesetzte Potenzial-Prognosen aus dieser Zeit bei weitem übertroffen. Vor allem in den großen Windparks im Nordburgenland erzeugen derzeit 210 Windräder etwa 800 GWh Strom pro Jahr⁸, also bereits eine Strommenge, die schon den derzeitigen Stromkonsum aller burgenländischen Haushalte übertrifft.

Die burgenländische Energiebilanz

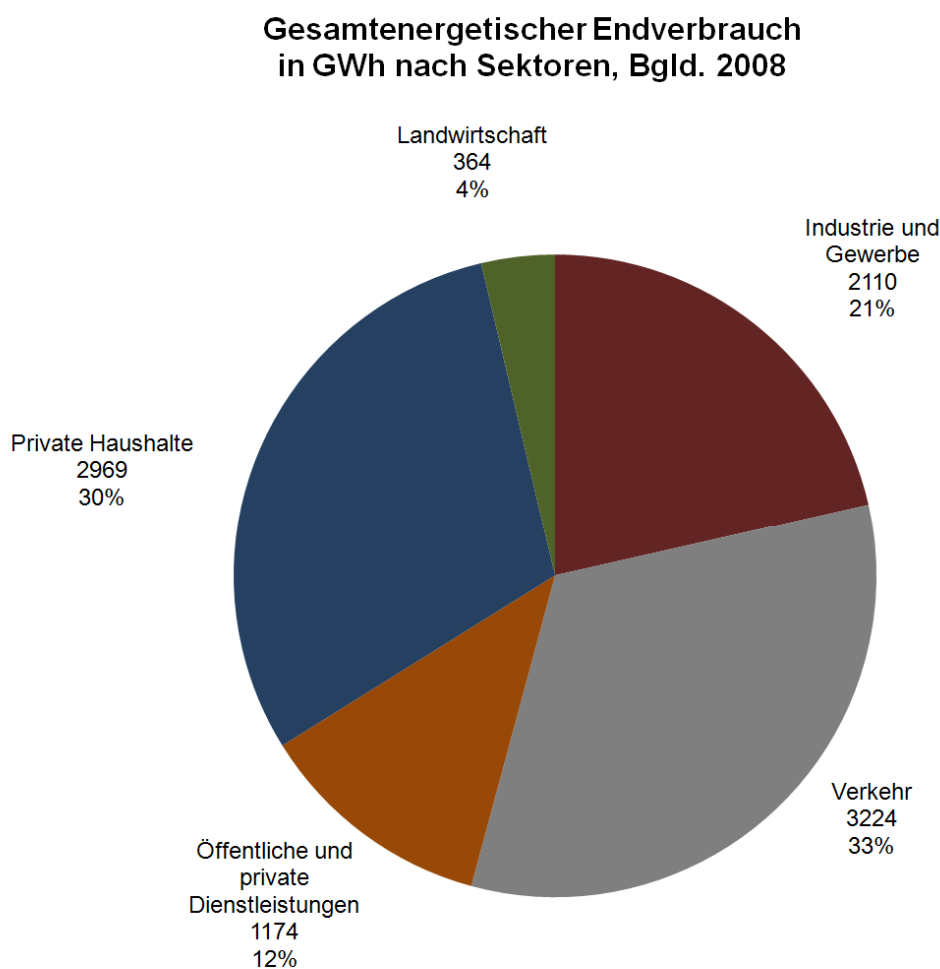
Zunächst seien einige wichtige Kennzahlen aus der burgenländischen Gesamtenergiebilanz 2008 erläutert. Der gesamtenergetische Endverbrauch (Wärme, Strom, Treibstoffe) betrug 2008 rund 9.800 GWh. Die Aufteilung dieses Endverbrauches nach Sektoren entspricht in etwa dem österreichischen Durchschnitt: ein Drittel entfällt auf den Verkehr, ein schwaches Drittel auf die privaten Haushalte, der größte Rest wird von Industrie und Gewerbe, und zu wesentlich kleineren Anteilen von Dienstleistungen und Landwirtschaft konsumiert. In den letzten Jahren hat der Konsumanteil des Verkehrs (vor allem durch die Treibstoffe) am stärksten zugenommen – auch das liegt im gesamtösterreichischen Trend.

⁶ In diesem Kapitel seien unter „Energie“ vor allem Wärme- und Elektrizitätsmengen in GWh verstanden. Unter „Leistung“ werden dagegen Kapazitätsstärken (Einheiten MW oder GW) von Anlagen bezeichnet.

⁷ Burgenländische Landesregierung 1994; Pkt. 1.8.1

⁸ RegioEnergy, IG Windkraft 2010

Abbildung 1: Energetischer Endverbrauch nach Sektoren 2008



Quelle: Statistik Austria, Energiebilanz des Burgenlandes 1988 - 2008

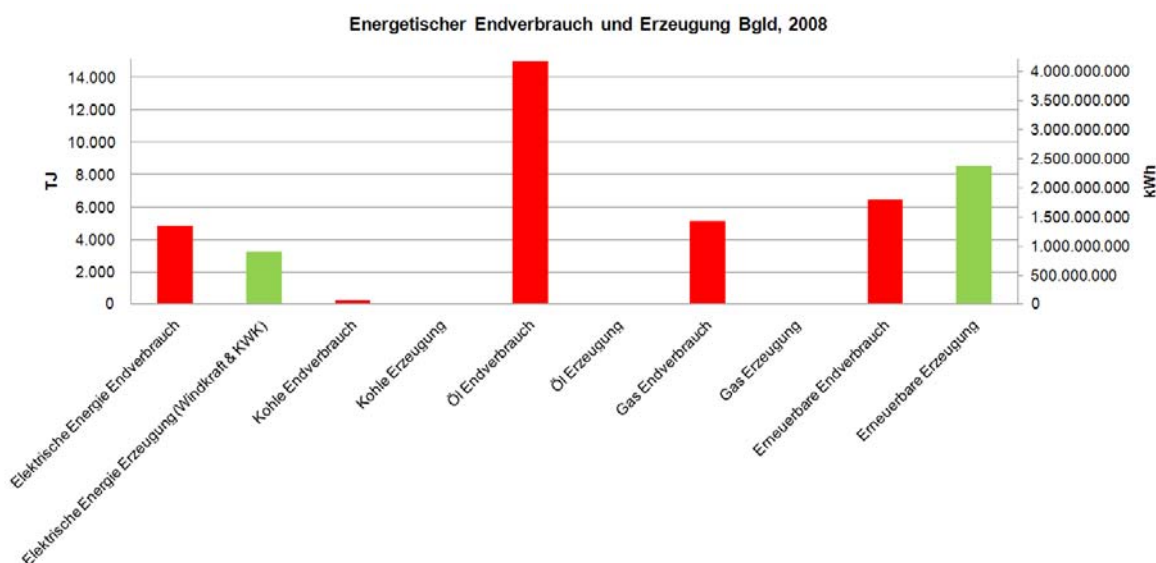
Erneuerbare und nicht erneuerbare Energie: Erzeugung und Verbrauch

Interessant ist auch, in welchem Verhältnis Erzeugung und Endverbrauch –jeweils mit erneuerbaren und nicht erneuerbaren Anteilen– zueinander stehen. Bereits 2008 konnten zwei Drittel des elektrischen Endverbrauches (Strom) aus den erneuerbaren Energieträgern erzeugt werden. Dabei hat die Windkraft den bei weitem höheren Anteil als die Stromerzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplung in Biomasse-Kraftwerken. Über die genauen Strommengen aus der Kraft-Wärme-Kopplung gibt es derzeit keine genauen Daten. Ein „Strom-Selbstversorgungsgrad“ von zwei Drittel ist im österreichischen Bundesländervergleich sehr hoch und liegt auf jeden Fall im Spitzenfeld aller österreichischen Regionen. Insgesamt ist seit 1994 ein klarer Trend zur immer höheren erneuerbaren energetischen Selbstversorgung und verbesserter Energieeffizienz zu beobachten– dies gilt auch für gebäudeorientierte Entwicklungen wie Wärmepumpen, Solarenergie(Wärme und Strom) und natürlich auch für den Anteil thermisch sanierter Gebäude.

Trotz all diesen erfreulichen Tendenzen haben aber auch fossile, nicht erneuerbare Energieträger nach wie vor hohe Anteile an den verbrauchten Energiemengen. Die folgende Grafik aus der burgenländischen Energiebilanz zeigt einige interessante Zusammenhänge:

- Der gesamte nicht erneuerbare Endverbrauch (Öl, Treibstoffe, Flüssiggas, Erdgas, Kohle) mit etwa 20.141 TJ (5.595 GWh) nach wie vor mehr als dreimal so hoch ist wie der erneuerbare Endverbrauch mit 6.473 TJ (1798 GWh).
- Maßgebliche Anteile am nicht erneuerbaren Endverbrauch haben die Treibstoffe („Hauptkonsument“ ist der motorisierte Individualverkehr mit etwa einem Drittel dieses Verbrauchsanteils) und auch die Raumwärmeproduktion in Privathaushalten aus Öl- und Gasheizungen.
- Die „erneuerbare Erzeugung“ übertrifft den „erneuerbaren Endverbrauch“ (im folgenden Diagramm: Balken ganz rechts): Der Mengenunterschied liegt daran, dass u.a. Biomasse als auch Strom sowohl importiert als auch exportiert wird.

Abbildung 2: Energetischer Endverbrauch und Erzeugung 2008



Quelle: Statistik Austria, Energiebilanz des Burgenlandes 1988 - 2008

Das derzeitige „Energie monitoring“ und die momentan verfügbaren Daten erlauben derzeit (noch) keine klare und trennscharfe Analyse, wie sich kleinräumig (regional, oder gemeindeweise) erneuerbare Potenziale und der jeweilige Energiekonsum exakt zueinander verhalten. Die entsprechende Grundlagenforschung wurde aber bereits gründlich begonnen - siehe dazu die folgenden Kapitel „räumliche Analyse“ und „Herausforderungen“.

Förderpolitik

Auch auf der Energie-Nachfrageseite wurde die Landespolitik in den letzten Jahren zunehmend aktiver: Die burgenländische Wohnbauförderung unterstützt gute Energieeffizienzstandards neuer Gebäude, aber auch die thermische Sanierung des Altbaubestandes oder die Umrüstung der Heiztechnik auf erneuerbare Rohstoffe. Das Niedrigenergiehaus wird zum Standard im geförderten Wohnbau, aber auch thermische Altbau-Sanierungen werden deutlich stärker als bisher gefördert.⁹

Die Burgenländische Energieagentur

Eine wichtige organisatorische Neuerung und ein Bedeutungszuwachs für das Thema erneuerbare Energien war die Gründung der Burgenländische Energieagentur (BEA). Ihr Ziel ist die Förderung des sinnvollen und effizienten Einsatzes von Energie im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich, wodurch ein Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung und eine gesunde Entwicklung des Lebensraumes erreicht werden soll. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der BEA, die Energieförderung, die Energieforschung sowie die Nutzung neuer Technologien, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung heimischer, erneuerbarer Energiequellen zu initiieren, zu beraten sowie prozessbegleitend und finanziell zu unterstützen.

⁹ Website des Amtes der Burgenländischen Landesregierung; <http://www.burgenland.at/aktuell/908>

2.2.2 ENERGIE: RÄUMLICHE ANALYSE

Solarenergie

Ein Energieträger mit noch großem Wachstumspotenzial ist die Solarenergie. Erst seit den letzten Jahren nahm durch gezielte Landes-Förderaktionen die Anzahl der Solar- und Photovoltaikanlagen für die Warmwasserbereitung und Elektrizitätserzeugung deutlich zu. In der räumlichen Verteilung sind keine ausgeprägten Schwerpunkte erkennbar. Die Photovoltaik leidet (gebietsunabhängig) nach wie vor an hohen Investitionskosten und damit verbundenen langen Amortisationszeiten. Trotzdem ist der Produktionsbeitrag der Solarenergie steigend. Der Trend geht in letzter Zeit stärker zu kleinen PV-Anlagen.¹⁰

Windkraft

Im burgenländischen Windkraftkonzept werden Eignungs- und Ausschlusszonen für die Windkraftnutzung ausgewiesen. Bei der Festlegung der geeigneten Windkraftstandorte sind die Raumordnungs- und Naturschutzabteilung, aber auch externe ExpertInnen beteiligt.¹¹ Ein ausgeprägtes Entwicklungsziel ist es, in wenigen großen Parks eine hohe Windrad-Dichte zu erreichen, anstatt einzelne Windräder locker verstreut „landesweit“ zu errichten.

Räumlich gesehen hat die Windkraft eindeutig im Nord- und Mittelburgenland ihren Schwerpunkt. 210 Windräder erzeugen hier mit einer Gesamtleistung von 400 MW etwa 800 GWh Strom pro Jahr (2006). Die meisten dieser Windräder stehen konzentriert in drei großen Windparks im Bezirk Neusiedl. Der Strombedarf der privaten Haushalte kann dadurch im Burgenland durch Strom aus Windkraft gedeckt werden.

Zusätzlich befinden sich im nördlichen Burgenland bei Mönchhof, Halbturn und Nickelsdorf weitere große Windparks in konkreter Planung. Die entsprechenden Eignungszonen wurden schon beschlossen. Voll ausgebaut, könnte dort eine Anlagenleistung von weiteren 510 MW (entspricht etwa 1100 GWh Strom pro Jahr) zusätzlich erzeugt werden. Das ist deutlich mehr als das doppelte der heutigen Stromproduktion. Und damit käme man erstmals dem Ziel einer vollständigen „burgenländischen“ Stromautarkie sehr nahe.¹²

Biomasse

Aber auch andere Energieträger haben stark an Bedeutung gewonnen: Im Mittel- und Südburgenland sind in 75 Ortsteilen zahlreiche Biomasse-Heizwerke und Wärmenetze entstanden. Dabei handelt es sich teilweise um Anlagen, die mit Kraft-Wärme-Kopplung arbeiten, also Strom **und** Wärme produzieren. 2007 wurden 3.800 Haushalte mit Biomasse-Wärme versorgt,¹³ dabei sind die landwirtschaftlichen Maschinenringe oft Wärme-Dienstleister und Anlagenbetreiber zugleich. Die gesamte Wärmenetzlänge beträgt knapp 220 km, die bei weitem leistungsstärkste Anlage (360 Einzelanschlüsse) gibt es in der Stadt Güssing. Genaue Analysen, welche weiteren Biomasse-Potenziale in Zukunft möglich sind, und wie hoch exakt die heutige „Wärmeautarkie“ bereits jetzt ist, sind in Ausarbeitung durch die BEA.

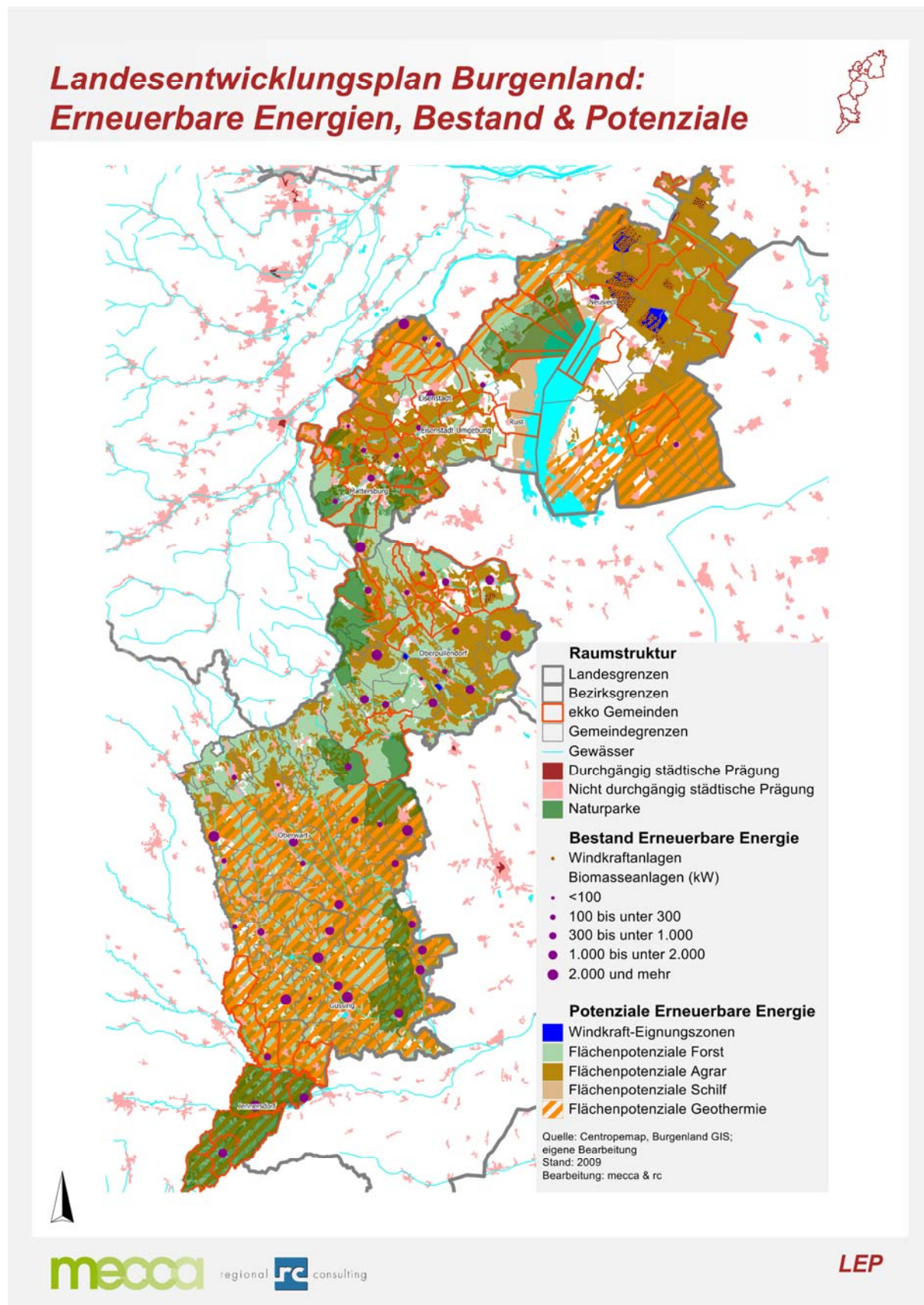
¹⁰ Quelle: Burgenländische Energieagentur

¹¹ Aktuelle Studie: ÖIR, Regionales Rahmenkonzept für Windkraftanlagen. Ein Auszug der Eignungs- und Ausschlusskategorisierung befindet sich im Materialienband.

¹² Quellen: <http://www.burgenland.at/aktuell/908> und Binder, Hans (BEA): Präsentation „Energiestrategie Burgenland“

¹³ Quelle: Grüner Bericht (2007) des Burgenlandes. Im Materialienband befindet sich eine genaue Liste aller Biomasse-Anlagenstärken in den burgenländischen Gemeinden (Leistung, Anschlüsse, Netzlänge).

Karte 4: Bestand und Potenziale der erneuerbaren Energien



2.2.3 ENERGIE: HERAUSFORDERUNGEN

Mehr erneuerbare Energieproduktion: Wärme, Strom, Treibstoffe

Auch in Zukunft gilt die Zielsetzung, im Burgenland noch mehr Wärme, Strom und Treibstoffe aus erneuerbaren lokalen, dezentralen Ressourcen zu erzeugen. Langfristig soll ein möglichst hoher Selbstversorgungsgrad, oder gar die vollständige Autarkie in der Wärme, Elektrizitäts- und Treibstoffversorgung erreicht werden. Die Bedingungen dafür sind im Burgenland sehr günstig: Den sehr großen naturräumlichen Energie-Potenzialflächen steht eine relativ kleine zu versorgende Bevölkerungsmenge gegenüber. In anderen Bundesländern, insbesondere in dichten, urbanen Teilen Österreichs ist dieses Verhältnis sehr viel ungünstiger.

EKKO: Kommunal und interkommunal

Seit 2009 sind bereits 48 der 171 burgenländischen Gemeinden aktiv an der Umsetzung des Konzeptes "EKKO" – Energiekonzepte für Kommunen – beteiligt. Dabei werden örtliche Energiekonzepte für die Gemeinden entwickelt und auch umgesetzt, weil gleichzeitig die passenden Förderungsberatungen stattfinden. Die meisten EKKO-Gemeinden liegen derzeit im Nord- und Mittelburgenland (siehe Karte 4).

Bei diesen Planungsprozessen und dem effizienten und räumlich differenzierenden Einsatz von Fördermitteln wird die Burgenländische Energieagentur auch in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen. Da die Struktur von EKKO landesweit einheitlich ist, und auch in enger Abstimmung mit der Dorferneuerung praktiziert wird, wird es in einigen Jahren genug "Energieerkenntnis" geben, um daraus auch das landesweite Energiekonzept neu schreiben zu können. Dessen Bearbeitung wurde bereits gestartet, die landesweite konzeptive Phase verläuft simultan zur kommunalen Ebene: Die EKKO Ergebnisse sind in den Gebieten Nord 1, Nord 2, Mitte 1 und Süd 1 geclustert. Das bedeutet, dass in diesen Zielgebieten Maßnahmen und Projekte, die eine interkommunale Umsetzung erfordern, von der BEA auch gemeindeübergreifend geplant und umgesetzt werden.

Zukünftige Strategien für die Themen Strom, Wärme, Potenzialentwicklung, Mobilität

- Bei der **Stromproduktion** ist, wenn der derzeit geplante Windkraft-Ausbau voll umgesetzt wird, bis 2013 eine Autarkie möglich. Es wurde bereits gezeigt, dass die Produktionskapazität mehr als verdoppelt werden könnte. Damit würden dann nicht nur die privaten **Haushalte** versorgt (dies ist seit 2009 der Fall), sondern auch alle anderen Sektoren. Damit wird das Burgenland als erstes Bundesland Österreichs stromautark - mit einem klaren Produktionsschwerpunkt im Norden. Derzeitige Planungen gehen dabei von einer zusätzlichen Kapazität von weiteren 510 MW (installiert sind derzeit 400 MW) aus.¹⁴
- Bei der **Raumwärme** ist eine „Autarkie“ schon wesentlich schwieriger zu erreichen. Eine bedeutende Rolle spielt hierbei die burgenländische Wohnbauförderung, die sowohl beim Thema Energiesparen als auch bei neuen Gebäuden hinsichtlich der Erreichung von Klimaschutz- und Effizienzzielen in Zukunft noch bessere Ansatzpunkte bieten dürfte. Diese Strategie fordert z.B. auch die neue EU-Gebäuderichtlinie bis 2020 für "beinahe energieautarke Gebäude":¹⁵ Alternative Energiesysteme sollen noch stärker zum Einsatz kommen. Zudem werden auch für bestehende Gebäude strengere Effizienzkriterien gelten. Insgesamt geht der Trend hin zum Plus-Energie-Gebäude als autarkes Minikraftwerk. Bei der weiteren Wärmeproduktion auf Biomassebasis (regionale Schwerpunkte sind dabei eher das Mittel- und das Südburgenland) wird es in Zukunft wichtig sein, die Konsum- und Siedlungsstruktur eng mit der Struktur der Biomasse-Potenziale abzustimmen - die Raumplanung könnte etwa Vorrang- und Eignungsgebiete für Wärmenetze entsprechend der Menge und Qualität örtlicher Potenziale definieren. Denn die existierenden lokalen Rohstoffe werden bereits zu hohen Graden ausgenutzt, und zusätzliche Flächenpotenziale stehen in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion. Dies gilt ebenso für die Herstellung von Bio-Treibstoffen. Aus all diesen Gründen dürfte der Zeithorizont für eine „Wärmeautarkie“

¹⁴ BEA 2010

¹⁵ Website Klima:aktiv; <http://www.klimaaktiv.at/article/articleview/79570/1/28704>

frühestens ab dem Jahr 2020 möglich werden, und auch dies nur wenn die ambitionierten Produktionssteigerungs- und Energiesparquoten zeitgleich umgesetzt werden.

- Bei einigen **Energieträgern** geht es in Zukunft darum, heute schwach entwickelte Potenziale stärker zu entwickeln. Zu diesen Energieträgern gehört die Geothermie. Bei der hydrothermalen, tiefen Geothermie werden heiße Tiefengewässer zur Wärmeproduktion genutzt, bei der seichten Geothermie die Erdwärme selbst, in wesentlich geringeren Tiefen. Im Südburgenland gibt es für die tiefe Geothermie vielversprechende geologische Hoffungsgebiete. Aber exakte geologische Detailgutachten, die zur Anlagen-Standortbestimmung notwendig wären, fehlen noch. Ein weiterer, noch wenig ausgebauter Energieträger ist die Kleinwasserkraft. Die Potenzialgebiete liegen eher im Süden des Landes. Und auch die eher standortunabhängige, sondern gebäudebezogene Solarenergie ist noch weit unter den möglichen Produktionsstärken. Ihre Marktdiffusion wird auch in Zukunft maßgeblich von den eingesetzten Fördermitteln abhängen, denn nach wie vor haben diese Anlagen eine lange Amortisationszeit.
- Die **Mobilität** wird zu Unrecht meist erst gar nicht unter dem Thema „Energie“ mitdiskutiert, obwohl gängige Energiebilanzen zeigen, dass der Verkehr in etwa genau so viel Energie konsumiert wie die Raumwärme.¹⁶ Deshalb haben intelligente Mobilitätskonzepte noch viele Entwicklungschancen und auch ein gewaltiges Energiesparpotenzial. Im ganzen Burgenland sollte daher die teilweise schlechte Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln weiter verbessert werden (siehe dazu auch Kapitel 2.3). Da dies raumstrukturell insbesondere im Mittel- und Südburgenland schwieriger ist als im Norden, spielen dort nachhaltige Mobilitätsprojekte eine große Rolle. Die Elektro-Mobilität soll in Zukunft landesweit ausgebaut werden. Eisenstadt ist seit 2010 eine Modellregion dafür.

¹⁶ Siehe z.B. Energieflussbild Österreichs; <http://www.energyagency.at/energien-in-zahlen/energieflussbild.html>

2.3 WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR

2.3.1 WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR: VERÄNDERUNGEN

Im Bereich der **Wirtschaft** haben im Burgenland seit dem LEP'94 große Veränderungen stattgefunden. Die ökonomische Entwicklung wurde unter anderem durch den gezielten Einsatz von EU-Fördermitteln und durch die Technologieoffensive massiv vorangetrieben. In verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise der erneuerbaren Energie und der Optoelektronik, hat sich das Burgenland an die Weltspitze herangetastet bzw. die Marktführerschaft übernommen. Dies spiegelt sich auch in deutlichen Zunahmen bei den Arbeitsstätten und den Erwerbstätigen wieder. Insgesamt haben diese Vorgänge vor allem im Kontext mit dem EU-Beitritt und der Osterweiterung zu einer geringfügigen Veränderung der standortörtlichen Struktur und zur Herausbildung neuer wirtschaftlicher Zentren geführt.

Dabei wurde diesen Entwicklungen durch den gezielten Ausbau von Standorten und Regionen, aber auch durch die Intensivierung grenzüberschreitender Aktivitäten Vorschub geleistet: Etwa durch **neue Technologiezentren** an strategisch wichtigen Orten wie Eisenstadt, Parndorf, Neusiedl am See, Neutal, Güssing, Pinkafeld und Jennersdorf, durch die **Errichtung von Fachhochschulen** für Wirtschaft, Informationstechnologie und -management, Energie- und Umweltmanagement, Gebäudemanagement sowie Gesundheit in Eisenstadt und Pinkafeld und die European Peace University in Stadtschlaining und durch die **Entwicklung und Vermarktung von überregional bedeutenden Betriebsgebieten** (z.B. Kittsee, Neusiedl am See, Parndorf und Heiligenkreuz-Szentgotthardt). Der **Einsatz von europäischen Fördermitteln** (in erster Linie Ziel 1- / Phasing Out-Mittel) sowie die Mitwirkung bei **grenzüberschreitenden und transnationalen Projekten** haben zur wirtschaftlichen Entwicklung und Qualifizierung beigetragen.

Im Bereich der **Verkehrsinfrastruktur** wurden sowohl im hochrangigen Straßennetz und auch auf der Schiene zahlreiche Ausbauten und Qualitätsverbesserungen begonnen. Zwar gibt es noch immer burgenländische Teilregionen mit Erreichbarkeitsdefiziten (etwa im Südburgenland), aber insbesondere die Ost-West-Verbindungen konnten seit 1994 stark verbessert werden, z.B. mit der Realisierung der A6 Nordost Autobahn bis zur Staatsgrenze (Kittsee) und der S31 Burgenland Schnellstraße bzw. mit der Elektrifizierung und dem Ausbau bestehender Bahnlinien (bspw. Oberwart - Sopron und Schleife Eisenstadt, sowie Neusiedl - Wulkaprodersdorf). Darüber hinaus wurde das burgenländische Radwegnetz massiv und teilweise auch grenzüberschreitend ausgebaut.

Weitere wesentliche Schwerpunkte, auf die in den vergangenen Jahren auch im Zusammenhang mit der Mobilität gesetzt wurden, sind **"sanfte Mobilität", Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit**. So wurden unter burgenländischer Vorreiterschaft im Rahmen des grenzüberschreitenden österreichisch-ungarischen Schirmprojekts "Nachhaltiger umweltfreundlicher Verkehr und Tourismus in sensiblen Gebieten am Beispiel der Region Neusiedler See - Fertö" innovative nachhaltige Verkehrssysteme (Gemeindebus, Anrufsammeltaxis etc.) und Technologien (Mobilitätszentrale, Hybrid- und E-Antriebe etc.) entwickelt bzw. verstärkt zur Anwendung gebracht.

Aber auch bei der Bereitstellung und beim Ausbau der sonstigen technischen Infrastruktur wurden enorme Fortschritte erzielt, wenngleich in Teilbereichen nach wie vor regionale Unterschiede bemerkbar sind. Durch die **Breitbandinitiative** konnte bislang ein Versorgungsgrad von über 90 % der burgenländischen Gemeinden erreicht werden. Aufgrund dieser Maßnahme verfügen fast 55 % der burgenländischen Haushalte über eine Breitbandverbindung (knapp 70% der Haushalte verfügen über einen Internetzugang).¹⁷ Versorgungsdefizite bestehen derzeit noch in den Bezirken Güssing und Jennersdorf. Hier ist auch die Mobilfunk- Netzabdeckung noch nicht auf demselben Qualitätsstandard wie im Nordburgenland.

¹⁷ vgl. Statistik Austria 2010

2.3.2 WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR: RÄUMLICHE ANALYSE

Arbeitsstätten- und Beschäftigungsentwicklung

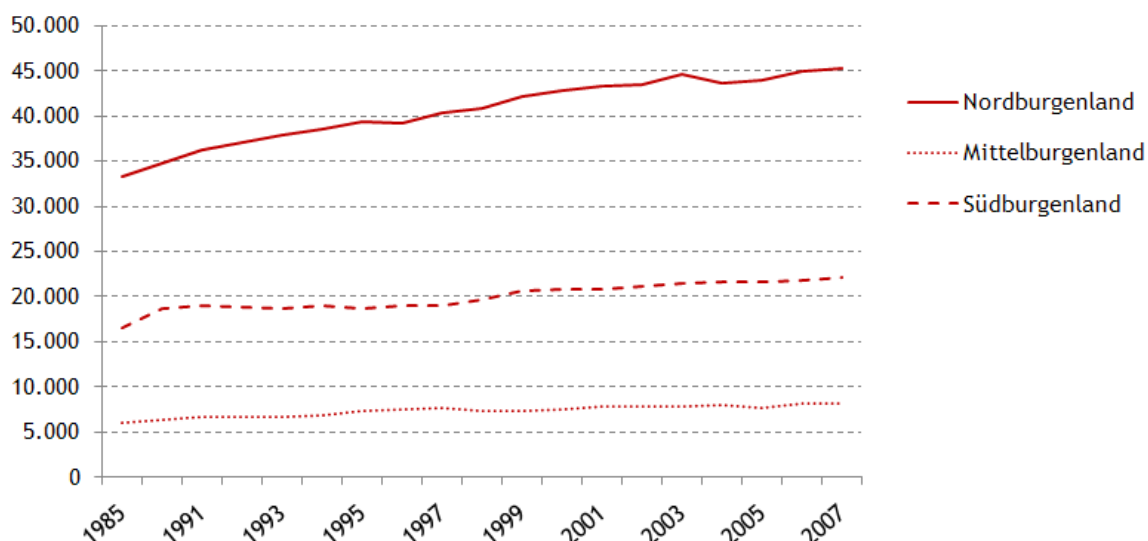
Die wirtschaftliche Entwicklung im Burgenland ist in den letzten 15 Jahren sehr positiv verlaufen. Insgesamt konnte im Zeitraum von 1991 bis 2001 ein Zuwachs bei den unselbständig Erwerbstätigen von ca. 9 % (+ 11.000) erzielt werden (von rund 74.000 auf rund 85.000- s. Grafik unten). Dieser Anstieg ist ausschließlich auf den Zuwachs im tertiären Sektor zurückzuführen, der die rückläufigen Entwicklungen im primären und im sekundären Sektor mehr als kompensieren konnte. Laut Probezählung 2006 (vollständigere oder aktuellere Daten liegen derzeit nicht vor) setzt sich dieser Entwicklungstrend sehr deutlich fort. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsarten lassen sich allerdings keine konsistenten Vergleiche mit den Ergebnissen der Volkszählung 1991 und 2001 durchführen bzw. Zeitreihen erstellen. Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitsstätten, so zeigt sich ganz deutlich, dass das nördliche Burgenland von seiner günstigen Lage profitieren konnte: Im Zeitraum von 1991 und 2001 lässt sich bei den Arbeitsstätten ein deutlicher Zuwachs feststellen (siehe Tabelle 5). Auch hier kann wiederum aufgrund der Ergebnisse der Probezählung 2006 gesagt werden, dass sich der positive Trend fortsetzt.

Tabelle 4: Arbeitsstätten 1991 und 2001

Region	1991 - 2001		Änderung	
	1991	2001	absolut	relativ
Nördliches Burgenland	5.073	6.642	1.569	30,9%
Mittleres Burgenland	1.395	1.698	303	21,7%
Südliches Burgenland	3.542	4.285	743	21,0%
Burgenland	10.010	12.625	2.615	26,1%

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung u. eigene Bearbeitung

Abbildung 3: Regionale Verteilung Beschäftigten nach Arbeitsort



Quelle: Hauptverband der burgenländischen Sozialversicherungsträger, Statistik Burgenland

Die obenstehende Grafik zeigt von 1985 bis 2007 die Verteilung der unselbständigen Beschäftigten (2007: 75.290). Nicht erfasst sind dabei Berufe, die sich nicht bezirksweise nach Arbeitsort zuordnen lassen. Addiert man diese Werte anhand der derzeitigen Stichprobenwerte für 2006 oder jünger für alle ÖNACE Klassen auf, so gelangt man zur Gesamtzahl aller burgenländischen Beschäftigten, die für 2010 bei knapp 130.000 liegen dürfte.

Trotz dieser leichten Unschärfen der Gesamtzahlen ist die räumliche Entwicklungsdynamik in den Landesteilen -wie beschrieben- korrekt: Sie folgt der bekannten Bevölkerungsentwicklung und -Verteilung, die ein ausgeprägtes Nord-Süd Gefälle nur bei den absoluten Zahlen, nicht aber deren relativer Wachstumsraten zeigt: 36% Zuwachs im Nordburgenland entsprechen 11.864 Beschäftigten, im Mittelburgenland sind es 33% (1.994 Beschäftigte) und im Südburgenland 34% (5.604 Beschäftigte). Es kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass diese Tendenzen auch in Zukunft anhalten werden- zur weiteren Bevölkerungsprognose siehe auch das Kapitel „Arbeit und soziales“.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich auch im Bruttoregionalprodukt wieder, welches im Zeitraum von 1995 bis 2006 im Burgenland von 920 Mio. Euro auf 2.224 Mio. Euro angestiegen ist (+58,0 %). Der Anstieg des BRP pro Kopf in diesem Zeitraum betrug +56,5 % (von 13.800 Euro auf 21.600 Euro). Im Vergleich mit Österreich (BRP 2007: ca. 271 Mrd. Euro) zeigt sich allerdings, dass das Burgenland zum einen nach wie vor Aufholbedarf aufweist und zum anderen nur unterdurchschnittliche Zuwächse verzeichnen konnte.

Tabelle 5: Entwicklung des Bruttoregionalprodukts pro Kopf 1995 - 2007

Region	BRP pro Kopf [EUR]			Veränderung BRP pro Kopf [EUR und %]						Index [AT 1995 = 100]		
	1995	2001	2007	95 - 01	01 - 07	95 - 07	95 - 07	1995	2001	2007		
Nördl. Bgld.	15.500	18.700	23.800	3.200	20,6%	5.100	27,3%	8.300	53,5%	70,5	85,0	108,2
Mittl. Bgld.	12.600	15.700	19.400	3.100	24,6%	3.700	23,6%	6.800	54,0%	57,3	71,4	88,2
Südl. Bgld.	12.000	15.700	19.100	3.700	30,8%	3.400	21,7%	7.100	59,2%	54,5	71,4	86,8
Burgenland	13.800	17.200	21.600	3.400	24,6%	4.400	25,6%	7.800	56,5%	62,7	78,2	98,2
Österreich	22.000	26.400	32.600	4.400	20,0%	6.200	23,5%	10.600	48,2%	100,0	120,0	148,2

Quelle: Statistik Austria

Diese im Wesentlichen positive wirtschaftliche Entwicklung ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Neben dem gezielten Einsatz der Ziel 1- / Phasing Out-Fördermittel, welche sowohl für die Errichtung der notwendigen Infrastruktur als auch für Qualifizierungsmaßnahmen (siehe Kapitel 2.1) verwendet worden sind, stellt auch eine entsprechende Standortpolitik einen bedeutenden Erfolgsfaktor dar.

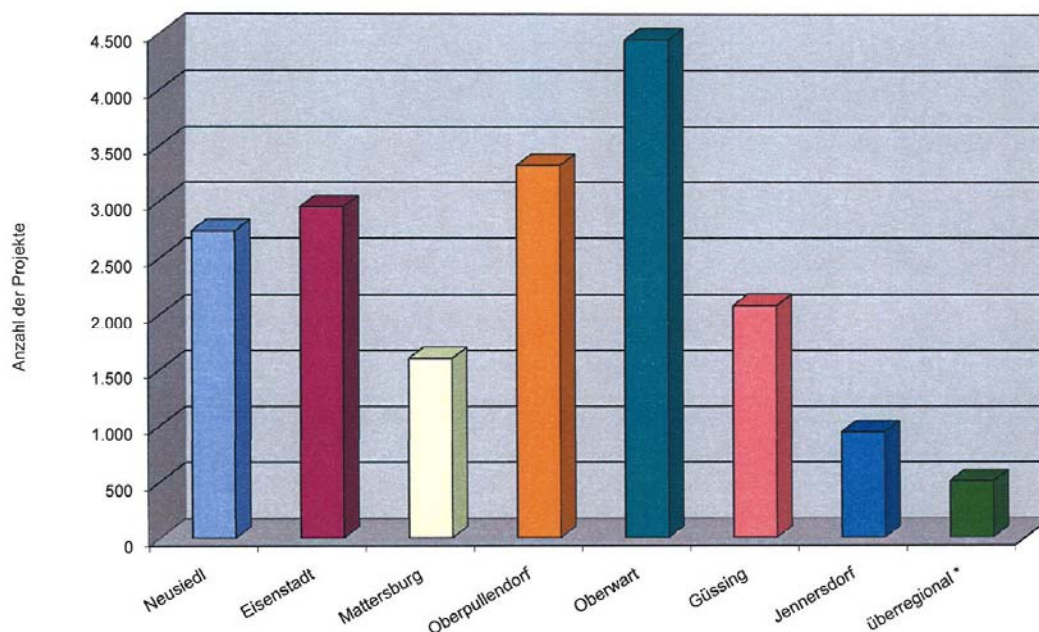
Einsatz von Fördermitteln

Insgesamt wurden im Rahmen von Ziel 1 (Förderperiode 2000 bis 2007) rund 18.600 Projekte umgesetzt, die ein Projektvolumen von ca. 1,9 Mrd. Euro aufweisen. Im Zuge des Phasing-Out-Programmes wurden bis zum Ende des Jahres 2008 bereits weitere 900 Projekte (Projektvolumen 141,2 Mio. Euro) implementiert.

Diese Fördermittel wurden bevorzugt in die strukturschwachen Bezirke des Mittel- und Südburgenlandes investiert. Nachfolgende Abbildungen und Tabellen zeigen die bis zum Ende des Jahres 2008 im Rahmen von Ziel 1 realisierten Projekte bzw. die dafür eingesetzten Fördermittel.

Abbildung 4: Regionale Verteilung der behandelten Ziel 1-Projekte

Grafik 3: Regionale Verteilung der behandelten Ziel 1-Projekte

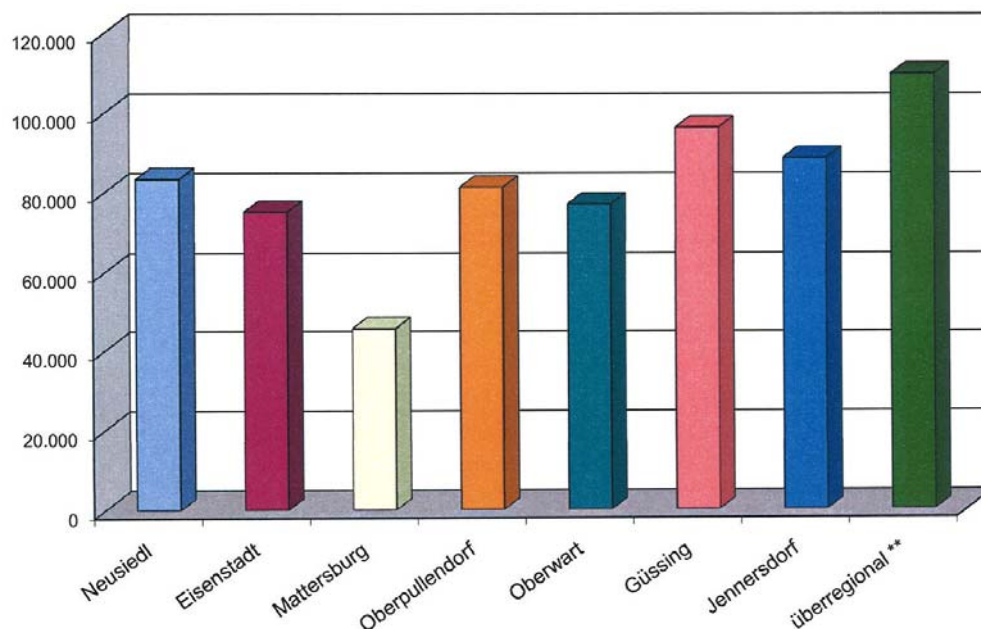


* Die Auswirkungen des Projektes sind keinem Bezirk direkt zuordenbar (bezirksübergreifend) oder das Projekt hat seinen Wirkungsbereich im gesamten Burgenland.

Quelle: RMB, Stand: 2008

Abbildung 5: Regionale Verteilung der eingesetzten Ziel 1-Fördermittel

Grafik 5: Regionale Verteilung der Ziel 1-Gesamtfördermittel* in Tausend EURO



* Fördermittel von EU, Bund und Land Burgenland

** Die Auswirkungen des Projektes sind keinem Bezirk direkt zuordenbar (bezirksübergreifend) oder das Projekt hat seinen Wirkungsbereich im gesamten Burgenland.

Quelle: RMB, Stand: 2008

Dieser Trend der asymmetrischen, zielorientierten Förderung wird auch in der neuen Förderperiode fortgesetzt. Im Rahmen des Phasing Out-Programmes, dem Nachfolgeprogramm von Ziel 1, wurden im ersten Jahr insgesamt rund 900 Projekte genehmigt, die Investitionen in der Höhe von rund 126 Mio. Euro ausgelöst haben. Nachfolgende Tabelle verdeutlicht dieses Bild.

Tabelle 6: Phasing Out: Investitionen und Förderungen pro Kopf 2009

	Investitionen pro Kopf [€]	Förderungen pro Kopf [€]
<i>Nordburgenland</i>	497	187
Neusiedl	364	161
Eisenstadt	606	217
Mattersburg	527	182
<i>Mittel- und Südburgenland</i>	394	192
Oberpullendorf	189	142
Oberwart	217	140
Güssing	717	283
Jennersdorf	878	319
Burgenland	448	190

Quelle: RMB 2009

Die im Rahmen von Phasing Out geförderten Projekte sind thematisch in folgenden Themenfeldern angesiedelt: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Standortentwicklung (gefördert mit EFRE-Mitteln) bzw. Anpassungsfähigkeit, Integration in den Arbeitsmarkt und Aufbau von Supportstrukturen (gefördert mit ESF-Mitteln).

F&E und Innovation

Österreich wies in den letzten Jahren positive Entwicklungen in Richtung einer verstärkten Dynamik zur „wissensbasierten Ökonomie“ auf. Die „Forschungsquote“ (das ist der Anteil der Bruttoinlandsausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt) hat sich in den vergangenen 25 Jahren von 1,13 % im Jahr 1981 auf 2,29 % (2004) erhöht und liegt damit über dem EU-25 Vergleichswert von 1,99 %.¹⁸

Im Jahr 2007 betrug die Forschungsquote in Österreich 2,54 %, wobei in den einzelnen Bundesländern allerdings massive Unterschiede auftreten. Dabei schneidet das Burgenland nach wie vor vergleichsweise schlecht ab – die burgenländische Forschungsquote beträgt nur 0,59 % (Wien: 3,25 %, Steiermark: 4,31 %).¹⁹ Diese extrem niedrigen Werte sind sowohl auf die Unternehmensstruktur als auch auf das Fehlen eines großen städtischen Zentrums zurückzuführen. Darüber hinaus verfügt das Burgenland auch über eine sehr niedrige Anzahl an hochqualifiziertem F&E-Personal (ca. 336 Vollzeitäquivalente; Österreich: rund 43.400).²⁰

Trotz dieser – im österreichischen und internationalen Vergleich – niedrigen Werte hat das Burgenland in einzelnen Teilbereichen europäisches Spitzenniveau (erneuerbare Energie, Windkraft etc.). Effizienter Einsatz der verfügbaren EU-Mittel sowie der geplante Ausbau der bestehenden Technologiezentren (siehe Abbildung 7) stellen in diesem Zusammenhang wesentliche Faktoren im Standort-

¹⁸ vgl. Amt der Burgenländischen Landesregierung 2007a

¹⁹ vgl. Statistik Austria 2009b

²⁰ vgl. Statistik Austria 2008

wettbewerb dar und sind wichtige Beiträge, um die Position des Burgenlandes auch im Vergleich mit den anderen Bundesländern zu verbessern.

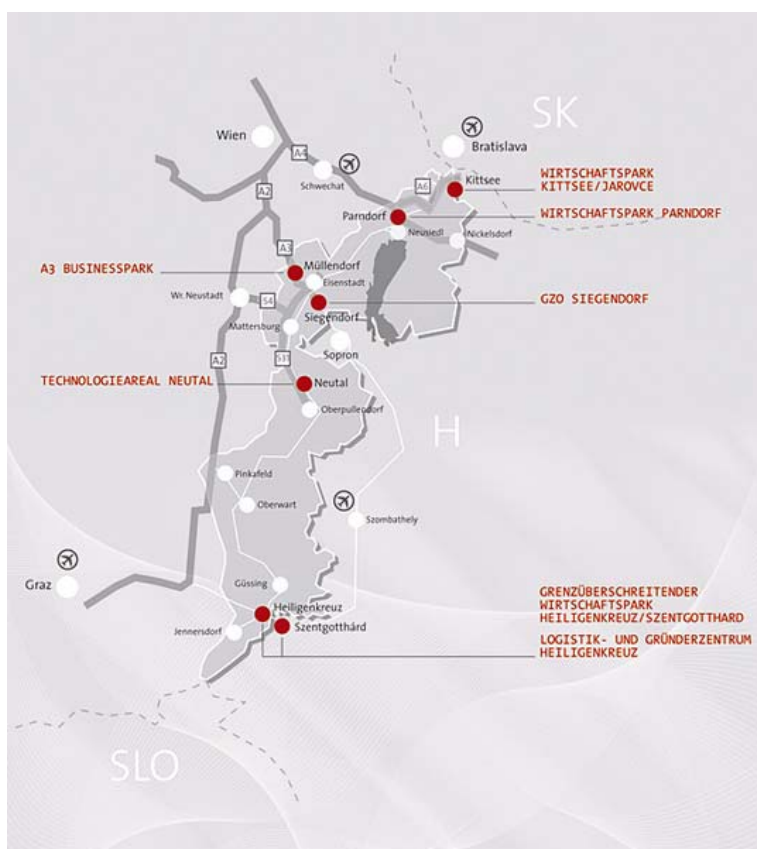
Eine bedeutende Rolle bei der Förderung von F&E und Innovation im Burgenland nehmen die Fachhochschulen, welche Schwerpunkte unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie und -management, Energie- und Umweltmanagement sowie Gesundheitsmanagement in Eisenstadt und Pinkafeld aufweisen, ein.

Betriebliche Standortpolitik: Zentren für Innovation im Burgenland

Eine langfristige und nachhaltige Standortpolitik hat schon bei der Erstellung des LEP'94 eine bedeutende Rolle gespielt. Bereits Anfang der 1990er Jahre (einzelne sogar noch früher) wurden an unterschiedlichen Standorten teilweise grenzüberschreitende Wirtschaftsparks entwickelt. Dort werden Grundstücke sowie Serviceleistungen für ansiedlungswillige Betriebe angeboten. Derzeit bestehen im Burgenland sieben Wirtschaftsparks, wovon vier von der WIBAG und drei von Vertragspartnern betrieben werden:

- Wirtschaftspark Kittsee (WIBAG)
- Wirtschaftspark Parndorf (WIBAG)
- Wirtschaftspark Neusiedl am See (WIBAG)
- Businesspark Heiligenkreuz-Szentgotthárd (WIBAG)
- A3-Businesspark Müllendorf (GHM Gewerbe- und Handelspark Müllendorf Errichtungsges.m.b.H.)
- Gewerbezone Ost Siegendorf (GZO Gewerbezone Ost Errichtungs- und Betriebsges.m.b.H.)
- TechnologieAreal Neutal (Gemeinde Neutal)

Abbildung 6: Wirtschaftsparks im Burgenland



Quelle: WIBAG

Darüber hinaus sind seit 1997 im Burgenland sechs Technologiezentren errichtet worden, welche ein attraktives und serviceorientiertes Umfeld für high-skill-intensive Branchen bieten und eine wesentliche Grundlage für die Ansiedlung einer Vielzahl von innovativen Unternehmen darstellen. Technologiezentren befinden sich an folgenden Standorten:

- Neusiedl am See
- Eisenstadt
- Neutal
- Pinkafeld
- Güssing
- Jennersdorf

Abbildung 7: Technologiezentren im Burgenland



Quelle: WIBAG

Der Fokus des Burgenlandes auf High-tech- / High-skill-Branchen drückt sich auch in der Absicht des Landes aus, dass die bestehenden Technologiezentren als wichtige F&E-Zentren in Zukunft weiter ausgebaut werden sollen. Dies ist auch im Kapitel 2.7.2 gut ersichtlich.

Mit der Entwicklung und dem Ausbau von Wirtschaftsparks und Technologiezentren steht ein Netzwerk von hochwertigen Betriebsstandorten zur Verfügung. Aufgrund der sehr kleinteiligen Struktur der burgenländischen Wirtschaft reicht es allerdings nicht aus, sich ausschließlich auf diese hochrangigen Standorte zu konzentrieren; vielmehr ist eine umfassende Berücksichtigung der kleineren Betriebsflächen unbedingt erforderlich. Dies wird im LEP 2011 durch die Definition von „allgemeinen Betriebs- und Gewerbestandorten“ mit der Zielsetzung kleinräumig relevantes Gewerbe zu erhalten unterstützt (siehe Kapitel 3.4.1).

Betriebs- und Gewerbeflächen im Burgenland

Das Burgenland verfügt insgesamt über sehr viele Betriebs- und Gewerbeflächen. Es sind etwa 713 ha als Industriegebiet oder als Betriebsgebiet bzw. rund 2.040 ha als entsprechende AufschlieBungsgebiete (AufschlieBungsgebiet – Industriegebiet bzw. AufschlieBungsgebiet – Betriebsgebiet) ausgewiesen. Von den gewidmeten Baulandflächen befinden sich rund 45 % im südlichen, knapp 30 % im mittleren und ca. 26 % im nördlichen Burgenland, die AufschlieBungsgebiete verteilen sich im Verhältnis 38 % zu 26 % zu 36 %.

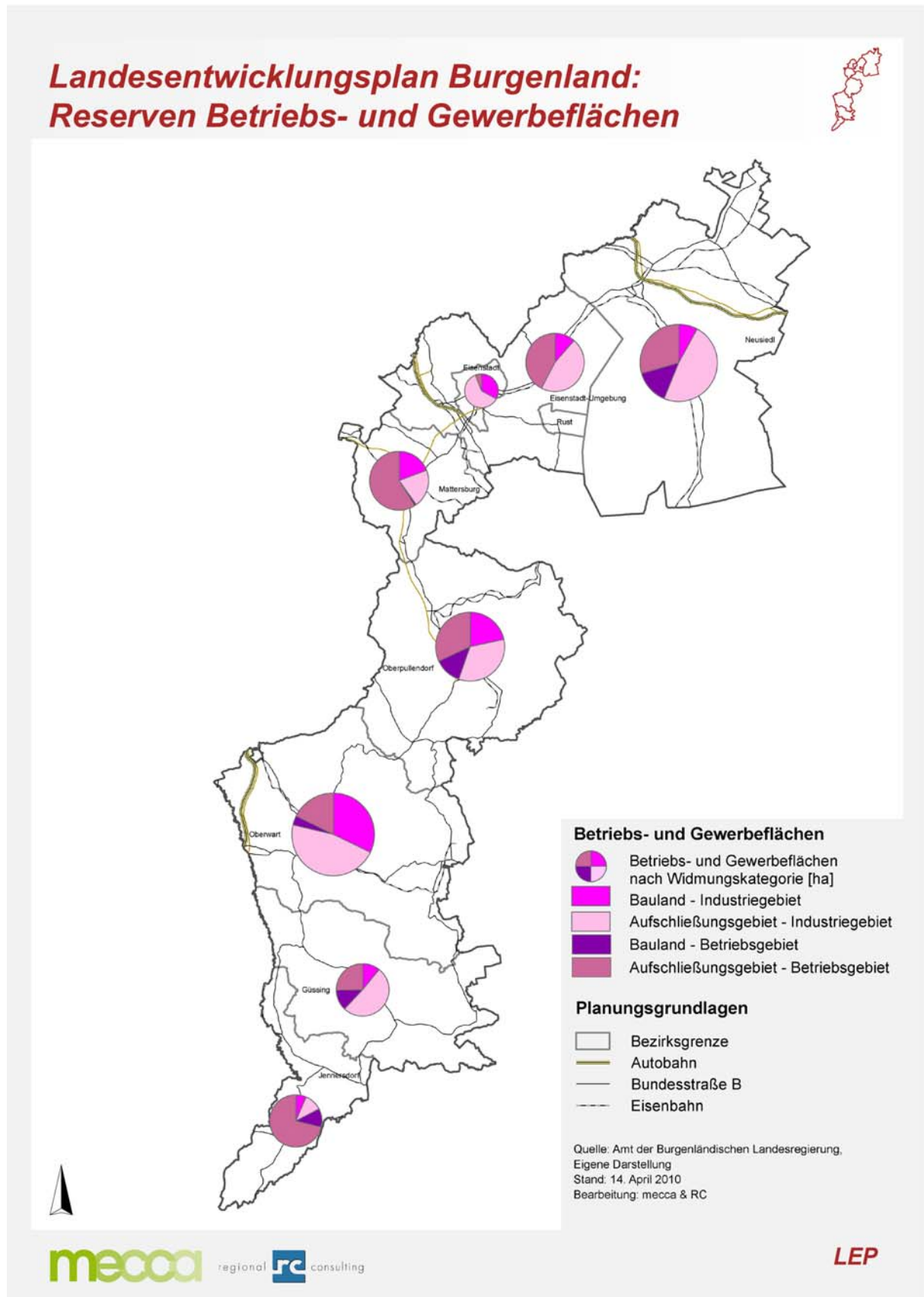
Tabelle 7: Flächenaufstellung ausgewählter Widmungskategorien 2010

	Nördliches Burgenland	Mittleres Burgenland	Südliches Burgenland	Burgenland
Bauland – Betriebsgebiet (BB)	83	53	81	216
Bauland – Industriegebiet (BI)	168	91	237	497
ausgewählte Bauland-Kategorien gesamt	251	144	318	713
AufschlieBungsgebiet – Betriebsgebiet (AB)	469	134	342	945
AufschlieBungsgebiet – Industriegebiet (AI)	520	141	434	1.095
ausgewählte AufschlieBungsgebiets-Kategorien gesamt	989	276	776	2.040
ausgewählte Widmungskategorien gesamt	1.240	420	1.094	2.753

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung; Eigene Bearbeitung. Stand Februar 2010

Dementsprechend zeigt sich, dass die verfügbaren Flächenreserven, die rein aus den AufschlieBungsgebieten abgerufen werden können, durchaus ausreichen, um über einen längeren Zeitraum hinweg eine größere Nachfrage zu befriedigen. Berücksichtigt man darüber hinaus noch die bereits gewidmeten und derzeit ungenutzten Flächenreserven, so erhöht sich dieses Angebot sehr stark (bspw. stehen alleine in der Gemeinde Kittsee über 35 ha gewidmete Industrie- und Betriebsgebietsflächen zur Verfügung).

Karte 5: Reserven der Betriebs- und Gewerbeflächen



Infrastruktur, Verkehr und Mobilität

Im Rahmen der ÖROK-Studie „Erreichbarkeitsverhältnisse in Österreich 2005“ wurde die Erreichbarkeit von regionalen bzw. überregionalen Zentren untersucht.²¹ In dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass *„der Norden des Burgenlandes [...] aufgrund der vorliegenden überregionalen Erreichbarkeit eindeutig bevorzugt [ist]: Eisenstadt als einziges „eigenes“ überregionales Zentrum, Wr. Neustadt, Sopron und auch Bratislava als angrenzende Zentren bieten der Bevölkerung eine gute Versorgung mit überregionalen Einrichtungen. Graz und Szombathely sind jene überregionalen Zentren, die für die Bewohner des südlichen Burgenlandes relevant sind.“*²²

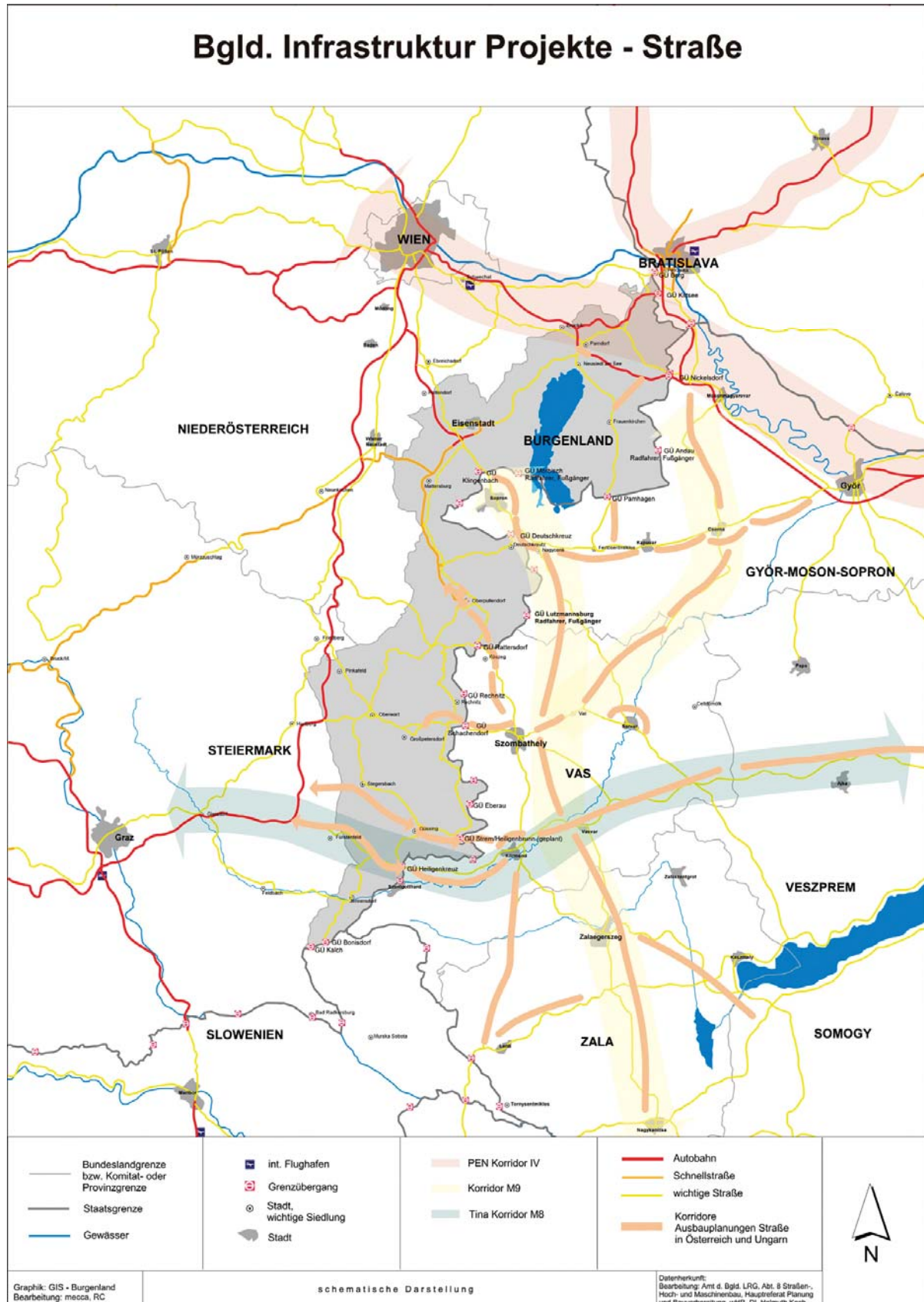
Insgesamt geht aus dieser Studie hervor, dass das Burgenland vor allem im Süden, sowohl was die Anbindung per motorisiertem Individualverkehr (MIV) als auch per öffentlichem Verkehr (ÖV) betrifft, vergleichsweise schlecht abschneidet, während das Nordburgenland zumindest im Bereich der MIV-Erreichbarkeit bessere Werte erzielt.

Aufgrund der Lage und Konfiguration des Burgenlandes wird es aber nicht möglich sein, alle Erreichbarkeitsdefizite durch „harte“ Infrastrukturmaßnahmen zu beseitigen. Die wesentlichen, großräumig wirksamen und aus heutiger Sicht sinnvollen Infrastrukturvorhaben befinden sich bereits in Umsetzung bzw. zumindest in Planung (siehe nachfolgende Abbildungen). Eine genauere Auflistung der zu erwarteten Infrastrukturprojekte befindet sich als Tabelle 18 im Kapitel 3.4.2.

²¹ IPE GmbH 2007

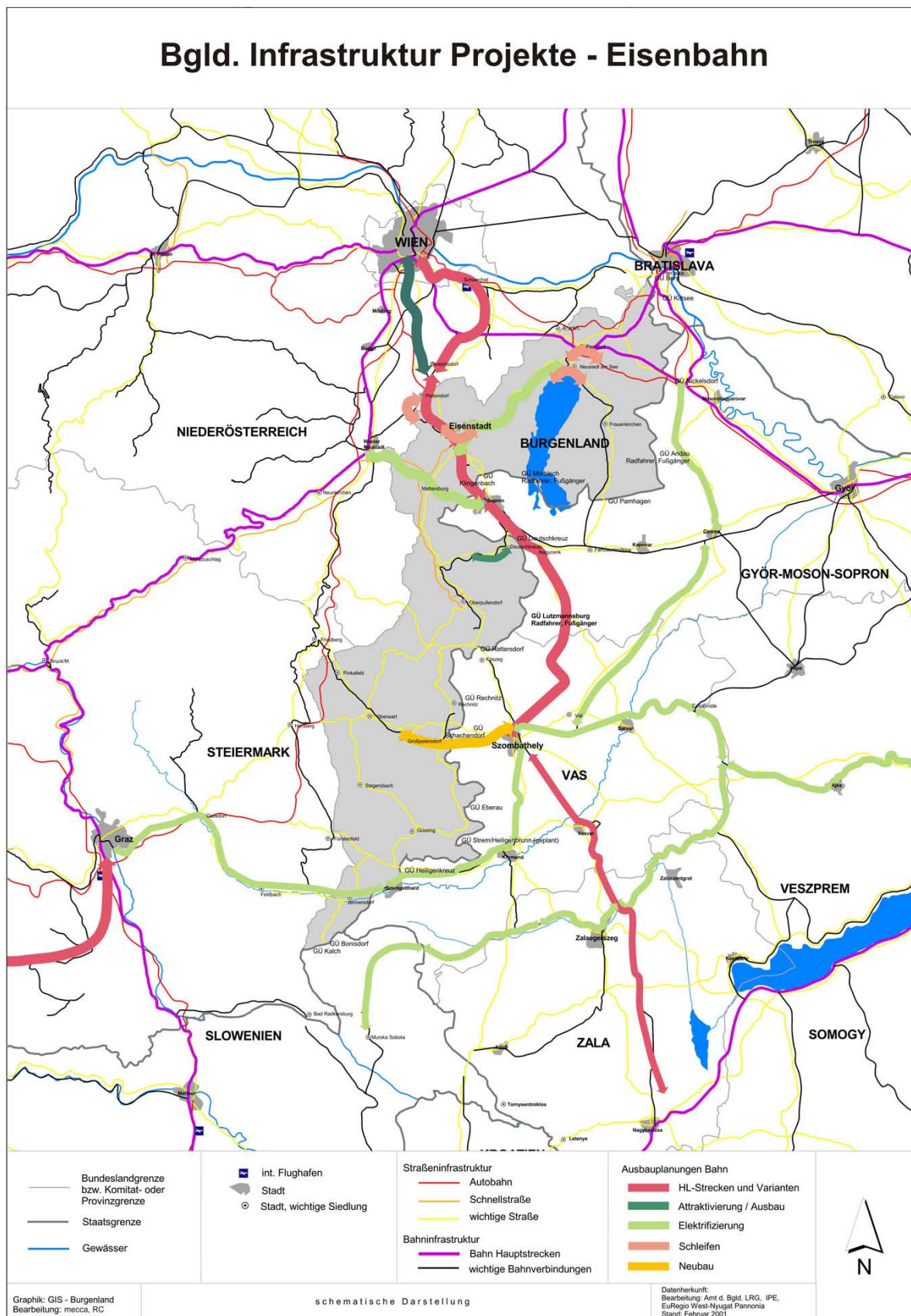
²² ebenda, S.67

Karte 6: Generalverkehrsplan Burgenland: Straßenbau-Projekte



Quelle: IPE GmbH 2008

Karte 7: Generalverkehrsplan Burgenland: Schienen-Projekte



Quelle: IPE GmbH 2008

In weiterer Folge gilt es verstärkt, kleinräumige Erreichbarkeitsdefizite auszubessern und den bereits begonnenen Prozess der Förderung der sanften Mobilität voranzutreiben. Diverse Projekte, die häufig in grenzüberschreitender Kooperation durchgeführt wurden, zeigten bereits in der Vergangenheit wie innovative, umweltfreundliche und nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Erreichbarkeit und der Mobilität aussehen können. In mehreren Gemeinden wurden Gemeindebusse und Anrufsammeltaxis ins Leben gerufen. Die Burgenländische Mobilitätszentrale stellt eine Service- und Koordinationsstelle für sanfte Mobilität dar.

Bereits in den letzten Jahren wurde das Fahrrad als ein bedeutendes Verkehrsmittel und als wichtiger und bereits umfassend akzeptierter Beitrag zur sanften Mobilität im Burgenland erkannt und dementsprechend sehr stark gefördert und entwickelt (z.B. „Rad&more“ im Rahmen des Schwerpunktprogrammes klima:aktiv mobil des Lebensministerium). Das qualitativ hochwertige und weitverzweigte Radwegenetz wird dabei sowohl für den Alltagsradverkehr durch BurgenländerInnen selbst als auch für den touristischen Radverkehr durch BesucherInnen genutzt. Inzwischen steht im Burgenland mit ca. 1.800 km Radwegen und rund 430 km Mountainbikestrecken ein flächendeckendes Netz zur Verfügung.

Im Bereich der sonstigen technischen Infrastruktur haben laufende Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen insgesamt zu einer weiteren Verbesserung der regionalen Versorgung geführt. In diesem Zusammenhang ist ein Aspekt besonders hervorzuheben: Während bei der Erstellung des LEP'94 das Internet noch keine gravierende Rolle gespielt hat, sind flächendeckend verfügbare Breitband-Internetverbindungen in der Zwischenzeit ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft und die Innovation einer Region geworden. Darüber hinaus hat der Zugang zum Internet mit einer entsprechenden Übertragungsrate auch für private Haushalte an Bedeutung gewonnen und nimmt auch noch weiterhin zu. Durch die Breitbandinitiative und weitere Maßnahmen konnte bereits ein sehr hoher Versorgungsgrad erzielt werden.

2.3.3 WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR: HERAUSFORDERUNGEN

Wissensgesellschaft, Globalisierung und Netzwerkökonomie sind Kennzeichen eines rasanten Strukturwandels, auf den das Burgenland in der Vergangenheit bereits sehr gut reagiert hat, indem unter Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen eine relativ flexible und innovative wirtschaftliche Entwicklung zugelassen und gefördert wurde. Diese Flexibilität gilt es auch zukünftig zu gewährleisten, wobei dies wiederum im Sinne einer ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung jedenfalls in einem definierten Rahmen erfolgen muss. In diesem Kontext müssen insbesondere die eingeschränkten finanziellen Mittel (Reduktion der EU-Förderungen) als der begrenzende Faktor angesehen werden. Eine geordnete räumliche Entwicklung wird durch die gezielte, teilweise gemeindeübergreifende Entwicklung und Vermarktung von Betriebs- und Gewerbestandorten gewährleistet (diesbezüglich sind standörtliche Festlegungen von Betriebs- und Gewerbestandorten von besonderer Relevanz, siehe Kapitel 3.4.1).

Wirtschaft

Die Herausforderungen für die Zukunft heißen einerseits Sicherung einer flächendeckenden Grundversorgung und Unterstützung von lokalen Gewerbebetrieben, andererseits muss jedoch das innovationsfreundliche Klima erhalten und weiter ausgebaut werden um die Bildung neuer Wertschöpfungsketten (bspw. im biogenen Bereich) und neuer Berufsbilder („Green Jobs“) zu erreichen, neue Betriebe anzusiedeln und Kooperationsnetzwerke aufzubauen.

Dabei sind einerseits Schwerpunktsetzungen – insbesondere bei der Ansiedlung von überregional bedeutenden Unternehmen – in den ausgewiesenen Betriebs- und Gewerbestandorten und andererseits eine flächendeckende Unterstützung des lokal und regional bedeutsamen Gewerbes gefordert (siehe dazu Kapitel 3.4.1).

Service- und Dienstleistungsorientierung sowohl für Unternehmen als auch für Personen wird einen wesentlichen Schwerpunkt der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklungen des Burgenlandes bilden. Dabei geht es in erster Linie darum, die etablierten Stärkefelder weiterhin zu stärken bzw. geringfügig an geänderte Rahmenbedingungen anzupassen. Qualifizierung, Forschung und Entwicklung sind

dabei ganz wesentliche Bereiche, die es zukünftig auszubauen gilt. Unter anderem indem die bestehenden Technologiezentren, Fachhochschulen und Universitäten gestärkt und entsprechende Entwicklungsfelder an diese Know-how-Zentralen angekoppelt werden. Durch den Ausbau der bestehenden Technologiezentren können zusätzlich Kapazitäten an diesen Standorten gebunden und im Idealfall noch mehr Synergien erzeugt werden.

Übergeordnetes Ziel muss es sein, das Burgenland in den nächsten zehn Jahren als innovative und zukunftsorientierte Marke, die zu einer umfassenden internationalen Wahrnehmung des Bundeslandes beiträgt, zu etablieren. Darüber hinaus müssen wirtschaftliche Anreize gesetzt werden, um den demografischen Entwicklungen (Abwanderung, Überalterung) entgegenzutreten zu können. Dies kann neben der notwendigen Sicherung der Grundversorgung beispielsweise mittels mobiler Serviceangebote durch qualifiziertes Personal erfolgen. Damit den jungen Menschen Berufsmöglichkeiten geboten werden und die älteren von einer besseren Betreuung profitieren können (siehe auch Kapitel 2.1).

Infrastruktur, Verkehr und Mobilität

Ein international konkurrenzfähiger Wirtschafts- und Lebensraum muss die Anforderungen sämtlicher "harten" Standortfaktoren in qualitativ und quantitativ hochwertiger Art und Weise bedienen können. Dementsprechend müssen die anstehenden Infrastrukturausbauprojekte, welche die Grundlage für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung bilden, zügig vorangetrieben werden. Im Bereich des ÖPNV sind die bestehenden Defizite abzubauen bzw. zumindest zu reduzieren. Mit der angestrebten Einrichtung eines grenzüberschreitenden Verkehrsverbundes sowie der Verbesserung der Erschließungsqualität von regionalen Zentren, wie dies im Projekt „GreMo Pannonia“ vorgesehen ist, können bereits wesentliche Weichenstellungen erfolgen.²³

Gleichzeitig muss das Burgenland aber danach streben, sanfte Mobilitätsformen und innovative und umweltfreundliche Verkehrsprojekte zu unterstützen und zu fördern. Hier konnten bereits in der Vergangenheit sehr große Fortschritte erzielt werden, beispielsweise im Ausbau des Radnetzes oder der Organisation von Anrufsammeltaxis und Gemeindebussen. Diese und ähnliche Entwicklungen sind in Zukunft noch stärker zu unterstützen.

Die Mobilität bildet auch die Basis für den Zugang zu hochrangigem Wissen für Unternehmen und Bevölkerung. Dementsprechend stellt auch die Bereitstellung von digitalen Daten und Informationen über das Internet, bereits jetzt fast flächendeckend möglich, einen bedeutenden Standortfaktor und Aspekt der Lebensqualität dar. Gerade für die ältere Bevölkerung gibt es hier aber noch Verbesserungsbedarf. Daher sind insbesondere im Zusammenhang mit den absehbaren demografischen Entwicklungen (Zunahme der älteren Bevölkerung) innovative Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Mobilität dieser Personen und zur Vermittlung des erforderlichen Know-hows für den Umgang mit neuen Technologien zu entwickeln. Weiters gibt es bei der flächendeckenden Breitbandabdeckung regional und insbesondere im Südburgenland immer noch sehr deutlich wahrnehmbare Qualitätsunterschiede in der Versorgung, die verbessert und ausgeglichen werden müssen. Darüber hinaus sind kleinräumige Lücken zu schließen bzw. eine verbesserte Trennung des MIV vom NMIV zu erreichen.

²³ siehe Website der Mobilitätszentrale Burgenland; <http://www.b-mobil.info>

2.4 NATUR UND UMWELT

2.4.1 NATUR UND UMWELT: VERÄNDERUNGEN

Art und Dimension der Schutzgebiete

Ein Drittel der Landesfläche des Burgenlands stellen Schutzgebiete dar. Flächenmäßig haben Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Naturparks und Natura 2000-Gebiete die größten Anteile, von der ökologischen Bedeutung her die wesentlich strenger geschützten Naturschutzgebiete sowie der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Vereinfacht gesagt gilt: je strenger die Schutzkategorie, desto kleiner die Flächenanteile. Die einzelnen Schutzgebiete überlagern sich oft – viele Flächen fallen daher gleich in mehrere Schutzkategorien, siehe folgende Tabelle:

Tabelle 8: Art und Flächengrößen der burgenländischen Schutzgebiete 2008

	Fläche [ha]	Anteil an der Landesfläche [%]
Nationalpark	9.063,9	2,29%
Naturschutzgebiet	523,1	0,13%
Landschaftsschutzgebiet	68.502,3	17,29%
Natur- und Landschaftsschutzgebiete	50.632,5	12,78%
Geschützter Landschaftsteil	24,8	0,01%
Geschützte Lebensräume	50,1	0,01%
Naturparks (Teil eines LSG)	53.942,4	13,62%
Natura-2000-Gebiete	109.798,5	27,71%
<i>Schutzgebiete insg.¹⁾</i>	<i>132.303,6</i>	<i>33,39%</i>
Landesfläche Burgenland	396.180	100,00%

¹⁾ Die Gesamtfläche stimmt wegen Überschneidungen einzelner Schutzgebiete nicht mit der Summe der Teilflächen überein.

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung; Statistisches Jahrbuch Burgenland 2008

Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Der Nationalpark wurde bereits im Jahr 1993 errichtet. Schon seit 1991 bestand auf ungarischer Seite der Fertő-Hanság Nemzeti Park. Das mittlerweile rund 300 km² große Schutzgebiet ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs, sondern auch der erste von der IUCN international anerkannte. Der österreichische Anteil umfasst eine Fläche von etwa 9.700 ha. 50 % dieses Areals bilden die Naturzone. Hier wird die Natur sich selbst überlassen, BesucherInnen haben keinen Zutritt.

Naturparke

Die sechs burgenländischen Naturparke sind Gebiete, die sich besonders für die Erholung und Vermittlung von Wissen über die Natur oder der historischen Bedeutung eines Gebietes eignen. Sie haben in ihrer Bedeutung für den Kulturlandschaftserhalt und den Tourismus seit 1994 stark an Bedeutung gewonnen. Sie sind in der folgenden Karte dargestellt.

Abbildung 8: Lage und Namen der burgenländischen und benachbarten Naturparks



Quelle: Website Österreichische Naturparke; <http://www.naturparke.at>

Grenzüberschreitendes UNESCO Welterbe Neusiedler See / Kulturlandschaft Fertö

Mit der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste im Dezember 2001 ist die Landschaft des Neusiedler Sees mit ihren Ortschaften, Kulturgütern und Naturwerten als Kulturlandschaft „von außergewöhnlichem und universellem Wert“ ausgezeichnet worden.²⁴ Für das Welterbegebiet wurde ein Managementplan²⁵ erarbeitet, dessen Zielsetzung es ist, „alle Werte, welche die Grundlage für die Eintragung auf der Welterbeliste bilden, zu bewahren, zu erforschen und in Entwicklungszielen zusammenzufassen, sowie die institutionellen Grundlagen für das Management des Welterbegebietes zu schaffen und zu steuern.“²⁶ Dabei soll diese wertvolle Kulturlandschaft inmitten einer europäischen Großstadtregion zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung werden. Besonderes Augenmerk gilt der Einbindung von Siedlungen in die Landschaft. Dazu wurden im Jahr 2008 eigene „Richtlinien für das Bauen im Welterbegebiet“²⁷ erarbeitet und ein Gestaltungsbeirat eingerichtet.

²⁴ siehe Website UNESCO; <http://whc.unesco.org/en/list/772>

²⁵ Verein Welterbe Neusiedlersee 2003

²⁶ ebenda, S.6

²⁷ Stadtland 2008

Natura 2000-Gebiete

Das wesentliche Ziel von Natura 2000 ist die Sicherung der Artenvielfalt in Europa durch die Erhaltung natürlicher Lebensräume. Mehr als ein Viertel des Landes ist dadurch geschützt. Hier wurden seit 1994 große Fortschritte umgesetzt. Die bäuerlich strukturierte und am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierte Landwirtschaft leistet viele Beiträge zur Sicherung der Biodiversität. Natura 2000 stellt für die LandwirtInnen eine Einkommenschance dar, weil sie zusätzliche Naturschutzleistungen abgeboten bekommen. Mit dem Verschlechterungsverbot in Natura 2000-Gebieten ist verbunden, dass es in der Landwirtschaft zu keinen Intensivierungsmaßnahmen kommt und Landschaftselemente nicht entfernt werden.

„Große“ und „kleine“ Schutzgebiete

Die Biotopkartierung aller kleinen schutzwürdigen Flächen ist seit 2009 abgeschlossen und liegt erstmals flächendeckend GIS-fähig vor - siehe dazu die nächste Karte. Zu diesen jetzt genau identifizierbaren kleinen, schutzwürdigen Flächen gehören etwa die Feuchtgebiete, aber auch zahlreiche kleine Trocken- und Magerrasen mit ihren speziellen Pflanzen- und Tierarten. Diese Erhebungen sind ebenso wie die bekannten, großflächigen und per Gesetz definierten Schutzgebiete wichtige Planungsgrundlagen für die Gemeinden des Burgenlandes und ermöglichen damit auch in Zukunft eine nachhaltige Abstimmung zwischen traditioneller Landwirtschaft, dem Kulturlandschaftserhalt, den wirtschaftlichen Potenzialen einer Biosphären-Wachstumsregion, dem naturnahen Tourismus oder auch der strengen Schutzpriorität.

Grenz- und themenübergreifend: Naturraum und Umwelt

Naturraum und Umwelt sind für das Burgenland auch grenzüberschreitend immer wichtiger geworden. Große Teile des Nordburgenlandes liegen in der "Grünen Mitte" der Region Wien - Bratislava - Győr. In kaum einer anderen europäischen Region existieren gleich drei wichtige Ballungsräume in naher Nachbarschaft inmitten einer Vielzahl von hochwertigsten Natur- und Landschaftsräumen zwischen Donau und Neusiedler See.

Die enge Kopplung der Themen Naturschutz, Kulturlandschaftsentwicklung, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft klang bereits im Landesentwicklungsprogramm 1994 an und hat seither stetig an Bedeutung gewonnen. Konkrete Erfolgsbeispiele dafür sind die 13 burgenländischen Genussregionen. Hier wird eine breite Produktpalette von Obst-, Gemüse, Fleisch- und Fischarten vermarktet, diese haben alle einen intensiven lokalen (Flächen-)Bezug.

Ein weiteres Exempel sind Kombiangebote zwischen Tourismus und Kulturlandschaft, die all diese Themen immer stärker verknüpfen – als Beispiel seien hier nur die vielfältigen Nationalpark-Angebote der neuen Therme St. Martin (Frauenkirchen) genannt.

2.4.2 NATUR UND UMWELT: RÄUMLICHE ANALYSE

Naturschutz

Bei den **großflächigen Schutzgebieten** hat sich seit 1994 relativ wenig geändert: Dazu gehören die Natura 2000-Gebiete der SCI- und SPA-Kategorien,²⁸ die Landschaftsschutzgebiete, der Nationalpark Neusiedler See - Fertő und die Naturschutzgebiete, aber auch die sechs burgenländischen Naturparks Rosalia - Kogelberg, Neusiedler See - Leithagebirge (Nordburgenland), Geschriebenstein - Irrotkő, Landseer Berge (Mittelburgenland), Raab - Örség - Goricko und Weindidyllen (Südburgenland). All diese "klassischen" Schutzgebietskategorien sind gesetzlich im burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz flächig und per Verordnung verankert und damit relevant für die gesamte Landesplanung.

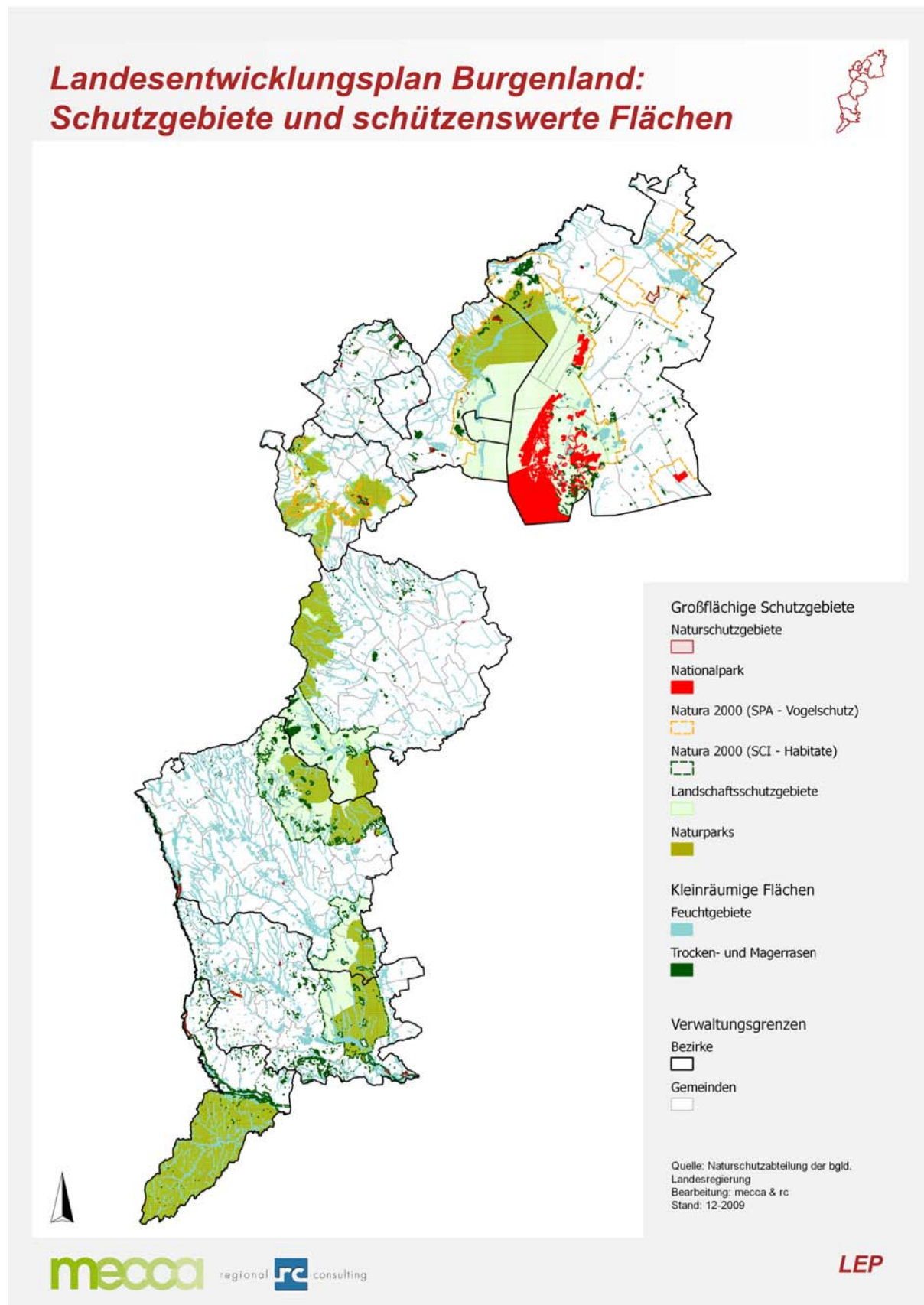
²⁸ SCI steht für Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (sites of Community importance), SPA für Schutzgebiete (special protection areas) im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie.

Als Entwicklungsprinzip hat in diesen großflächigen Schutzgebieten der Kulturlandschaftserhalt Vorrang gegenüber der intensiven Produktionswirtschaft. Bei der Festlegung von Tourismuszonon (siehe dazu auch das Kapitel 2.5.) wurde darauf geachtet, dass ein hoher Konnex zwischen den Themen Naturschutz, Landwirtschaft und naturnaher Tourismus gegeben ist.

Die flächendeckende Kartierung der vielen kleinflächigen Schutzgebiete diente dazu die vielen kleineren Feuchtgebiete, Trocken- und Magerrasen, die nur zum Teil innerhalb der bekannten großflächigen Schutzgebiete liegen, mit ihrer Flora und Fauna genau zu erfassen. Aus diesem Grund werden all diese Gebiete nun erstmals im Landesentwicklungsplan ausgewiesen, damit sie auf Ebene der örtlichen Raumplanung bereits in einem frühen Planungsstadium zur Beurteilung von Eingriffen beachtet werden können.

Die Raumstruktur der großflächigen Schutzgebiete und der kleinräumigen schützenswerten Flächen wird in der folgenden Karte gezeigt.

Karte 8: Schutzgebiete und schützenswerte Flächen



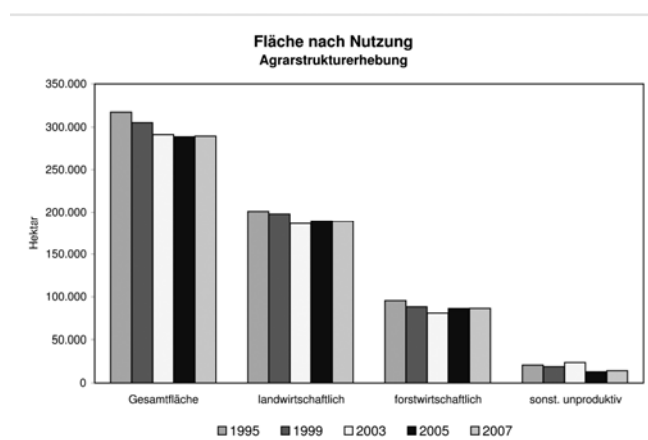
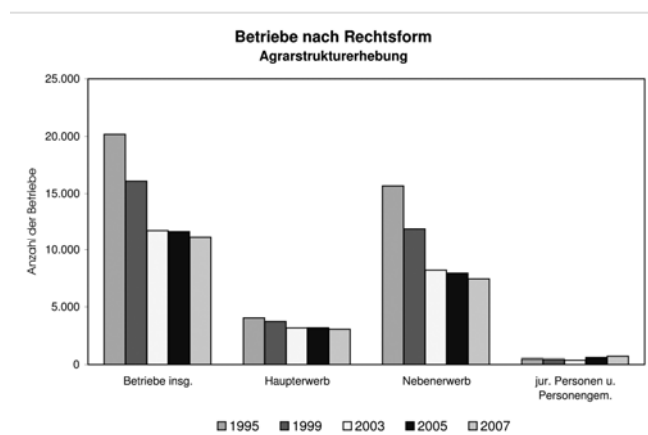
Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft hat im Burgenland ein überdurchschnittliches Gewicht. Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland ist der Agrarsektor nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsbereich: Sowohl bei den Beschäftigtenzahlen als auch beim Beitrag zur regionalen Wertschöpfung sind die burgenländischen Quoten noch deutlich höher als in anderen Bundesländern. Unbestritten sind auch das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und die raumgliedernde Funktion der Land- und Forstwirtschaft.

Im Jahr 2005 wurden im Burgenland insgesamt 11.664 Betriebe (6,15 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 27,5 % (Österreich: minus 12,8 %) zurück. Im Burgenland wurden 27 % der Betriebe im Haupterwerb und 68 % im Nebenerwerb geführt. Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen, im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 14,6 % abnahm, verringerte sich die jene der Nebenerwerbsbetriebe um 3.973 oder 33 %.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Fortsetzung dieser Entwicklung bei den Betriebszahlen und Betriebsarten sowie die Flächenverteilung zwischen 1995 und 2007: Die bewirtschafteten Flächen haben seit 1995 nur in geringem Ausmaß abgenommen, aber die gesamte Betriebszahl hat sich fast halbiert. Diese Abnahme ist zum größten Teil durch die drastische Reduktion der Nebenerwerbsbetriebe verursacht.

Tabelle 9: Landwirtschaftliche Betriebe und Flächen 1995 bis 2007

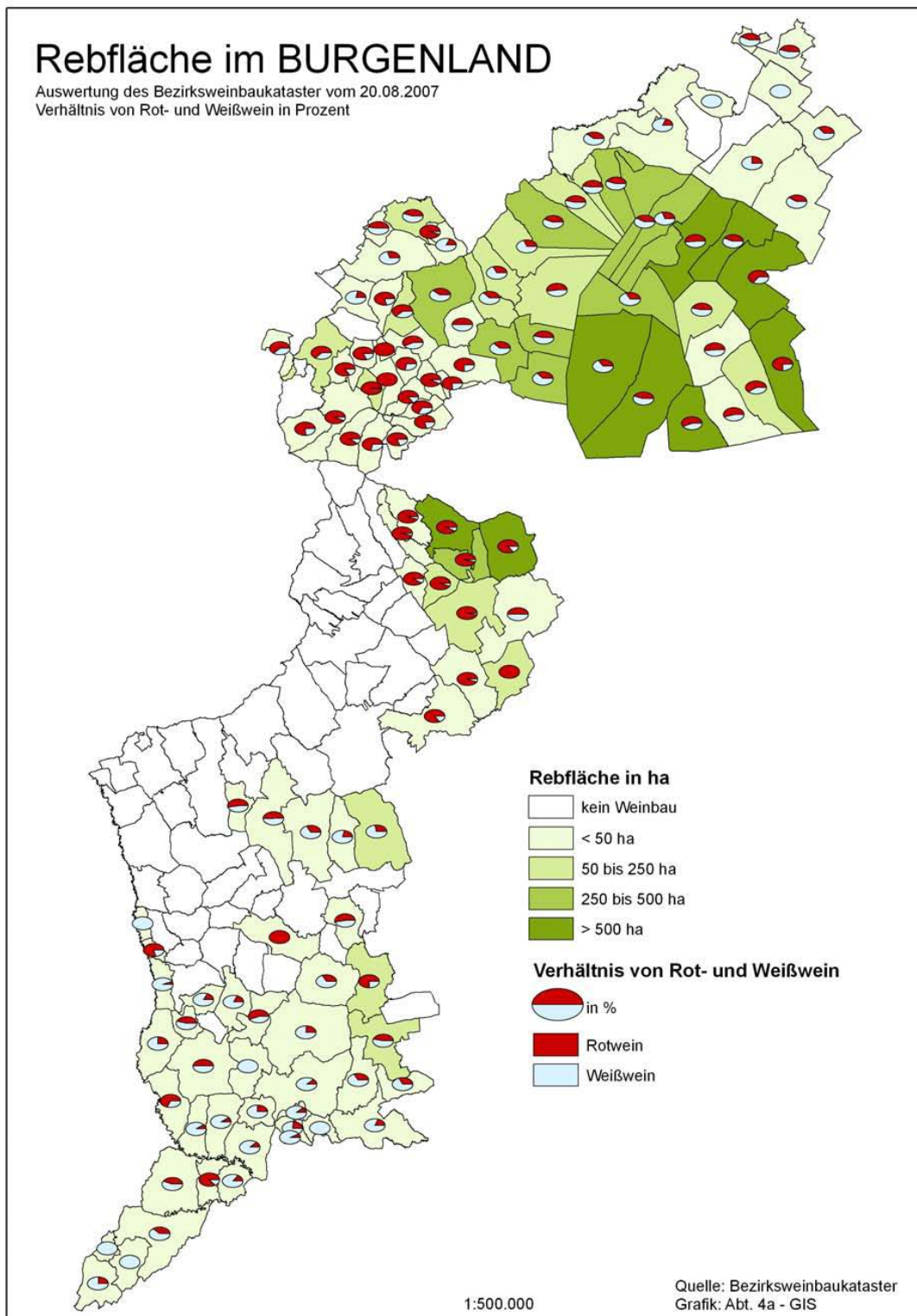


Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Statistisches Jahrbuch Burgenland 2008

Weinbau

In der nachfolgenden Karte sind die Ertragsmengen und die Weinsortenanteile in den Gemeinden dargestellt. Klar ersichtlich sind die Konzentration rund um den Neusiedler See sowie das Blaufränkischland im Mittelburgenland und ein Schwerpunkt im Süden des Landes. Im Mittelburgenland dominieren die Rotweine, im Süden und Norden sind die Anteile zwischen Rot- und Weißweinen in den Gemeinden sehr unterschiedlich gestreut.

Karte 9: Rebflächen und Weinarten



Landnutzung

Die Flächenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Bodennutzung ist im Burgenland sehr heterogen. Im Norden (Bezirke Neusiedl, Eisenstadt, Eisenstadt-Umgebung, Rust, Mattersburg) dominieren große Flächen intensiver Landwirtschaft. Kleinere Wälder gibt es nur entlang des Leithagebirges und im südlichen Teil des Bezirks Mattersburg. Rund um den Neusiedler See befinden sich etwa 80 % der burgenländischen Weinbaugebiete (gerechnet nach Erträgen) und natürlich der Schilfgürtel. Die Bezirke Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf sind von dichten und kleinteiligen Acker- und Waldflächen geprägt. Größere Grünlandflächen gibt es nur im Südburgenland (siehe dazu die Karte 10).

Genussregionen

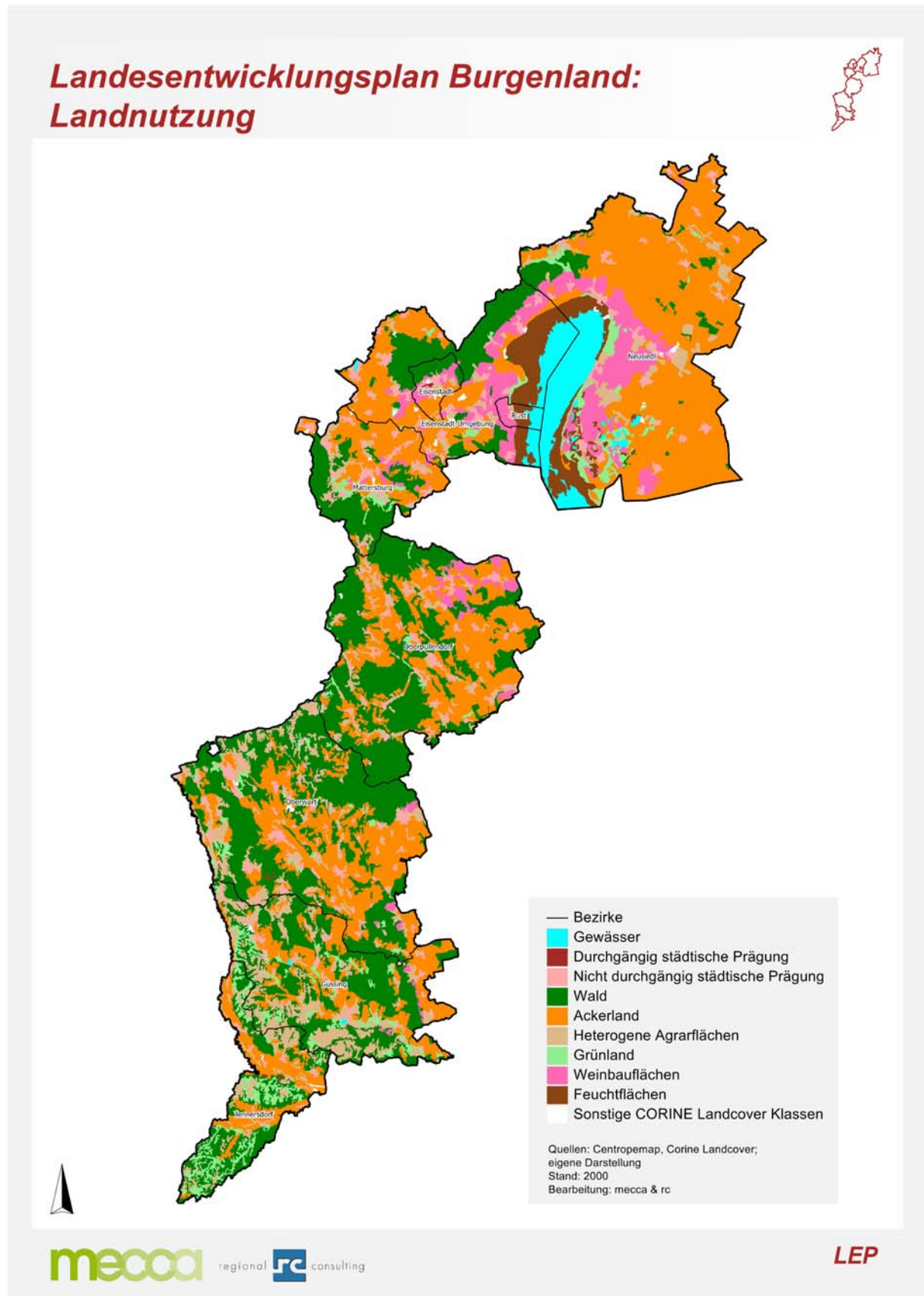
Genussregionen verbinden den Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft mit der Vermarktung regionaltypischer Produkte um damit die Ertragskraft der Betriebe zu stärken. Die folgende Abbildung zeigt die derzeit 13 burgenländischen Genussregionen, deren Produkte von der Kittseer Marille über die Mittelburgenländischen Kaesten bis hin zum Zickentaler Moorochsen reichen.

Abbildung 9: Lage und Namen der burgenländischen Genussregionen



Quelle: Website Genuss Region Österreich; www.genuss-region.at

Karte 10: Landnutzung



2.4.3 NATUR UND UMWELT: HERAUSFORDERUNGEN

Natur und Umwelt

Für die Zukunft gibt es noch große Potenziale aus nachwachsenden Rohstoffen: Nicht nur zur energetischen Verwendung, sondern etwa auch zur Produktion von Faser- und Verbundstoffen, welche mittelfristig Kunststoffe auf Rohölbasis ersetzen können. Dieser Wirtschaftssektor entsteht derzeit erst, aber besonders im Burgenland sind die Produktions- und Flächenbedingungen sehr günstig: Im Nordburgenland starten erste Pilotprojekte zu Verbund- und Plattenwerkstoffen für den Bausektor – Rohstoff ist Schilf vom Neusiedler See. Diesbezüglich wurde bereits eine Studie erarbeitet, die untersucht wie die wirtschaftlichen Potenziale (Baustoff- und Plattenerzeugung, Wärmeproduktion) mit den Naturschutzfunktionen des Schilfgürtels vereinbar sind, und wie viel geschnitten werden muss, um die ökologische Qualität zu erhalten oder zu verbessern.

Im Mittel- und Südburgenland gibt es andere Potenziale aus dem Naturraum. Hier bietet die Natur große Flächen an Wäldern, Äckern und im Südburgenland auch an Grünland. Auch hier bestehen Potenziale zur Herstellung von Biowerkstoffen, etwa Holz-Kunststoffverbünde oder Biokunststoffe.

Die deutlichen Zuwächse der Energieträger Windkraft und Solarenergie haben bewiesen, wie schnell sich die Wirtschaftlichkeit verbessern kann. Im Seewinkel wurde soeben ein bilaterales Biomasse-Management gestartet, das genau in diese Richtung arbeitet: Mit einer gründlichen Analyse der lokalen Rohstoffe und der daraus möglichen Bioprozesse und -produkte wird erhoben, welche genauen Strategien sowohl wirtschaftlich attraktiv als auch naturverträglich sind – und zwar kleinregional maßgeschneidert, damit Produkte dort erzeugt werden können, wo die Rohstoffe wachsen bzw. die organischen "Abfälle" anfallen.

Landwirtschaft

In der Landwirtschaft wird es auch in Zukunft darum gehen, regional zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen Prioritäten (Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion, Kulturlandschaftsschutz, Landschaftspflege etc.) zu unterscheiden, d.h. Vorschläge zu geben, wo eine intensive landwirtschaftliche Produktion möglich und sinnvoll ist, und wo der Natur- und Kulturlandschaftserhalt prioritär ist. Auf der folgenden Karte 11 werden verschiedene landwirtschaftliche Nutzungsprinzipien und ihre räumliche Lage gezeigt:

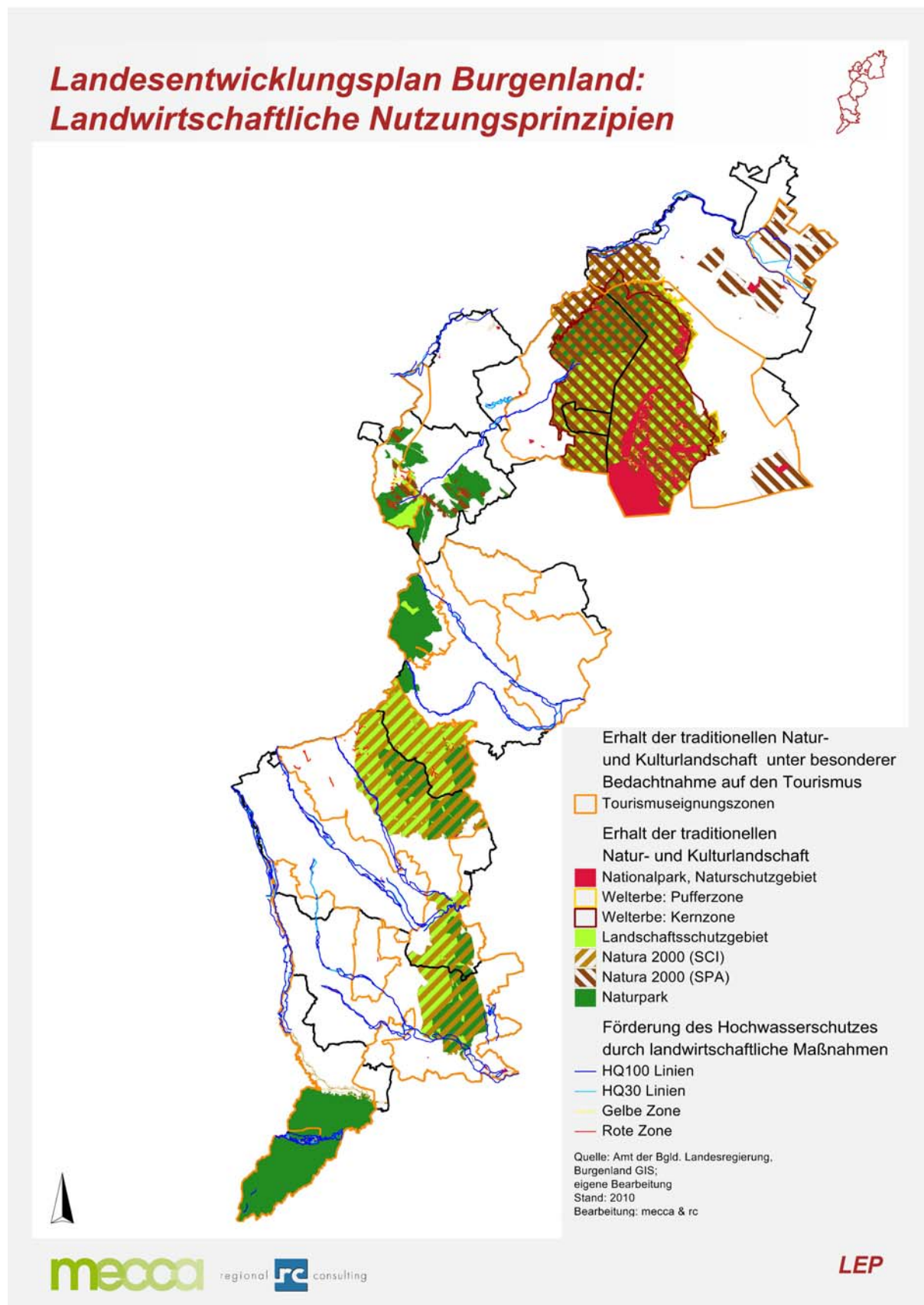
- Die landwirtschaftliche Nutzung mit prioritärem Erhalt der traditionellen Natur- und Kulturlandschaft gilt in folgenden Flächen:²⁹
 - in den sechs Naturparks
 - in Landschaftsschutzgebieten
 - den Natura 2000 SCI und SPA Gebieten
 - im Nationalpark bzw. in Naturschutzgebieten
 - im Welterbegebiet
- In den Tourismuseignungszonen gilt das Hauptaugenmerk dem Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft, aber unter besonderen Bedachtnahmen auf den Tourismus. Konkrete Beispiele dafür sind etwa die Direktvermarktung lokaler Landwirtschaftsprodukte, Urlaub am Bauernhof oder entsprechende Erlebnispackages.
- Solche und ähnliche Aktivitäten werden in Tourismuseignungszonen³⁰ stärker gefördert als anderswo. Gleichzeitig sind hier landwirtschaftliche Nutzungen, die den Tourismus massiv beeinträchtigen, möglichst zu unterlassen.
- In allen restlichen Agrarflächen gibt es keine Nutzungsbeschränkungen für die Landwirtschaft. Dort sind alle Formen der Land- und forstwirtschaftlichen Nutzung möglich.

²⁹ Viele dieser Schutzkategorien überlagern sich. Die Landschaftsschutzgebietsgrenzen enthalten etwa 90 % aller anderen Kategorien, mit Ausnahme des Nordburgenlandes: dort gibt es einige große Natura 2000 SPA Gebiete (Vogelschutz), die nicht deckungsgleich in anderen Schutzgebietsflächen liegen. Diese Gebiete sind insbesondere für die Abstimmung zu neuen Windkraft-Eignungszonen absolut relevant.

³⁰ Näheres zum Neuentwurf der Tourismus-Eignungszonen: siehe Kapitel 3.3.1.4

- In Hochwasserschutzgebieten sollte die Landwirtschaft mögliche Gefährdungen durch spezielle Bewirtschaftungsformen verringern. Einige Beispiele sind die Querbewirtschaftung (Gefälleorientierung), die Mulchsaat, wasserspeichernde Mulden, die Anlage von Retentionsbecken, die Wildbachverbauung etc.

Karte 11: Landwirtschaftliche Nutzungsprinzipien



2.5 TOURISMUS UND KULTUR

2.5.1 TOURISMUS UND KULTUR: VERÄNDERUNGEN

„Klassische“ Themen und Angebotsschienen

In den letzten Jahren haben sich viele burgenländische Tourismusangebote und -standorte sehr positiv entwickelt. Die vier thematischen Schwerpunkte des burgenländischen Tourismus sind:³¹

- Sport (insbesondere Fahrradfahren, Reiten, alle Wassersportarten)
- Natur (Landschaft, Neusiedler See, Nationalpark, Naturparks)
- Kultur (Burgen und Schlösser, Themen Liszt und Esterházy, Musik- und Theater-Events)
- Wein und Kulinarik (Kellergassen und Weinorte, 13 Genussregionen)

Im internationalen Destinationsangebot gibt es im Burgenland zwei Angebotsschienen:

- Destination Thermenwelt Burgenland mit den 4 Thermen Lutzmannsburg-Frankenau, Bad Tatzmannsdorf, Stegersbach, St. Martin/Frauenkirchen
- Destination Neusiedler See. Dazu gehört das Sportangebot, der Nationalpark, hochrangige Kultur-Events in Mörbisch oder das Haydn Festival, aber auch die Radwege und das Weltkulturerbe-Gebiet.

Die Bedeutung des Tourismus steigt kontinuierlich. Derzeit wird geschätzt, dass rund ein Drittel der Gäste allein wegen des Rad Fahrens ins Burgenland kommt.³² Die restlichen Anteile stammen vor allem aus den beiden Destinationsangeboten „Thermen“ und „Neusiedler See“. Insgesamt konnte, was die Nächtigungszahlen angeht, zwischen 2001 und 2008 ein Plus von etwa 15 % erreicht werden. Auch die Auslastung der Betriebe hat spürbar zugenommen.

Tabelle 10: Übernachtungszahlen und Bettenkapazitäten im Tourismus 1991 - 2008

	1991 (absolut)	2001 (absolut)	2008 (absolut)	2001 - 2008 [%]
Übernachtungen	2.240.132	2.440.386	2.812.852	15%
Bettenzahl ¹⁾	20.708	21.700	23.452	8%

¹⁾ Bettenzahlen: ohne Campingplätze, Übernachtungen inkl. Campingplätzen

Quelle: Statistik Austria, Statistik Burgenland

Der Thermen-Tourismus hatte bei weitem die stärkste Dynamik. Die drei Thermen-Standorte Lutzmannsburg-Frankenau, Bad Tatzmannsdorf und Stegersbach wurden über die Einstufung als Tourismusstandorte der Stufe 2 im LEP 1994 „vorbereitet“. Ihre BesucherInnen-Prognosen wurden mittlerweile bei weitem übertroffen – etwa 43 % der Nächtigungen 2008 im Burgenland finden hier statt.

³¹ Quelle: <http://www.burgenland.info> so wie Burgenland Tourismus – Zukunft 2010

³² Quelle: <http://burgenland.orf.at/stories/438667>

Kultur

Stark prägend für das Burgenland-Image ist generell das „pannonische“. Damit sind die Landschaftstypen der Steppen- und Seenlandschaften ebenso gemeint wie die spezielle genießerische und multikulturelle Lebensart ihrer BewohnerInnen. Die Burgenland-Tourismusstrategie setzt in Zukunft auf diesen „Österreich-Urlaub im pannonischen Rhythmus“, insbesondere auch um sich am internationalen Markt noch deutlicher von klar alpinen Konkurrenzangeboten abzugrenzen. Mehr dazu im Kapitel 2.5.3 (touristische Herausforderungen).

Das Burgenland ist bis heute von zahlreichen mittelalterlichen Burgen und Schlössern geprägt, die auch touristisch sehr attraktiv sind. Dazu gehören die Burg Forchtenstein, die Schlösser in Eisenstadt, Bernstein, Jennersdorf (Schloss Tabor) so wie die Burg in Stadtschlaining.

Auch bei Konzert- und Musikevents haben sich vor allem in den letzten Jahren die BesucherInnenzahlen sehr positiv entwickelt. Zu den ganz wichtigen Publikumsmagneten gehören die Operettenfestspiele am Neusiedler See in Mörbisch und die zahlreichen Pop- und Jazzkonzerte am Festivalgelände in Wiesen (Jazzfest, Forrestglade etc.) und in Nickelsdorf (Nova Rock) sowie auch im Steinbruch St. Margarethen. Darüber hinaus gibt es im Burgenland auch bei kleineren Events eine sehr lebhaft Szene, etwa im Weinwerk in Neusiedl oder in der Cselleymühle in Oslip, sowie bei zahlreichen Kleinkunstveranstaltungen in privaten Weingütern und Vinotheken.

Ein Künstler mit sehr starkem Burgenlandbezug ist Josef Haydn. Er wurde 1731 in Rohrau an der Grenze zum heutigen Burgenland geboren. Viele seiner damaligen Wirkungsstätten – wie der für seine hervorragende Akustik berühmte Haydnssaal im Schloss Esterházy – sind bis heute erhalten geblieben und bilden den stilvollen Rahmen für das Haydn Festival in Eisenstadt. Seit ihrer Gründung im Jahre 1986 sind die Haydn Festspiele Eisenstadt der Träger der Haydn-Tradition und das Zentrum der internationalen Haydnpflege, so auch beim Festival 2010.

Der zweite, ebenso berühmte „Sohn des Burgenlandes“ ist Franz Liszt, geb. 1811 in Raiding. Unter dem Motto „Liszten in Raiding“ startete am 15. Oktober 2006 eines der wohl aufregendsten Kulturprojekte:³³ Direkt neben dem Geburtshaus von Franz Liszt erfolgte im Rahmen des Liszt Festivals Raiding 2006 die Eröffnung eines neuen Konzerthauses, welches Franz Liszt und dem Virtuosenmuseum gewidmet ist. Das Zentrum soll als internationales Zentrum der Franz Liszt-Pflege und als Ausgangspunkt für eines der führenden Festivals auf dem Gebiet der klassischen Musik etabliert werden. Den FestivalbesucherInnen soll hier die Möglichkeit geboten werden, die Musik von Franz Liszt u.a. Komponisten mit den besten InterpretInnen der Welt am Geburtsort dieses großartigen Künstlers zu erleben. Im Jahr 2011 wird beim 200-Jahre Geburtstag von Liszt mit einem umfangreichen Veranstaltungsangebot gefeiert.

2.5.2 TOURISMUS UND KULTUR: RÄUMLICHE ANALYSE

Nächtigungs- und Bettenzahlenentwicklung

Dieses Kapitel zeigt die regional differenzierten Trends der Tourismusedwicklung.³⁴ Insgesamt gab es zwischen 2001 und 2008 ein Plus von 1.061.271 Übernachtungen, das sind 15 %. Allerdings gibt es deutliche regionale Unterschiede:

³³ Liszt und Haydn im Burgenland: Siehe www.lisztfestival.at und www.haydnfestival.at

³⁴ Der Berichtsstruktur folgend, wird die Analyse nach Nord-Mitte-Süd vereinfacht und zusammengefasst. Die vollständige Datenliste mit Werten aller 171 Gemeinden befindet sich im Materialienband.

Tabelle 11: Entwicklung der touristischen Nächtigungszahlen zwischen 1991 und 2008

Region	Übernachtungen			Veränderung	
	1991 [absolut]	2001 [absolut]	2008 [absolut]	2001 - 2008 [absolut]	2001 - 2008 [relativ]
Nordburgenland	1.680.316	1.487.964	1.430.607	-57.357	-3,9%
Mittelburgenland	23.901	135.692	320.974	185.282	136,5%
Südburgenland	535.915	816.730	1.061.271	244.541	29,9%
Gesamt	2.240.132	2.440.386	2.812.852	372.466	15,3%

Quelle: Statistik Burgenland; Eigene Berechnungen

Tabelle 12: Entwicklung der touristischen Bettenzahlen zwischen 1991 und 2008

Region	Bettenzahl			Veränderung	
	1991 [absolut]	2001 [absolut]	2008 [absolut]	2001 - 2008 [absolut]	2001 - 2008 [relativ]
Nordburgenland	16.103	14.716	14.039	-677	-4,6%
Mittelburgenland	498	1.148	1.914	766	66,7%
Südburgenland	4.107	5.836	7.499	1.663	28,5%
Gesamt	20.708	21.700	23.452	1.752	8,1%

Quelle: Statistik Burgenland; Eigene Berechnungen

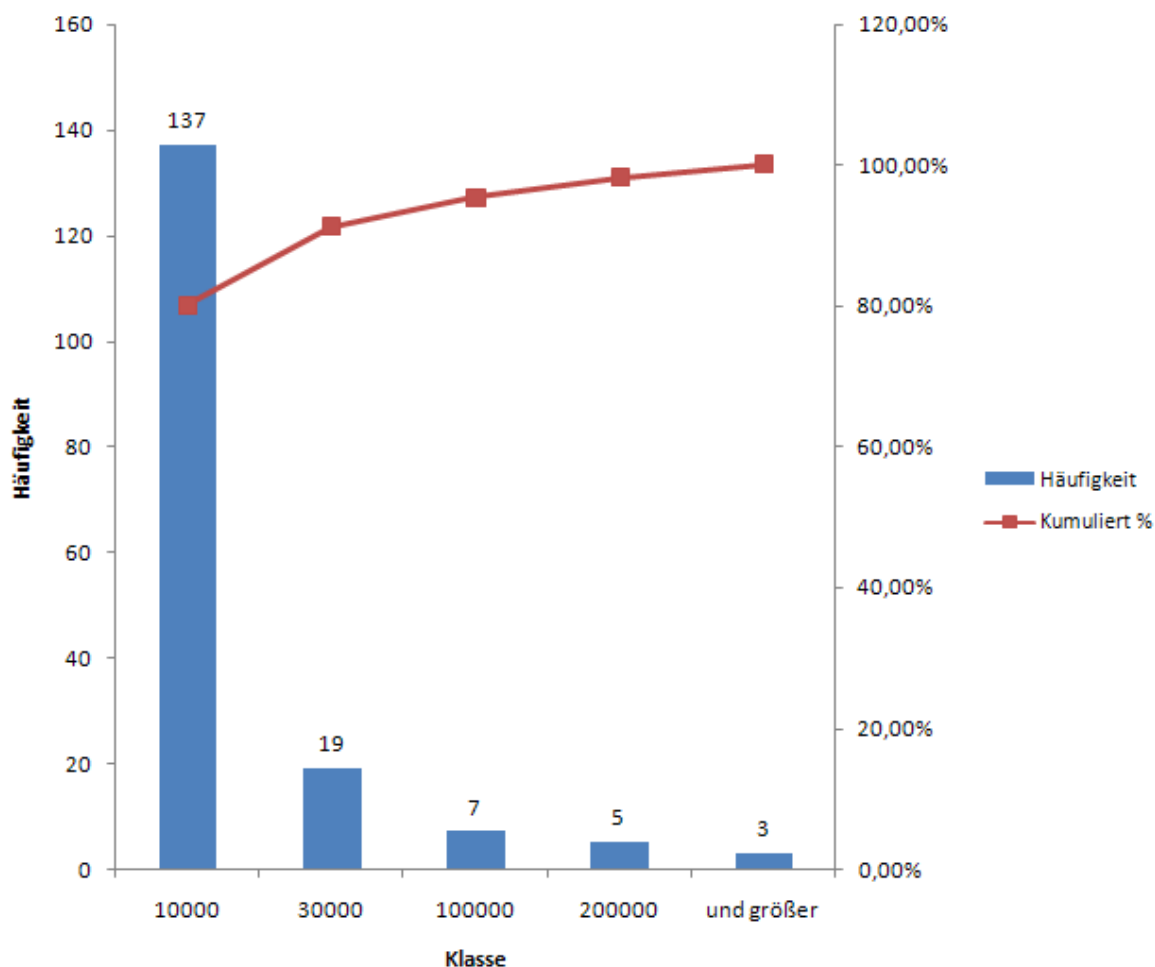
Insgesamt hat das Nordburgenland mit den regionalen Schwerpunkten Wein, Neusiedler See, Sport, Nationalpark leicht an Frequenz verloren. Allerdings nicht in dramatischem Ausmaß, sondern zwischen 2001 und 2008 um 4%. Trotzdem hält das Nordburgenland mit fast 1,5 Millionen nach wie vor den größten Anteil an den Nächtigungsmengen. Dies wird auch anhand der absoluten und relativen Entwicklung der Bettenzahlen klar ersichtlich. Spitzenreiter „abseits“ der Thermenstandorte sind Podersdorf (Seebad), Illmitz (Nationalpark) und Rust (Weinort).

Am stärksten bei den Nächtigungszahlen (was die relative Änderung angeht) hat sich der Bezirk Oberpullendorf entwickelt. Das ist hauptsächlich auf die Therme Lutzmannsburg zurückzuführen, die im oben genannten Zeitraum ihren BesucherInnenstrom auf fast 280.000 verdreifachen konnte. Aber auch Bad Tatzmannsdorf (liegt zwar im Bezirk Oberwart, aber Frankenau-Unterpullendorf im Bezirk Oberpullendorf profitiert mit) hat zwischen 2001 und 2008 um 11 % zugelegt. Trotz seines kleinen absoluten Anteils an den gesamten Nächtigungen hat das Mittelburgenland aber die Bettenkapazität am stärksten ausgebaut. Das Südburgenland konnte sowohl Nächtigungen als auch das Bettenangebot um fast 30 % steigern (zwischen 2001 und 2008).

Zur Ergänzung der Analyse folgt nun ein Histogramm der Nächtigungsklassen. Es zeigt, welche Gemeinden in welche Kapazitätsklassen fallen, und nennt auch die jeweiligen absoluten Zahlen der jeweiligen Nächtigungen. Hier ist nochmals dokumentiert, dass sich der Großteil der Nächtigungen auf einige wenige Standorte konzentriert, aber auch, wie wichtig die vielen kleinen Standorte für die regionalwirtschaftlichen Einnahmen sind.³⁵

³⁵ Wahrscheinlich sind die „echten“ Einnahmen in den „kleinen“ Tourismusorten aus zwei Gründen sogar um einiges höher als hier „amtlich“ gezeigt: 1.) Die amtliche Statistik erfasst Nächtigungszahlen erst ab einer Zahl von ÜBER 1.000 pro Jahr, kleinere Werte nicht 2.) Naturgemäß können gerade an „kleinen“ Standorten längst nicht alle Tourismus-Einnahmen genau amtlich statistisch erfasst werden, etwa in Familienbetrieben.

Abbildung 10: Histogramm der Nächtigungszahlen-Klassen 2008



Quelle: Statistik Burgenland; Eigene Berechnungen

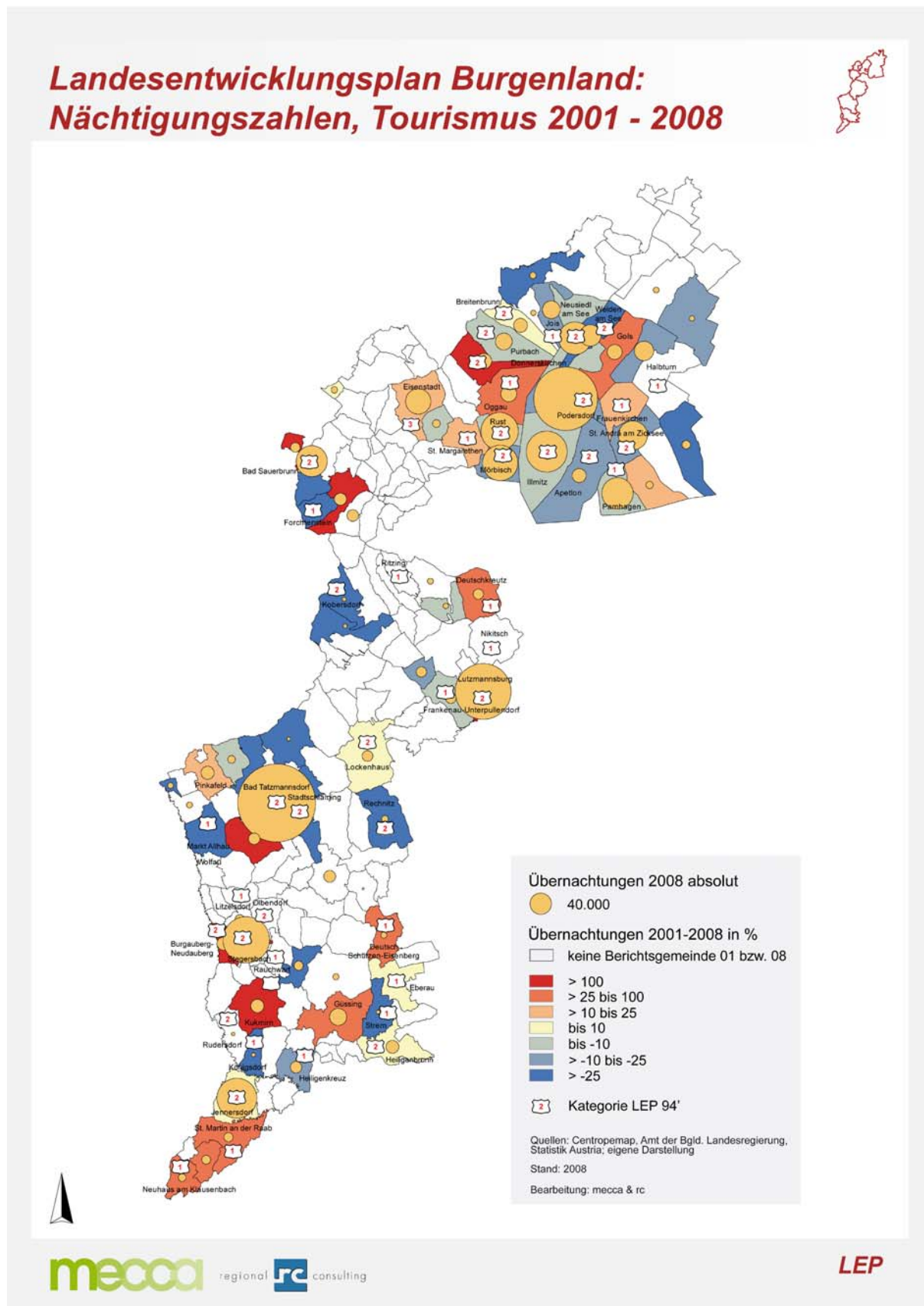
Tabelle 13: Gemeinden nach Nächtigungsklassen 2008

Klasse	Häufigkeit	Kumuliert [%]	Gemeinden
0 - 10.000	137	80,12%	Alle anderen Gemeinden mit Nächtigungen
10.000 - 30.000	19	91,23%	Jois, Güssing, Purbach a. Neusiedler See, Oggau a. Neusiedler See, Donnerskirchen, Gols, Apetlon, Breitenbrunn, Kukmirn, Pinkafeld, Burgauerg-Neudauberg, Heiligenbrunn, Mattersburg, Großpetersdorf, Marz, Stadtschlaining, Heiligenkreuz i. Laf., Oberwart, Lockenhaus
30.000 - 100000	7	95,32%	Neusiedl a. See (93.918), Pamhagen (86.505), Bad Sauerbrunn (84.637), St. Andrä a. Zicksee (73.913), Eisenstadt-Stadt (56.028), Weiden a. See (40.311), Mönchhof (32.691)
100.000 - 200.000	5	98,25%	Stegersbach (189.108), Illmitz (147.105), Jennersdorf (141.074), Rust-Stadt (123.522), Mörbisch a. See (110.313)
200.000 - 532.312	3	100,00%	Bad Tatzmannsdorf (532.312), Podersdorf a. See (356.964), Lutzmannsburg (274.088)

Quelle: Statistik Burgenland; Eigene Berechnungen

Zur genaueren räumlichen Differenzierung der Trends folgt auf der nächsten Seite eine Karte, welche die Verteilung gemeindeweise darstellt. Die Hintergrundfarben der Gemeindegrenzen zeigen die Zu- oder Abnahmen bei den Nächtigungszahlen (Rottöne bedeuten Zunahmen, Blautöne Abnahmen). Die Größen der Kreise sind proportional zu den Absolutwerten der Nächtigungszahlen 2008. Klar erkennbar sind die wirtschaftliche Bedeutung der Thermen, aber auch die regionalen Schwerpunkte.

Karte 12: Entwicklung der Nächtigungszahlen im Tourismus 2001 bis 2008



2.5.3 TOURISMUS UND KULTUR: HERAUSFORDERUNGEN

Im Konzept „Burgenland Tourismus- Zukunft 2010³⁶“ werden die folgenden Herausforderungen für die Entwicklung des Landes gesehen:

Die Marktsituation hat sich in der „Europa Region Mitte“ in den letzten Jahren gravierend verändert. Der Standortwettbewerb, auch mit den Nachbarländern, gewinnt an Schärfe. Deshalb muss auf diese Veränderungen mit logistischen Verbesserungen und mit einer Schärfung der burgenländischen Themenangebote reagiert werden.

Bisher gibt es im Burgenland zwei „Destinationen“ (Neusiedler See und Thermenwelt). Weitere sind anzudenken, etwa nach naturräumlicher Zusammengehörigkeit und/oder nach Sachthema. Die Destinationen müssen als wettbewerbsfähige Entwicklungs- und Vermarktungseinheiten fungieren. Die Destination „Neusiedler See“ könnte mit einer internationalen Strategie verstärkt werden.

Weiters ist auch ein Ausbau der Kulturorientierung angestrebt. Interkulturelle Themen wie Esterházy, Liszt, Haydn, Geschichte, aber auch Open-Air Festivals haben noch Wachstumschancen. In diesem Zusammenhang sind vor allem grenzüberschreitende Kooperationen anzudenken.

Ebenfalls ist die gemeinsame Entwicklung der „Marke Burgenland“ voranzutreiben. Es soll ein neues Markenkonzept entwickelt werden: Österreich-Urlaub im pannonischen Rhythmus. Dies bringt mehr Unterscheidbarkeit von alpinen österreichischen Regionen und Angeboten. Zusätzlich sollte man sich im Rahmen einer landesweiten Strategie noch stärker auf den Gesundheitstourismus konzentrieren. Die ständig steigende Lebenserwartung der Bevölkerung („Seniorisierung“) braucht entsprechende touristische Spezial-Angebote.

Im Bereich Sport hat das Thema „Golf“ noch Wachstumspotenzial. Auch beim Thema „Natur pur“ haben sich die Angebote in den Naturparks gut entwickelt, aber die gemeinsame touristische Infrastruktur ebenso wie die Vermarktung kann noch verbessert werden.

Beim Thema „Wein und Kulinarik“ zeigt das Angebot eher eine massenhafte Fülle, und zu wenige touristisch vermarktbar Top-Produkte.

Darüberhinaus gilt es das Systemmanagement zu optimieren: Das Land als ideeller Gesamtunternehmer. Dazu gehört die Koordination des Zusammenspiels von Hotellerie, starken Dienstleistern, Ausbildungsstätten, Vermarktungsorganisationen und dem Destinationsmanagement.

„Klassische“ Themen weiterentwickeln

Auch in Zukunft wird es darum gehen, die wirtschaftliche Bedeutung im burgenländischen Tourismus weiter zu steigern. Dazu ist es notwendig, den immer expressiveren und vielfältigeren Lebensstilen passende Angebote und Packages anzubieten, um so mittelfristig sowohl die Frequenz, als auch die Aufenthaltszeit der Gäste zu erhöhen. Insbesondere die gleichzeitige Verknüpfung mehrerer "klassischer" Themen hat dabei noch große Potenziale etwa Wein und Radfahren, Thermen und Natur, Kultur und Shopping, Freizeit und Bildung.

Mehr interkommunale Kooperation in der Angebotslogistik fördern

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die stärkere gemeindeübergreifende Kooperation im Tourismus. Der burgenländische Tourismus ist bereits heute in sechs Verbänden organisiert.³⁷

- Regionalverband Rosalia
- Regionalverband Leithaauen Neusiedler See
- Regionalverband Sonnenland Mittelburgenland
- Regionalverband Oberwart - Bad Tatzmannsdorf
- Regionalverband Güssing - Stegersbach
- Regionalverband Jennersdorf

³⁶ Quelle: Burgenland Tourismus (Hg): Zukunft 2010. Publikation; Eisenstadt; 2010

³⁷ Quelle: <http://www.burgenland.at/tourismus/tourismusgesetz>

In der verstärkten gemeindeübergreifenden Kooperation bestehen ebenfalls noch wirtschaftliche Verbesserungspotenziale. Wie erfolgreich interkommunale Logistikkonzepte sind, hat die „Neusiedler See Card“ im Nordburgenland vorgezeigt.

„Neue“ touristische Themen entwickeln

Zu den neuen, noch sehr „jungen“ Tourismussparten mit entsprechendem Ausbaupotenzial gehören:³⁸

- Die Kombination zwischen Wellness und Naturraumattraktionen. In der St. Martins-Therme in Frauenkirchen zeigt sich bereits, dass kombinierte Packages (Nationalpark, Bird-watching, Wellness etc.) in Kooperation mit dem Nationalpark Neusiedler See sehr gut angenommen werden.
- Ein neues Tourismusthema steht ebenfalls erst am Anfang der Möglichkeiten, entwickelt sich aber bereits vielversprechend: Die erneuerbare Energie mit den großen Windparks im Nordburgenland und den zahlreichen Biomasse-Kraftwerken und Wärmenetzen im Mittel- und Südburgenland, insbesondere auch im „Ökoenergieland“ Güssing oder im Ökoland Deutschkreutz. Die Zuwächse im Südburgenland (s. nächstes Kapitel) sind sicher von diesen neuen Angeboten beeinflusst.

³⁸ Quelle: Workshop mit Tourismus-ExpertInnen des Burgenlandes, und eigene Einschätzung.

3. RAUMSTRUKTUR

3.1 VERÄNDERUNGEN SEIT 1994

Die EU-Osterweiterung und die Ausweitung des Schengen-Raumes haben eine Neupositionierung des Burgenlandes mit sich gebracht. Damit gehen Herausforderungen, aber auch Chancen einher, auf die von Seiten der Landesplanung reagiert werden muss. Durch aktive und intensive Partizipation an grenzüberschreitenden Netzwerken und Projekten konnte ein wichtiger und positiver Beitrag zur Entwicklung des Burgenlandes geleistet werden.

Die geänderten Rahmenbedingungen, der technologische Fortschritt, die innovativen Ansätze und die Konzentration auf die bekannten Stärken sowie auf erkannte Potenziale haben aber auch bewirkt, dass sich die innere Raumstruktur des Burgenlandes weiterentwickelt hat.

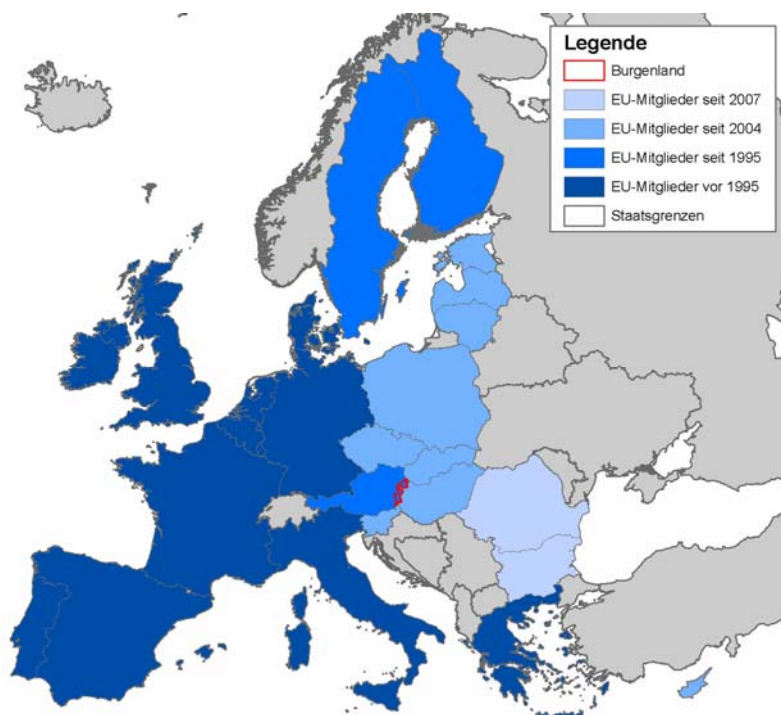
In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass die, im LEP'94 definierte räumliche und standörtliche, Struktur des Burgenlandes flexibel und robust genug war, um auf diese Veränderungen reagieren zu können. Gleichzeitig haben sich aber einzelne Standorte außerhalb dieser vorgegebenen Ordnung stark entwickelt, und werden dementsprechend zukünftig in der Raumstruktur stärkere Berücksichtigung finden müssen.

Darüber hinaus wurden seit dem LEP'94 verschiedene, (tlw. rechtsverbindliche) flächige und zonale Festlegungen getroffen, welche jedenfalls Auswirkungen auf die raumstrukturelle bzw. räumliche Entwicklung des Burgenlandes haben und in den LEP 2011 einfließen müssen. Dazu zählen beispielsweise die Festlegung des UNESCO Welterbes „Kulturlandschaft Neusiedler See - Fertö“ und die Definition von Windkraft-Eignungszonen im nördlichen Burgenland.

3.1.1 EXTERNE VERÄNDERUNGEN: DAS BURGENLAND IN EUROPA

Das Burgenland hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr ins Zentrum Europas geschoben. Durch den EU-Beitritt Österreichs bzw. den anschließenden Osterweiterungen 2004 und 2007 nimmt das Burgenland einen zentralen Platz in Europa ein.

Abbildung 11: Veränderung der geopolitischen Lage des Burgenlandes seit 1995



Quelle: Eigene Bearbeitung

Das Land hat die dadurch entstandenen Chancen in mehrfacher Hinsicht optimal genutzt:

1. EU-Förderungen
2. Grenzüberschreitende Vernetzung
3. Profilierung als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum

Ad 1. EU-Förderungen

Mit dem EU-Beitritt Österreichs wurden dem Burgenland als einziges Bundesland der Ziel-1-Status für wirtschaftlich schwache Regionen und damit einhergehende sehr hohe Fördermittel zugesprochen. In der laufenden Förderperiode nimmt das Burgenland den Status einer Phasing-Out Region ein, welche immer noch höhere Fördermittel erhält.

Wegen der zu erwartenden Veränderungen muss zukünftig noch stärker darauf geachtet werden, die verfügbaren Fördermittel optimal, regional differenziert aber zum Nutzen des gesamten Bundeslandes einzusetzen. Schwerpunkte werden dabei weiterhin Maßnahmen im Bereich der Qualifizierung, der Innovationsförderung und auch der klassischen Wirtschaftsförderung bilden, um den Strukturwandel und die demografischen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.

Ad 2. Grenzüberschreitende Vernetzung

Das Burgenland hat frühzeitig erkannt, dass es in vielen Bereichen im europäischen bzw. internationalen Wettbewerb nur bestehen kann, wenn es Allianzen schmiedet. Aufgrund der kleinteiligen Strukturen und der vergleichsweise geringen Bevölkerungs- bzw. Beschäftigtenzahlen benötigt es KooperationspartnerInnen jenseits der Grenzen, um die erforderliche Größe zu erreichen, damit seine AkteurInnen in einer international ausgerichteten Marktwirtschaft wahrgenommen werden und agieren können.

Insbesondere seit dem EU-Beitritt wurden die Kooperationen mit in- und ausländischen NachbarInnen intensiviert. Das Land ist aktiver Partner in einer Vielzahl von grenzüberschreitenden Initiativen: Je nach Zielsetzung werden entweder ausschließlich mit österreichischen Partnern, wie in der Vienna Region bzw. der Planungsregion Ost gemeinsam mit Wien und Niederösterreich, oder in einem größeren, international ausgerichteten Umfeld Entwicklungsziele erarbeitet und Projekte umgesetzt. Gerade die CENTROPE Region ist Beispiel für eine erfolgreiche, laufende Kooperation.

Darüber hinaus sind vor allem im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ) eine Vielzahl von Initiativen und Projekten realisiert worden. Diese haben dazu beigetragen, dass sich das Burgenland als verlässlicher Partner in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit profilierte und ein dichtes, weit über das Bundesland hinausreichendes Netzwerk aufgebaut wurde. Diese Tatsache wird durch das Zukunftsthema „Zusammen wachsen – gemeinsam besser leben“ betont.

Ad 3. Profilierung als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum

Die hohe Lebensqualität, ein ansprechender Natur- und Kulturraum, die Angebotsvielfalt und insbesondere die Nähe zu großen Zentren und Metropolen haben dazu beigetragen, dass sich das Burgenland als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum positioniert hat. Vor allem das mittlere und nördliche Burgenland konnte in der Vergangenheit von den vorteilhaften Erreichbarkeitsverhältnissen (insbesondere zum Flughafen) und der günstigen Lage im Zentrum des Städtedreiecks Wien - Bratislava - Győr profitieren.

Daraus resultierten nicht nur, dass sich das Burgenland als beliebter Wohnstandort etabliert hat, sondern auch, dass sich überregional agierende Unternehmen angesiedelt haben.

Um diesen Entwicklungen auch in Zukunft Vorschub zu leisten, ist es von großer Bedeutung eine geordnete Landesentwicklung sicherzustellen. Potenzielle Nutzungskonflikte durch unterschiedliche – zum Teil gegensätzliche – Nutzungen müssen berücksichtigt werden. Dementsprechend sind von Seiten der Landesplanung räumliche Vorkehrungen zu treffen, um diese zu vermeiden bzw. auf ein

verträgliches Maß zu minimieren. Durch die Ausweisung diverser Eignungs- und Ausschlusszonen (z.B. Tourismus, Windkraft etc.) wurden bereits in der Vergangenheit wesentliche Schritte gesetzt, ebenso durch die Maßgabe der kompakten Siedlungsentwicklung und sonstigen Vorgaben für die örtliche Planung.

3.1.2 INTERNE VERÄNDERUNGEN

Das Burgenland hat schon frühzeitig erkannt, dass seine Landschaft, seine ländlich-dörfliche Struktur und insbesondere der intakte und ansprechende Naturraum wichtiges Kapital und zugleich enorme Potenziale für die weitere Entwicklung des Landes darstellen. Dementsprechend wurde bei sämtlichen geplanten und umgesetzten Projekten auf deren räumliche Auswirkungen geachtet. Soweit dies möglich war, wurde daher die Beibehaltung eines kompakten und geschlossenen **Siedlungsraumes** angestrebt – sowohl um die endliche Ressource Boden sparsam zu verwenden als auch um eine optimale Versorgung bei möglichst kurzen Wegen und geringem Verkehrsaufkommen zu ermöglichen. Im Süden des Burgenlandes wurden Baulandausweisungen nur angrenzend an bestehende Streusiedlungen zugelassen, neue isolierte Siedlungen wurden aus ökologischen und volkswirtschaftlichen Gründen verhindert.

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlich-sozialen und auch räumlichen Entwicklungen wurden durch eine im LEP'94 vorgegebene **Raumstruktur** mit standörtlichen und zonalen Festlegungen gesteuert, welche im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen räumlichen Entwicklung des Burgenlandes definiert wurden. Diese Struktur hat zwar nach wie vor Gültigkeit. Aufgrund – wie oben beschrieben – massiver Veränderungen der Rahmenbedingungen, einer deutlichen Weiterentwicklung des Burgenlandes und neuen zusätzlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen ergibt sich jedoch in einzelnen Teilbereichen Anpassungsbedarf.

In den letzten Jahren wurde auf die Berücksichtigung der (natur-)räumlichen Auswirkungen von bestimmten Vorhaben verstärkt Wert gelegt, wobei insbesondere der Schutz der Natur- und Kulturlandschaft – auch aus ökonomischer Sicht – immer mehr ins Zentrum der Betrachtung gerutscht ist. Als Beispiel kann an dieser Stelle die Festlegung von Gestaltungskriterien für Bauvorhaben im UNESCO-Welterbegebiet rund um den Neusiedler See genannt werden: Diese müssen erfüllt werden, um eine für die Errichtung eines Gebäudes erforderliche Widmung bzw. Baubewilligung zu erhalten.

3.2 HERAUSFORDERUNGEN

Die letzten 15 Jahre haben gezeigt, dass die raumstrukturellen Festlegungen des LEP'94 die Entwicklungen in der Realität sehr gut antizipiert haben. Zudem hat sich herausgestellt, dass durch die Definition der Standorte und Zonen Entwicklungsschwerpunkte ausgewiesen wurden, die auch im Rückblick berechtigt und zielführend waren.

Die Herausforderung für die nächsten zehn Jahre lautet daher, unter Beibehaltung der „klassischen“ Ziele und Aufgaben der Raumplanung³⁹ eine auf die geänderten Herausforderungen und Rahmenbedingungen ausgerichtete innovative und flexible sektor- und fachbereichsübergreifende Strategie für die räumliche und raumstrukturelle Entwicklung des Burgenlandes zu entwickeln und umzusetzen.

Wesentliches Grundgerüst dafür ist eine – gegenüber dem LEP'94 adaptierte – Vorgabe einer Raumstruktur, die bei grundsätzlicher Beibehaltung der bestehenden Ordnung innovativ und rasch auf geänderte Voraussetzungen reagieren kann und eine geordnete Weiterentwicklung des Landes gewährleistet (siehe Kapitel 3.4). Dies erfolgt in erster Linie durch die Festlegung von überregional bedeutenden Versorgungs-, Wirtschafts- und Tourismusstandorten sowie Zonen.

³⁹ Burgenländisches Raumplanungsgesetz idGF, §1. (1): „Überörtliche Raumplanung (Landesplanung) im Sinne dieses Gesetzes ist die zusammenfassende Vorsorge für eine den Gegebenheiten der Natur, den abschätzbaren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernissen im Interesse des Gemeinwohles und des Umweltschutzes entsprechende Ordnung des Landesgebietes oder einzelner Landesteile.“

Übergeordnete Zielsetzung der Landesentwicklung muss dabei, die Potenziale des Burgenlandes so ressourcenschonend und nachhaltig wie möglich aktivieren, um die weitere positive Entwicklung des Bundeslandes voranzutreiben. Nutzungskonflikte müssen vermieden bzw. minimiert werden. Dementsprechend sind auf allen räumlichen Ebenen die erforderlichen Maßnahmen zu setzen, die eine ausgewogene Entwicklung und Erhaltung des Kultur- und Naturraums sowie des Wirtschafts- und Lebensraums zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig gerade für die konkrete Umsetzungsebene („Örtliche Raumplanung“ auf Gemeindeebene) die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. Entwicklungsparameter vorzugeben, um eine abgestimmte, ausgewogene und zugleich nachhaltige räumliche bzw. raumstrukturelle Weiterentwicklung gewährleisten zu können.

3.3 DIE ZUKUNFTSTHEMEN

Im Rahmen eines intensiven und breit angelegten Diskussionsprozesses wurde als erster Schritt zum neuen Landesentwicklungsplan das Leitbild „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“ erarbeitet und publiziert. Ausgehend von den geänderten Rahmenbedingungen und den stattgefundenen Entwicklungen seit dem LEP'94 wurden dort die mittel- und langfristigen Zielsetzungen für die Landesentwicklung – zusammengefasst in drei Zukunftsthemen – festgeschrieben:

- Zukunftsthema 1: Wirtschaft nachhaltig stärken
- Zukunftsthema 2: Zusammen wachsen - gemeinsam besser leben
- Zukunftsthema 3: Stark durch neue Berufe

Im Leitbild wurden diese übergeordneten Ziele weitgehend noch ohne konkreten räumlichen Bezug definiert. Im Rahmen der vorliegenden Strategie Raumstruktur ergibt sich daher – auch im Hinblick auf das Landesentwicklungsprogramm – die Notwendigkeit, die aus der detaillierten räumlichen Analyse der Situation und der Veränderungen seit 1994 entstehenden raumstrukturellen bzw. raumrelevanten Festlegungen in Einklang mit den Zukunftsthemen zu bringen. Dementsprechend erfolgt in den nachfolgenden Kapitel die Beschreibung und Darstellung der einzelnen Zukunftsthemen unter Berücksichtigung von raumstrukturellen und standörtlichen Gesichtspunkten, wobei insbesondere auf die in Kapitel 2 erfolgten Analysen und identifizierten Herausforderungen reagiert wird.

3.3.1 ZUKUNFTSTHEMA 1: WIRTSCHAFT NACHHALTIG STÄRKEN

Das Erschließen neuer Märkte, neuer Berufsbilder und neuer Arbeitsplätze sowie das Festigen der Spitzenposition des Burgenlandes in den Bereichen Umwelt und Energie erfolgt durch:

- neue Potenziale der nachwachsenden Rohstoffe: Die Land- und Forstwirtschaft liefert die Grundstoffe, die Industrie fertigt biogene Werkstoffe;
- weitere Entwicklung der dezentralen, erneuerbaren Energieproduktion: Windkraft, Biomasse (forstliche, agrarische, Schilf), Geothermie, Solarwärme und Solarstrom, und
- weitere Investitionen in Forschung, Bildung und dezentrale Unternehmensgründung.

Die Natur als Energielieferant: Lokale Wertschöpfung, grenzüberschreitende Kooperation, Dezentralisierung.

Das Burgenland verfügt über äußerst günstige Bedingungen für erneuerbare Energieerzeugung und hat in den letzten Jahren vor allem bei der Windkraft und bei der Biomasse viele Erfolge vorzuweisen, aber

- im Bereich der alternativen Biokraftstoffe wie z.B. Biodiesel, Bioethanol, Biogas, Holzgas etc. sind die Potenziale noch lange nicht ausgeschöpft. Alternative Energieträger wie Bio- und Klärgas, Rapsmethylester (Biodiesel) und eine Fülle anderer synthetischer Treibstoffe auf Biomassebasis stehen erst am Anfang ihrer Möglichkeiten.

- Noch wenig ausgenutzte Potenziale, wie Wärme aus Wärmepumpen, geothermische Energie, Solarwärme, Solarstrom, Kleinwasserkraft oder Abfall sollen erforscht und besser genutzt werden. Aus Biomasse soll nicht nur Wärme, Strom und Biogas, sondern auch verstärkt BTL (Biomasse-to-liquid, flüssige Energieträger) erzeugt werden. Solche flüssigen Stoffe verbessern die Speicher- und Transportfähigkeit von Energie aus Biomasse enorm.
- Das Burgenland liegt bei den erneuerbaren Energien europaweit in einer Führungsposition. Deshalb steigt die Anzahl der grenzüberschreitenden Kooperationen, denn die Potenziale enden nicht an der Landesgrenze.

Die Natur als Rohstofflieferant: Lokale Wertschöpfung, grenzüberschreitende Kooperation, Dezentralisierung.

Das Burgenland verfügt über äußerst günstige Bedingungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien und Biowerkstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen. Biowerkstoffe werden in der Verpackungsindustrie und dem Kosmetikbereich verwendet. In der Autozulieferindustrie und anderen Fertigungsbranchen werden sie wegen ihrer hohen Qualität und der problemlosen, umweltverträglichen Entsorgung nachgefragt.

Der Biokunststoffindustrie werden hohe Wachstumschancen vorausgesagt. Ihre Produktion hat sich in den letzten Jahren weltweit verfünffacht. Nachwachsende Rohstoffe sind vielfältig verwendbar:

- in der Entwicklung und Herstellung von Biowerkstoffen (Holz-Kunststoff-Verbundstoffe, Biokunststoffe, Dämm- und Verpackungsmaterialien)
- Der Aufbau eines biogenen und biotechnologischen Werkstoffclusters kann die Wirtschaft nachhaltig stärken. Vor allem dann, wenn intensiver mit bestehenden Forschungseinrichtungen mit den Nachbarländern zusammengearbeitet wird.

Burgenländische Know-how-Zentralen werden weiter entwickelt

Dezentrale Energie- und Rohstoffproduktion könnten in Zukunft ein "Smart grid" bilden, wenn Wirtschaft und Raumordnung Hand in Hand arbeiten. Denn das Burgenland verfügt bereits heute über Know-how-Zentralen (Güssing, Pinkafeld), um sich weiterhin aktiv an Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Bereich erneuerbarer Energien und Rohstoffen zu beteiligen. Außerdem gibt es noch andere besonders günstige Bedingungen für die weitere Entwicklung dieses Wissens:

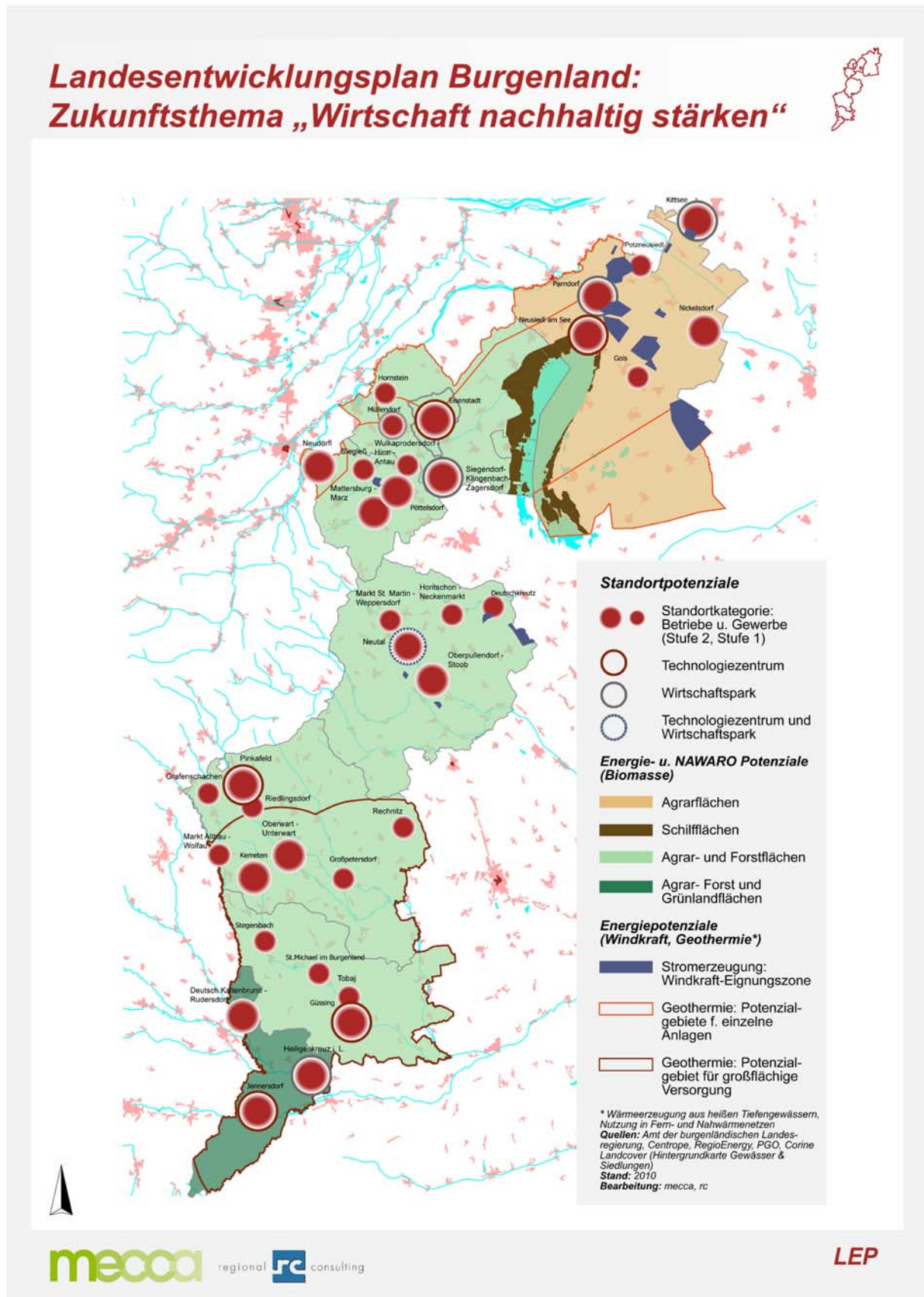
- Dezentrale Energieangebote sind speziell für kleine Orte maßgeschneidert. Im Burgenland gibt es beim Selbstversorgungspotenzial ein besonders günstiges Verhältnis zwischen großen Flächenpotenzialen und einer relativ geringen zu versorgenden Bevölkerung, die meist in kleinen Ortschaften lebt.
- Die bereits jetzt erfolgreichen Konzepte und Projekte für eine geordnete Siedlungsentwicklung, die Ökologisierung der Wohnbauförderung und die nachhaltige Mobilität werden weiter entwickelt. So arbeiten raumstrukturelle und wirtschaftliche Entwicklung eng zusammen.
- Im Seewinkel und im Südburgenland liegen zwei bedeutende geothermische Hoffungsgebiete, deren Energiepotenzial für die Strom- und Wärmeerzeugung bisher wenig genutzt wird.

Arbeitskräfte sollen den Anforderungen der Wirtschaft entsprechend weiter qualifiziert werden. Nachhaltigkeit heißt: Viele kleine, aber stabile Betriebe und Arbeitsplätze.

Um InvestorInnen zu gewinnen, genügt es heute nicht mehr die üblichen Standortfaktoren (Flächenangebot, technische Infrastruktur, Erreichbarkeit) zu erfüllen. Es muss auch die Bildungs- und Qualifikationslandschaft passen: Forschungsprojekte werden intensiv unterstützt, Lehrgänge und Ausbildungsnetzwerke für Arbeitskräfte werden angeboten. Deshalb werden die burgenländischen Unternehmen informiert, eingeladen und gefördert den Weg der nachhaltigen Wirtschaftsstärkung aktiv mitzugestalten. In Zukunft wird vor allem den Klein- und Kleinstbetrieben eine wachsende Bedeutung zukommen. Die Förderung von rohstoffschonenden, wissens- und technologieintensiven Unternehmen wird verstärkt. Die Zusammenarbeit mit dem burgenländischen Bau- und Baunebengewerbe spielt dabei eine wesentliche Rolle. In Deutschland entstanden in der Photovoltaik-Industrie in den letzten drei Jahren mehr als 3.000 Unternehmen mit 40.000 neuen Arbeitsplätzen. Durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe wird die Land- und Forstwirtschaft in ländlichen oder dünn besiedelten Gebieten direkt gefördert. Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze entstehen dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Nachwachsende Rohstoffe erhalten die biologische Vielfalt und bereichern die Kulturlandschaft.

Die räumliche Struktur des Zukunftsthemas "Wirtschaft nachhaltig stärken" ist in der folgenden Karte veranschaulicht.

Karte 13: Darstellung des Zukunftsthemas „Wirtschaft nachhaltig stärken“



Die Karte 17 enthält jene Standorte und Flächen, die besonders wichtig für nachhaltige Wirtschaftspotenziale im Burgenland sind. Konkret handelt es sich um folgende Standort-, Energie-, und NAWARO-Potenziale:

- **Standorte:** Die Standorte für Betriebe und Gewerbe konzentrieren die Förderung bestehender oder zukünftiger gewerblicher, industrieller und betrieblicher Nutzungen. Standorte der Stufe 2 haben überregionale oder landesweite Bedeutung, solcher der Stufe 1 regionale. Räumlich gesehen ist die Dichte dieser Standorte um Eisenstadt und im Bezirk Mattersburg am höchsten.
- Die **Technologiezentren** und **Wirtschaftsparks** sind heute und auch in Zukunft Garant für kräftige Innovations-, Forschungs- und Wirtschaftsimpulse. Sie sind relativ gleichmäßig im ganzen Burgenland verteilt. Sie versorgen ein relativ großes „Hinterland“.
- **Energie- und NAWARO-Potenziale:** Biomasseflächen eignen sich sowohl für die energetische Verwendung (Wärme und/oder Stromproduktion) als auch für NAWARO-Rohstoffe. Die Lage der Flächenpotenziale ist sehr unterschiedlich: Im Norden dominieren agrarische und forstliche Flächen und insbesondere der Schilfgürtel, während im Süden eher gemischte Gebiete liegen: Agrarische, Forst- und Grünlandflächen.
- **„Reine“ Strom- und Wärmepotenziale:** Zu den reinen Energiepotenzialen gehören die Windkraft-Eignungszonen (vor allem im Bezirk Neusiedl, kleinere auch bei Deutschkreutz) sowie unterschiedlich "starke" Hoffungsgebiete der tiefen Geothermie.⁴⁰

3.3.2 ZUKUNFTSTHEMA 2: ZUSAMMEN WACHSEN – GEMEINSAM BESSER LEBEN

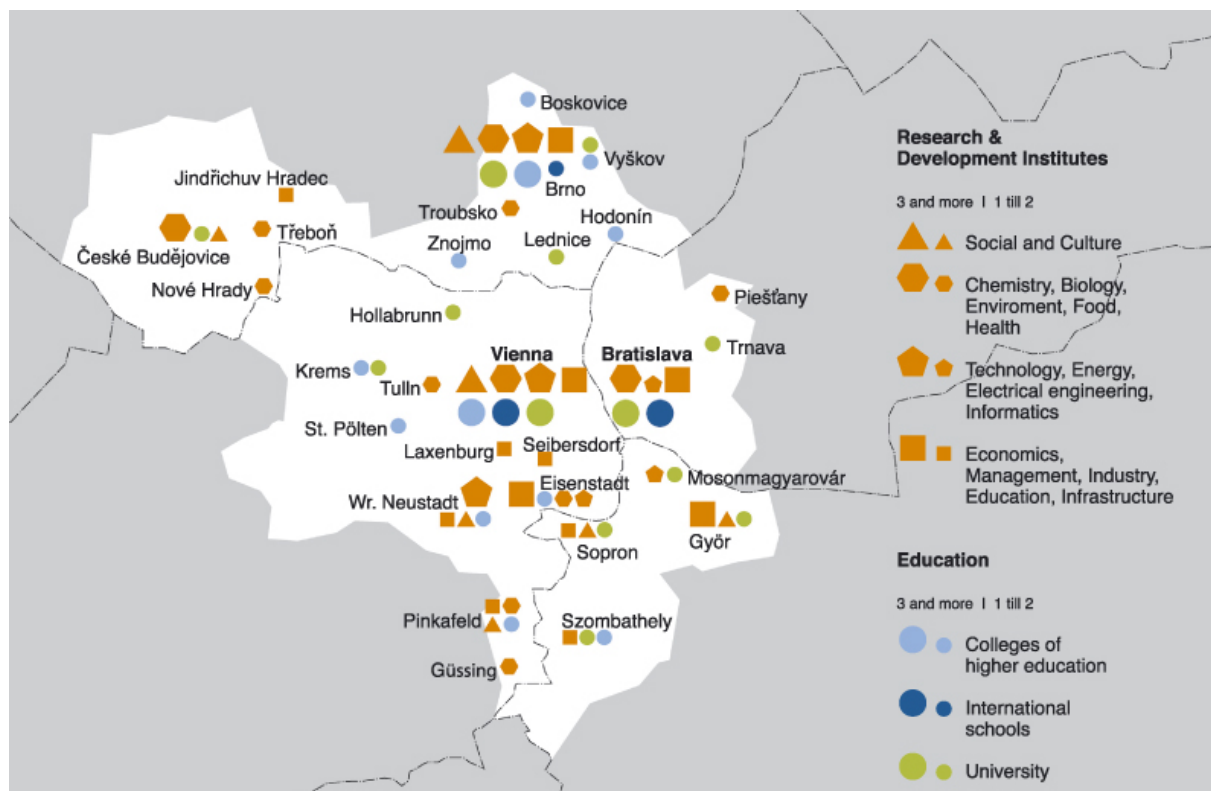
Das Burgenland liegt in einem außerordentlich vielfältigen Kultur- und Sprachraum. Der Entwicklungssprung der letzten Dekade zog einen tiefgreifenden Strukturwandel und einen Modernisierungsschub in Wirtschaft und Gesellschaft nach sich.

CENTROPE

Die aktive Teilnahme am CENTROPE-Prozess hat viel zur Internationalisierung des Burgenlandes beigetragen und neue Möglichkeiten für künftige Kooperationen eröffnet. Die CENTROPE-Strukturen sollen dazu genutzt werden, die Region und ihre Ziele gemeinsam mit den NachbarInnen zu vermarkten. Nach dem Muster des touristischen Destinationsmanagements sollen alle Wirtschaftsbereiche unabhängig von Ländergrenzen weiterentwickelt werden.

⁴⁰ Die genaue Lage dieser Hoffungsgebiete folgt weder Landes- noch Bezirksgrenzen. Die Abgrenzung wurde nur aus Gründen der Übersichtlichkeit auf das Burgenland als „Insel“ begrenzt. Zu weiteren Informationen über die Geothermie (und die Lage der Hoffungsgebiete) siehe <http://www.regioenergy.at/geothermie/allgemeines>

Abbildung 12: Forschungs- und Bildungsstandorte im CENTROPE-Raum



Quelle: Website CENTROPE – Enter the growth market; <http://centrope.com>

EuRegio West/Nyugat Pannonia

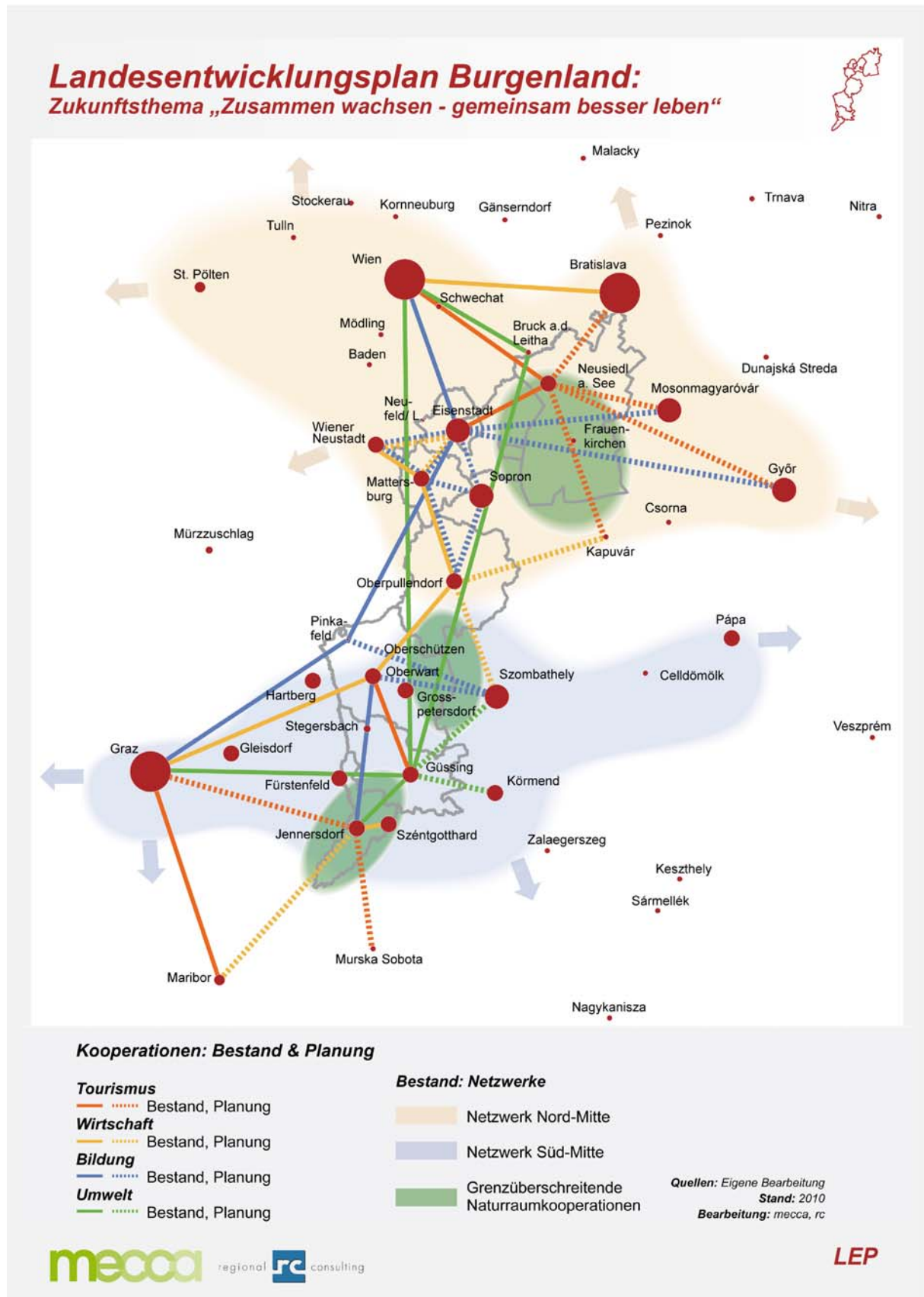
- Als grenzüberschreitende Interessensgemeinschaft arbeitet die EuRegio West/Nyugat Pannonia an Themen zum gemeinsamen Nutzen aller BürgerInnen im Grenzraum. Das Burgenland, an der Nahtstelle zwischen alter und neuer EU, hat die Chance an den dynamisch wachsenden Märkten der neuen Mitgliedstaaten aktiv teilzunehmen und dadurch im Wettbewerb des globalen Marktes zu bestehen.
- Dies bedeutet für die Unternehmen eine weitreichende Ausdehnung ihrer Aktions- und Interaktionsradien. Das Land hat seine Wirtschafts-, Innovations- und Forschungspolitik auf diese neuen Anforderungen auszurichten. Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, das den Unternehmen den Standort sichert oder expandieren hilft und den Wettbewerb fördert.
- Das Burgenland ist aufgrund seiner Größe und ländlichen Strukturen darauf angewiesen Kooperationen und Netzwerke auf- und auszubauen, da nur durch die Bündelung der auf viele Orte verteilten Kräfte konkurrenzfähige Größen und Qualitäten entstehen können.
- Der Zugang zu hochrangigem und neuem Wissen spielt eine wichtige Rolle. Damit verbunden ist die Zusammenarbeit von Unternehmen mit universitären und nichtuniversitären Forschungseinrichtungen. Das Burgenland muss den Weg der intensiven Vernetzungen und Beteiligungen wählen. So wie sich die Stadt Wien am Technologiezentrum in Neusiedl am See beteiligte, sollte das Burgenland auch an Forschungs- und Technologievorhaben der NachbarInnen teilnehmen, um sich langfristig den Zugang zu hochrangigem Wissen zu sichern.

Welterbe UNESCO-Welterbe Neusiedler See / Fertő

Als Welterbe hat die Kulturlandschaft Neusiedler See / Fertő weltweite Bedeutung. In dieser einzigartigen Landschaft treffen mehrere Kulturen und Sprachen, Klimazonen und verschiedene Tier- und Pflanzenpopulationen aufeinander. Hier wurde mit umfassendem europäischem Verständnis die Bewahrung eines die Staatsgrenzen überschreitenden, regionalen Kultur- und Naturraumes verwirklicht. Heute ist diese wertvolle Kulturlandschaft ein grüner Kern der europäischen Großstadtregion Wien - Bratislava - Győr. Eisenstadt und Sopron sind die städtischen Tore zum Welterbe. Die Kulturschätze der Region werden eng mit dem Welterbegebiet vermarktet.

Die räumliche Struktur des Zukunftsthemas "Zusammen wachsen – gemeinsam besser leben" ist in der folgenden Karte veranschaulicht.

Karte 14: Darstellung des Zukunftsthemas „Zusammen wachsen – gemeinsam besser leben“



3.3.3 ZUKUNFTSTHEMA 3: STARK DURCH NEUE BERUFE

BurgenländerInnen als kreatives Potenzial für die Weiterentwicklung des Landes

Die Bevölkerung des Burgenlandes stellt das kreative und innovative Potenzial für die Entwicklung des Bundeslandes dar. Daher sind die entsprechenden Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu schaffen, um einen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum und damit einen Anreiz zum Verbleib zu bieten. Dazu zählen harte Infrastrukturmaßnahmen wie u. a. die Verbesserung der Erreichbarkeit, der Ausbau der Kommunikations- und Datennetze. Darüber hinaus bilden aber gerade aufgrund der immer stärkeren Vernetzung auch weiche, zumeist subjektiv empfundene Aspekte, wie attraktiver Natur- und Kulturraum, ansprechende Freizeitgestaltungsmöglichkeiten etc. immer öfter den entscheidenden Grund für die individuelle Standortwahl.

Die Landesentwicklung muss daher in Abstimmung mit den sonstigen relevanten Stellen und Akteuren die notwendigen Voraussetzungen schaffen, um sowohl die harten als auch die weichen Faktoren in entsprechender Qualität bereitstellen zu können. Insbesondere die Sicherung der Grundversorgung aber auch die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Bildungseinrichtungen ist diesbezüglich eine wesentliche Basis. Gerade die Zunahme der älteren Bevölkerung birgt große Herausforderungen aber ebenso große Chancen, die in Zukunft entsprechend genutzt werden müssen.

Wachstumschancen im Dienstleistungsbereich

Der Dienstleistungsbereich kann im Gegensatz zum primären und zum sekundären Sektor auf wachsende Beschäftigungszahlen zurückblicken. Die raumstrukturellen und demografischen Veränderungen bieten neues und zusätzliches Potenzial an diversen Dienstleistungsberufen in hoher Qualität. Entsprechende Angebote im Dienstleistungssektor werden dazu beitragen die BurgenländerInnen bzw. hier ansässige Unternehmen zu unterstützen und zum Verbleib anzuregen bzw. die ungünstige Auspendlersituation zu verbessern:

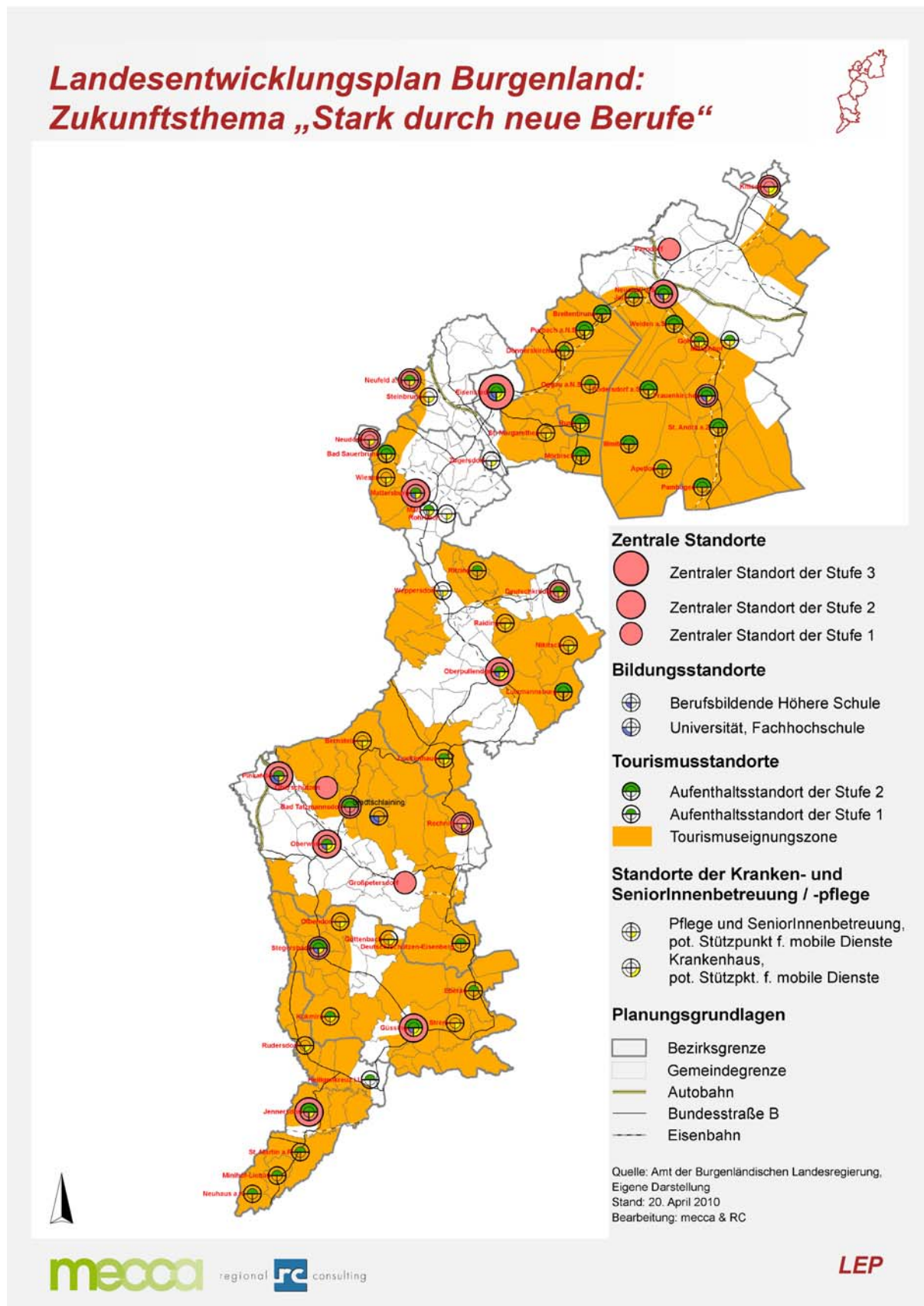
- **Wirtschaftsnahe Dienstleistungen.** Mit der positiven wirtschaftlichen Entwicklung geht ein steigender Bedarf an wirtschaftsnahen Dienstleistungen einher. Diese sind unverzichtbar für den Aufbau regionaler Netzwerke und lösen innovative Prozesse aus.
- **Dienstleistungen im Tourismus.** Der Tourismus stellt den bedeutendsten Wirtschaftszweig im Burgenland dar. Die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Serviceleistungen bildet einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor. Dementsprechend sind punktuelle Defizite auszugleichen und durch – gegebenenfalls grenzüberschreitende – Kooperationen umfassendere Angebote zu entwickeln und größere Reichweiten zu erzielen.
- **Personenbezogene Dienstleistungen.** Demografische Veränderungen in Zusammenhang mit der kleinteiligen Struktur des Burgenlandes bewirken eine erhöhte Nachfrage an personenbezogenen Dienstleistungen. Diese reichen von Reparatur- und Hilfsdiensten für Haus und Garten über Kinder- und Jugendbetreuung bis hin zu Angeboten für aktive SeniorInnen sowie pflege- und betreuungsbedürftige Menschen.

Grundsätzlich muss der Anspruch bestehen, dass die angebotenen Dienstleistungen in höchster Qualität bereitgestellt werden. Aus diesem Grund sind – wie bereits erwähnt – die erforderlichen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote gerade für einen vergleichsweise kleinen Akteur wie das Burgenland von enormer Bedeutung. Die Angebote müssen in hoher Qualität bereit stehen und auch im Bereich der Berufsbildung auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft ausgerichtet sein.

Darüber hinaus haben aber eine Vielzahl von Dienstleistungsberufen, gerade im Tourismus und im Pflegebereich die Möglichkeit, Personen ohne höhere Ausbildung (wieder) in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die räumliche Struktur des Zukunftsthemas „Stark durch neue Berufe“ ist in der folgenden Karte veranschaulicht.

Karte 15: Darstellung des Zukunftsthemas „Stark durch neue Berufe“



Die Karte 19 zeigt Standorte, die in Zukunft besonders wichtig für die „neuen“ Berufe im Burgenland sind. Dementsprechend handelt es sich entweder um wichtige Bildungsstandorte oder um solche Standorte, die ein großes Potenzial bei einem oder mehreren der folgenden Themen haben:

1. Zentrale Standorte

Zentrale Standorte haben sowohl hinsichtlich Qualifizierung als auch hinsichtlich Berufsausübung große Bedeutung: Einerseits gewährleisten zentrale Standorte die Grundversorgung und beherbergen somit auch Schulen. Andererseits siedeln sich bestimmte dienstleistungsorientierte Branchen hauptsächlich in höherrangigen Standorten an.

2. Ausbildungsstandorte

Gemeinden, in denen höhere berufsbildende Schulen oder Universitäten bzw. Fachhochschulen angesiedelt sind, nehmen hinsichtlich der Qualifizierung der Bevölkerung eine besondere Stellung ein.

3. Tourismusstandorte (Aufenthaltsstandorte) und Tourismuszonen

Tourismusstandorte und Tourismuszonen spielen vor allem für die Vermarktung des qualitativ hochwertigen Tourismus eine wichtige Rolle. Dementsprechend sind insbesondere Aufenthaltsstandorte im Hinblick auf die Qualifizierung und Serviceorientierung zu nennen.

4. Gesundheitsstandorte, Standorte der Pflege und Betreuung

Personenbezogene Dienstleistungen zählen zu jenen Berufsfeldern, die im Burgenland – auch aufgrund der demografischen Entwicklungen – zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen werden. Im Hinblick auf den verstärkten Einsatz von mobilen Betreuungs- und Pflegediensten kommt diesen Standorten besonderer Stellenwert zu, da hier die erforderliche Basisinfrastruktur (Krankenhäuser, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen) und das benötigte Know-how bereits bestehen und diese Orte daher als Ausgangsbasis für diese mobilen Dienste genutzt werden können.

3.4 STRATEGISCHE GRUNDSÄTZE DER LANDESENTWICKLUNG

3.4.1 STANDÖRTLICHE UND ZONALE FESTLEGUNGEN

Wie bereits mehrmals angesprochen bilden die verbindlichen standörtlichen und zonalen Festlegungen das innere Gerüst der Raumstruktur des Burgenlandes. Dadurch wird sichergestellt, dass räumliche bzw. raumrelevante Entwicklungen gesteuert und Ressourcen sparsam und effizient eingesetzt werden können. Darüber hinaus wird eine bedeutende Grundlage für die Sicherstellung der flächendeckenden Grundversorgung der BurgenländerInnen geschaffen und potenzielle Nutzungskonflikte werden von vornherein minimiert bzw. ausgeschaltet.

Für den Landesentwicklungsplan werden die nachfolgenden Standorte und Zonen definiert. Neue Festlegungen sind *kursiv* dargestellt.

- Zentrale Standorte
- Betriebs- und Gewerbestandorte
- Tourismusstandorte
- Tourismuseignungszone
- Schutzzonen
- Sonderzone Neusiedler See
- *Windkraft-Eignungszone*
- *Welterbegebiet*

3.4.1.1 Zentrale Standorte

Eine wesentliche Zielsetzung der Landesplanung ist die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Grundversorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie mit kulturellen Angeboten für die gesamte Bevölkerung. Aufgrund diverser Entwicklungen in den letzten Jahren wird die Gewährleistung dieser flächendeckenden Versorgungsaufgabe immer schwieriger (Privatisierungen, durch Abwanderung bedingter Nachfragerückgang etc.). Gerade unter diesen ungünstigen Rahmenbedingungen bildet die Festlegung von zentralen Standorten – wie schon in den vergangenen Landesentwicklungsplänen – eine wesentliche Grundlage zur Sicherstellung der Grundversorgung. Bei den Zentralen Standorten handelt es sich um Zentren, welche ein Schwerpunktangebot an solchen Leistungen anbieten, und welche die Bevölkerungsschwerpunkte des Landes darstellen. In diesen Orten sind die entsprechenden räumlichen, standörtlichen und infrastrukturellen Vorkehrungen zur Sicherstellung der relevanten Dienste zu treffen.

Ein weiterer Aspekt, welcher gerade im kleinstrukturierten Burgenland ganz entscheidend ist, ist jedoch, dass diese zentralen Standorte zumeist nicht mehr ausschließlich Versorgungsstandorte sind, sondern häufig auch den Ausgangspunkt von Entwicklungen darstellen. Im Sinne einer polyzentrischen Entwicklung müssen demnach zentrale Standorte solche Wachstumspole darstellen, von denen ins Umland ausstrahlende Entwicklungsimpulse gestartet werden.

Im Großen und Ganzen zeigt sich, dass der im LEP'94 gewählte dreistufige Ansatz (Stufe 3: Landeshauptstadt, Stufe 2: regionale Zentren und Stufe 1: kleinregionale Zentren) robust und flexibel genug war, um auch den heutigen Ansprüchen noch zu genügen. Im Zuge einer Neuberechnung wurden nur relativ geringe Veränderungen festgestellt.

Insgesamt wurden 19 zentrale Standorte definiert. Das sind zwei mehr als im LEP'94. Neu aufgenommen wurden Parndorf und Bad Tatzmannsdorf (beide Stufe 1), aufgewertet in Stufe 2 wurde Pinkafeld. Nachfolgende Tabelle zeigt die aktuellen zentralen Standorte im Burgenland sowie eine Gegenüberstellung mit den Festlegungen im LEP'94:

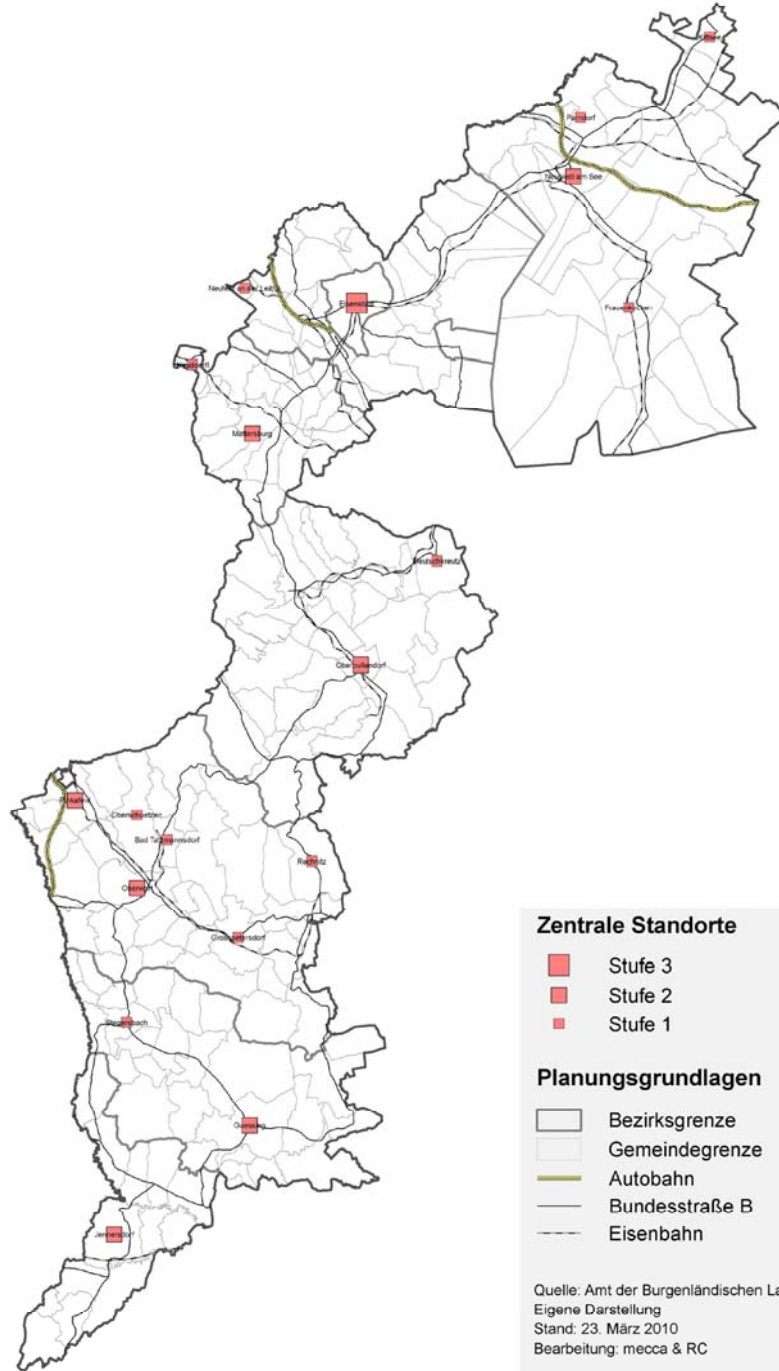
Tabelle 14: Stufen der zentralen Standorte im LEP 2011

GKZ	Gemeinde	LEP 94	LEP 11	Veränderung 94 - 09
Stufe 3				
10101	Eisenstadt	3	3	=
Stufe 2				
10405	Güssing	2	2	=
10504	Jennersdorf	2	2	=
10606	Mattersburg	2	2	=
10713	Neusiedl am See	2	2	=
10816	Oberpullendorf	2	2	=
10917	Oberwart	2	2	=
10918	Pinkafeld	1	2	+
Stufe 1				
10309	Neufeld an der Leitha	1	1	=
10414	Stegersbach	1	1	=
10607	Neudörfel	1	1	=
10705	Frauenkirchen	1	1	=
10711	Kittsee	1	1	=
10717	Parndorf	0	1	+
10801	Deutschkreutz	1	1	=
10901	Bad Tatzmannsdorf	0	1	+
10905	Großpetersdorf	1	1	=
10916	Oberschützen	1	1	=
10919	Rechnitz	1	1	=

Quelle: Eigene Bearbeitung. Stand: März 2010

Karte 16: Zentrale Standorte

Landesentwicklungsplan Burgenland: Zentrale Standorte



Zentrale Standorte

- Stufe 3
- Stufe 2
- Stufe 1

Planungsgrundlagen

- Bezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Autobahn
- Bundesstraße B
- Eisenbahn

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Eigene Darstellung
Stand: 23. März 2010
Bearbeitung: mecca & RC



3.4.1.2 Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorte

Im LEP'94 wurde für das Burgenland ein System von Gewerbe- und Industriestandorten geschaffen, welche folgende Zwecke erfüllen soll:

- Konzentration gewerblich industrieller Nutzungen von überörtlicher Bedeutung auf besonders geeignete Standorte
- Sicherung bestehender industrieller / gewerblicher Nutzungen, die auch weiterhin an diesen Standorten als wichtig beurteilt werden
- Vermeidung von Nutzungskonflikten in den einzelnen Regionen des Burgenlandes

Trotz der bereits umfassend beschriebenen Veränderungen und Entwicklungen zeigt sich, dass die damals gewählten Standorte grundsätzlich sowohl den Zielsetzungen und Anforderungen der Landesplanung als auch der Nachfrage der standortsuchenden Unternehmen entsprochen haben. Nichtsdestotrotz machen es diese Entwicklungen und Veränderungen erforderlich, dass einzelne Adaptierungen an der Festlegung dieser Standorte vorgenommen werden:

1. Mit der Standortfestlegung **Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorte** soll die Zielsetzung der Landesplanung umgesetzt werden, dass die Ansiedlung von überregionalen oder regionalen Unternehmen nur an diesen, dafür als besonders geeigneten Standorten erfolgen soll.
2. Analog zum LEP'94 erfolgt eine Einteilung in **zwei Stufen: Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorte** der Stufe 2 weisen überregionale bzw. landesweite Bedeutung auf, jene der Stufe 1 regionale. Die verbleibenden Gemeinden sind wie bereits in der Vergangenheit allgemeine Betriebs- und Gewerbestandorte, welche die lokale Nachfrage befriedigen sollen.
3. Industriegebietswidmungen dürfen zukünftig ausschließlich in **Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorte** der Stufe 2 bzw. großflächige Betriebsgebietswidmungen nur mehr in Standorten der Stufen 1 und 2 ausgewiesen werden, sofern eine positive raumordnungsfachliche Beurteilung seitens der Landesregierung erfolgt ist.
4. Im Sinne eines ressourcenschonenden und optimierten Zuganges wird sowohl seitens der Landesplanung als auch der WIBAG **gemeindeübergreifenden Kooperationen** zukünftig besonderer Stellenwert beigemessen: Dazu müssen sich mehrere Gemeinden auf die Realisierung eines **interkommunalen Betriebs- und Gewerbegebietes** in geeigneter Lage verständigen und bereits ein entsprechendes Projekt mit konkretem Betriebsansiedlungswunsch vorweisen. Sofern die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind und eine positive raumplanungsfachliche Einzelfallprüfung erfolgt ist, können mit Unterstützung des Landes Burgenland und der WIBAG solche interkommunalen Betriebs- und Gewerbegebiete realisiert werden. Zu diesen notwendigen Voraussetzungen gehören gute Erreichbarkeitsverhältnisse, keine Konflikte mit anderen Nutzungen, insbesondere mit dem Tourismus (Lage außerhalb der Tourismuseignungszonen).

5. Im Sinne sowohl der oben beschriebenen gemeindeübergreifenden Kooperationen als auch des Zieles der Konzentration industrieller Nutzungen wird darüber hinaus die Definition von industriellen Kernzonen empfohlen, sofern diese die dafür wesentlichen Voraussetzungen –voll ausgebaute technische Infrastruktur (direkter Zugang zum hochrangigen Straßennetz, ev. Gleisanschluss, adäquate Telekommunikationsinfrastruktur) sowie ausreichende Energiever- und Abwasserentsorgung – erfüllen.

Nachfolgend angeführte Regionen werden als geeignete Industriekernzonen identifiziert:

- Raum Parndorf - Neusiedl - Kittsee
- Eisenstadt/ Siegendorf/ Hornstein/ Mattersburg/ Neudörfel/Marz
- Pinkafeld/Oberwart/Großpetersdorf
- Heiligenkreuz/Jennersdorf/Güssing
- Neutal/Stoob/Oberpullendorf

In Abstimmung mit der burgenländischen Industriellenvereinigung (IV) wird analog zu den gemeindeübergreifenden Kooperationen die Gründung von „Industrieverbänden“ vorgeschlagen, in denen die anfallenden Einnahmen und Ausgaben fair verteilt werden (interkommunaler Finanzausgleich). Darüber hinaus kann mit dieser Maßnahme ein gegebenenfalls nachteiliger Standortwettbewerb zwischen den beteiligten Gemeinden reduziert werden.

In den meisten Fällen entsprechen die Standort-Kategorien aus dem LEP'94 für Gewerbe und Industrie den aktuellen Betriebs-, Gewerbe- und Industriestandorten 2011. Aus unterschiedlichen Gründen haben sich in Einzelfällen allerdings Veränderungen ergeben. Nachfolgende Tabelle zeigt die aktuellen Betriebs- und Gewerbebestände im Burgenland sowie eine Gegenüberstellung mit den Festlegungen im LEP'94:

Tabelle 15: Betriebs- und Gewerbestandorte 1994 - 2011

GKZ	Gemeinde(n)	LEP 94	LEP 2011	Veränderung 94 - 11
Stufe 2				
10101	Eisenstadt	2	2	=
10305/10315/10323	Klingenbach / Siegendorf / Zagersdorf	2	2	=
10405	Güssing	2	2	=
10503	Heiligenkreuz im Lafnitztal	2	2	=
10606/10605	Mattersburg / Marz	2	2	=
10607	Neudörfli	2	2	=
10711	Kittssee	2	2	=
10714	Nickelsdorf	2	2	=
10717	Parndorf	2	2	=
10816/10822	Oberpullendorf / Stoob	2	2	=
10917/10925	Oberwart / Unterwart	2	2	=
10918	Pinkafeld ⁱ⁾	2	2	=
10504	Jennersdorf	1	2	+
10508/10501	Rudersdorf / Deutschkaltenbrunn ⁱⁱ⁾	1	2	+
10608	Pöttelsdorf	1	2	+
10713	Neusiedl am See	0	2	+
10814	Neutal ⁱⁱⁱ⁾	1	2	+
10907	Kemetten	1	2	+
Stufe 1				
10304	Hornstein	1	1	=
10308	Müllendorf	1	1	=
10319/10603/10616	Wulkaprodersdorf / Hirm / Antau	1	1	=
10413	Sankt Michael im Burgenland	1	1	=
10801	Deutschkreutz	1	1	=
10812/10823	Markt St. Martin / Weppersdorf ⁱⁱⁱ⁾	1	1	=
10912	Markt Allhau / Wolfau ^{iv)}	1	1	=
10919/10922	Rechnitz ^{v)}	1	1	=
10905	Großpetersdorf	2	1	-
10920	Riedlingsdorf ⁱ⁾	2	1	-

GKZ	Gemeinde(n)	LEP'94	LEP 2011	Veränderung 94 - 11
Stufe 1 (Fortsetzung)				
10414	Stegersbach	0	1	+
10417	Tobaj	0	1	+
10614	Siegleß	0	1	+
10707	Gols	0	1	+
10726	Potzneusiedl	0	1	+
10805/10813	Horitschon / Neckenmarkt	0	1	+
10904	Grafenschachen	0	1	+

i) Im LEP'94 bildete Pinkafeld gemeinsam mit Riedlingsdorf einen Doppelstandort

ii) Neuer Doppelstandort, im LEP'94 war nur Rudersdorf als Gewerbe- und Industriestandort ausgewiesen

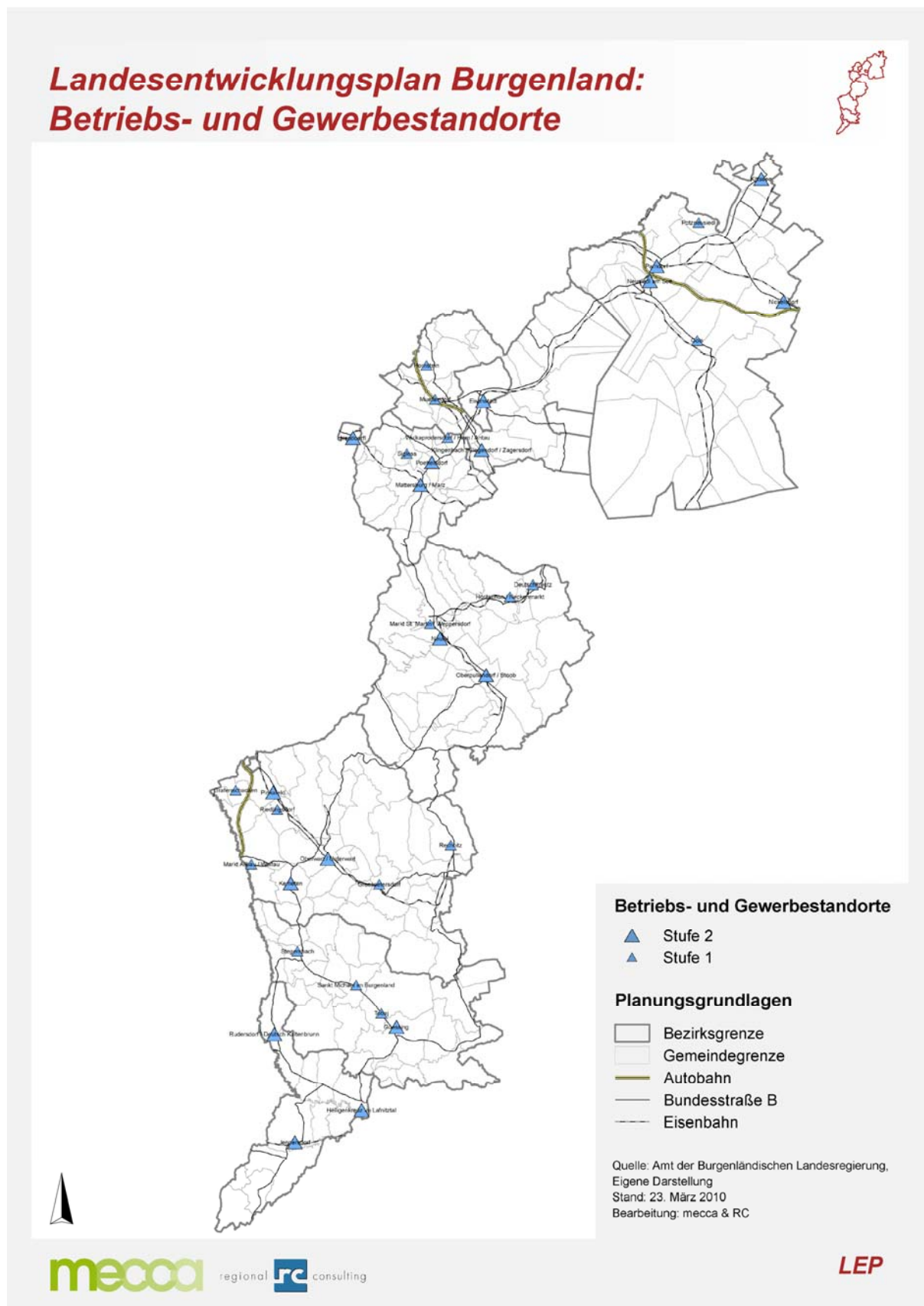
iii) Im LEP'94 war Neutal Teil des Dreifachstandortes Markt St. Martin / Neutal / Weppersdorf (Stufe 1)

iv) Neuer Doppelstandort, im LEP'94 war nur Markt Allhau als Gewerbe- und Industriestandort ausgewiesen

v) Im LEP'94 bildete Rechnitz gemeinsam mit Schachendorf einen Doppelstandort

Quelle: Eigene Bearbeitung

Karte 17: Betriebs- und Gewerbestandorte



3.4.1.3 Tourismusstandorte

In enger Kooperation zwischen der Raumordnungsabteilung, der Tourismusabteilung, weiteren ExpertInnen und dem Auftragnehmerteam erfolgte gegenüber den Festlegungen im LEP'94 eine umfassende Überarbeitung der Definition und Typisierung der Tourismusstandorte. Die touristische Kategorisierung ist im Zusammenhang mit dem zentralörtlichen Rang und dem Rang als Betriebs- und Gewerbestandort zu sehen. Es wurde auf eine ausgewogene Mischung dieser drei Kategorien Wert gelegt. Deshalb sind meist auch nur die Bezirkshauptorte in mehreren Kategorien mit dem Rang „2“ eingestuft.

Die Neufassung hat folgende Methodik:

- Die neue Kategorisierung hat im Vergleich zu 1994 nicht mehr drei, sondern nur mehr **zwei Rangstufen**⁴¹. Stufe 2 sind dabei die bedeutenden Tourismusstandorte mit der höheren BesucherInnen- und / oder Nächtigungsfrequenz.
- Im Unterschied zu den Festlegungen im LEP'94 werden darüber hinaus zwei funktionell unterschiedliche Standortkategorien ausgewiesen: **Aufenthaltsstandorte** mit eigener Betteninfrastruktur und überdurchschnittlichen Nächtigungszahlen, und **Ausflugsstandorte** mit guten BesucherInnenfrequenzen, aber keinen oder nur sehr geringen eigenen Nächtigungszahlen. Denn auch Ausflugsstandorte sind regionalwirtschaftlich bedeutsam und daher für die zukünftige Entwicklung relevant: Auch ohne eigene Bettenkapazitäten gibt es in diesen Standorten einen klaren touristischen und lokalwirtschaftlichen Mehrwert.

Der jeweilige Rang als Aufenthalts- oder Ausflugsstandort der Stufe 1 oder 2 wurde nach folgenden Eigenschaften vergeben:

- **Entwicklungsdynamik** der BesucherInnen- oder Nächtigungsfrequenz zwischen 1994 und 2008
- **Touristischer Bedeutungsüberschuss** vor Ort – auch in Konkurrenz zu anderen Nutzungen: Entwicklungsprinzip "Stärken stärken"
- **Touristisches Zukunftspotenzial** ist möglich oder am Entstehen: Dies kann auch an Standorten gegeben sein, die derzeit noch keine großen Nächtigungs- oder BesucherInnenfrequenzen haben.

Eine Übersicht der Standorte-Veränderung bietet die folgende Tabelle der Gemeinden. Bezirksweise dargestellt sind die Aufenthaltsstandorte (Ah) und Ausflugsstandorte (Af) der Stufe eins und zwei. Mehrfachstandorte (die aufgrund funktionaler **und** räumlicher Zusammengehörigkeit als zusammenhängende Tourismusdestination definiert sind) sind grau hinterlegt und haben stets dieselbe Rangstufe. Die Tabelle zeigt auch die Unterschiede der Kategorisierung im LEP 1994 und im LEP 2011. Insgesamt gibt es 2011 wesentlich mehr Tourismus-Standorte als 1994, die „neuen“ fallen jedoch meist in die Kategorie „Ausflug“. Die jeweilige Aus- oder Abstufung wurde in mehreren Workshops mit den oben genannten ExpertInnen intensiv und vor allem im Kontext der Betriebs- und Gewerbekategorie intensiv diskutiert und danach festgelegt.

Aufgrund der seit der Erarbeitung des LEP'94 erfolgten positiven touristischen Entwicklungen wurden 36 Gemeinden in ihrem Rang aufgestuft. Insgesamt gibt es deshalb im Entwurf 2011 wesentlich mehr Standorte als 1994, was aber auch an der neu eingeführten Kategorie „Aufenthaltsstandort“ liegt.

⁴¹ Die Stufe 3 war im LEP'1994 nur ein einziges Mal für die Landeshauptstadt Eisenstadt vergeben.

Tabelle 16: Tourismus-Standortortkategorien 1994 und 2011

GKZ	Gemeinde	Tourismusstandorte		Änderung 1994 - 2011
		LEP'94	LEP'11	
10101	Eisenstadt-Stadt	3	Ah2	=
10201	Rust-Stadt	2	Ah2	=
Bez. Eisenstadt-Umgebung				
10301	Breitenbrunn	2	Ah2	=
10307	Mörbisch a. See	2	Ah2	=
10312	Purbach a. Neusiedler See	2	Ah2	=
10302	Donnerskirchen	2	Ah1	-
10309	Neufeld a. d. Leitha	0	Ah1	+
10310	Oggau a. Neusiedler See	1	Ah1	=
10313	St. Margarethen i. Bgld.	1	Af2	+
10306	Leithaprodersdorf	0	Af1	+
10320	Loretto	0	Af1	+
10311	Oslip	0	Af1	+
10316	Steinbrunn	0	Af1	+
Bez. Güssing				
10414	Stegersbach	2	Ah2	=
10402	Burgau-Neudauberg	2	Ah2	=
10412	Ollersdorf i. Bgld.	0	Ah2	+
10405	Güssing	0	Ah2	+
10403	Eberau	1	Ah1	=
10408	Kukmirn	0	Ah1	+
10407	Heiligenbrunn	2	Af2	=
10426	Bildein	0	Af1	+
10428	Moschendorf	0	Af1	+
10427	Rauchwart	1	Af1	=
10413	St. Michael i. Bgld.	0	Af1	+
10416	Strem	1	Af1	=
10411	Olbendorf	2	0	-
Bez. Jennersdorf				
10504	Jennersdorf	2	Ah2	=
10503	Heiligenkreuz i. Lafnitztal	1	Ah1	=
10505	Minihof-Liebau	0	Ah1	+
10507	Neuhaus a. Klausenbach	1	Ah1	=
10509	St. Martin a. d. Raab	1	Ah1	=
10502	Eltendorf	0	Af1	+
10511	Königsdorf	1	Af1	=
10506	Mogersdorf	0	Af1	+
10508	Rudersdorf	2	0	-
Bez. Mattersburg				
10611	Bad Sauerbrunn	2	Ah2	=
10605	Marz	0	Ah1	+
10606	Mattersburg	0	Ah1	+
10602	Forchtenstein	1	Af2	+
10601	Draßburg	0	Af1	+
10607	Neudörfl	0	Af1	+
10615	Wiesen	0	Af1	+
10608	Pöttelsdorf	0	Af1	+

GKZ	Gemeinde	Tourismusstandorte		Änderung 1994 - 2011
		LEP'94	LEP'11	
Bez. Neusiedl a. See				
10705	Frauenkirchen	1	Ah2	+
10709	Illmitz	2	Ah2	=
10713	Neusiedl a. See	2	Ah2	=
10716	Pamhagen	1	Ah2	+
10718	Podersdorf a. See	2	Ah2	=
10719	St. Andrä a. Zicksee	2	Ah2	=
10722	Weiden a. See	2	Ah2	=
10702	Apetlon	2	Ah1	-
10707	Gols	0	Ah1	+
10710	Jois	1	Ah1	=
10712	Mönchhof	0	Ah1	+
10708	Halbturn	1	Af2	+
10717	Parndorf	0	Af1	+
10723	Winden a. See	0	Af1	+
Bez. Oberpullendorf				
10810	Lutzmannsburg	2	Ah2	=
10803	Frankenau-Unterpullendorf	1	Ah2	+
10801	Deutschkreutz	1	Ah1	=
10809	Lockenhaus	2	Ah1	-
10816	Oberpullendorf	0	Ah1	+
10820	Ritzing	1	Ah1	=
10805	Horitschon	0	Af1	+
10807	Kobersdorf	2	Af1	-
10808	Lackenbach	0	Af1	+
10813	Neckenmarkt	0	Af1	+
10819	Raiding	0	Af1	+
10815	Nikitsch	1	0	-
Bez. Oberwart				
10901	Bad Tatzmannsdorf	2	Ah2	=
10903	Deutsch Schützen-Eisenberg	1	Ah1	=
10917	Oberwart	0	Ah1	+
10918	Pinkafeld	0	Ah1	+
10923	Stadtschlaining	2	Af2	=
10931	Badersdorf	0	Af1	+
10902	Bernstein	0	Af1	+
10908	Kohfidisch	0	Af1	+
10913	Markt Neuhodis	0	Af1	+
10916	Oberschützen	0	Af1	+
10919	Rechnitz	2	Af1	-
10909	Litzelsdorf	1	0	-
10912	Markt Allhau	1	0	-

Quelle: Eigene Bearbeitung

3.4.1.4 Tourismus-Eignungszonen

Die naturräumlichen Gegebenheiten, die Lage rund um Tourismusstandorte sowie die Eignung für bestimmte touristische Nutzungsformen wie Wandern, Reiten, Radfahren etc. bilden die Grundlagen für die Ausweisung von Tourismus-Eignungszonen. Außerdem soll sichergestellt werden, dass es in diesen Zonen keine den Tourismus stark beeinträchtigenden Nutzungen gibt. Die im LEP'94 definierten Tourismus-Eignungszonen wurden auch im Neuentwurf 2011 fast vollständig übernommen, weil sich ihre Lage als nach wie vor sinnvoll herausgestellt hat. In einigen Details gibt es aber folgende Unterschiede:

- Eine gänzlich neue Zone (im Vergleich zu 1994) wurde um Kittsee im Bezirk Neusiedl am See ausgewiesen. Dort existiert eine vielversprechende Flora und Fauna inmitten eines der bedeutendsten burgenländischen Vogelschutzgebiete.
- Darüber hinaus sind marginale Anpassungen (Reduktionen) im nordöstlichen Seewinkel um Andau (Bezirk Neusiedl am See) und im Nordosten des Bezirkes Oberpullendorf bei Deutschkreutz erfolgt. Hier sind derzeit bereits große Windparks in Planung, weshalb die entsprechenden Flächen aus den Tourismus-Eignungszonen genommen wurden.

Die Tourismus-Eignungszonen 2011 enthalten alle Tourismus-Standorte der Stufe 2 – unabhängig von der neuen Kategorie „Ausflugs-“ oder „Aufenthaltsstandort“. Ebenfalls abgedeckt sind alle sechs Naturparke. Andere Ränder der Eignungszonen folgen klaren naturräumlichen Abgrenzungen und Landschaftskanten⁴².

In den Tourismus-Eignungszonen und in den Tourismus-Standorten gelten folgende Entwicklungsprinzipien:

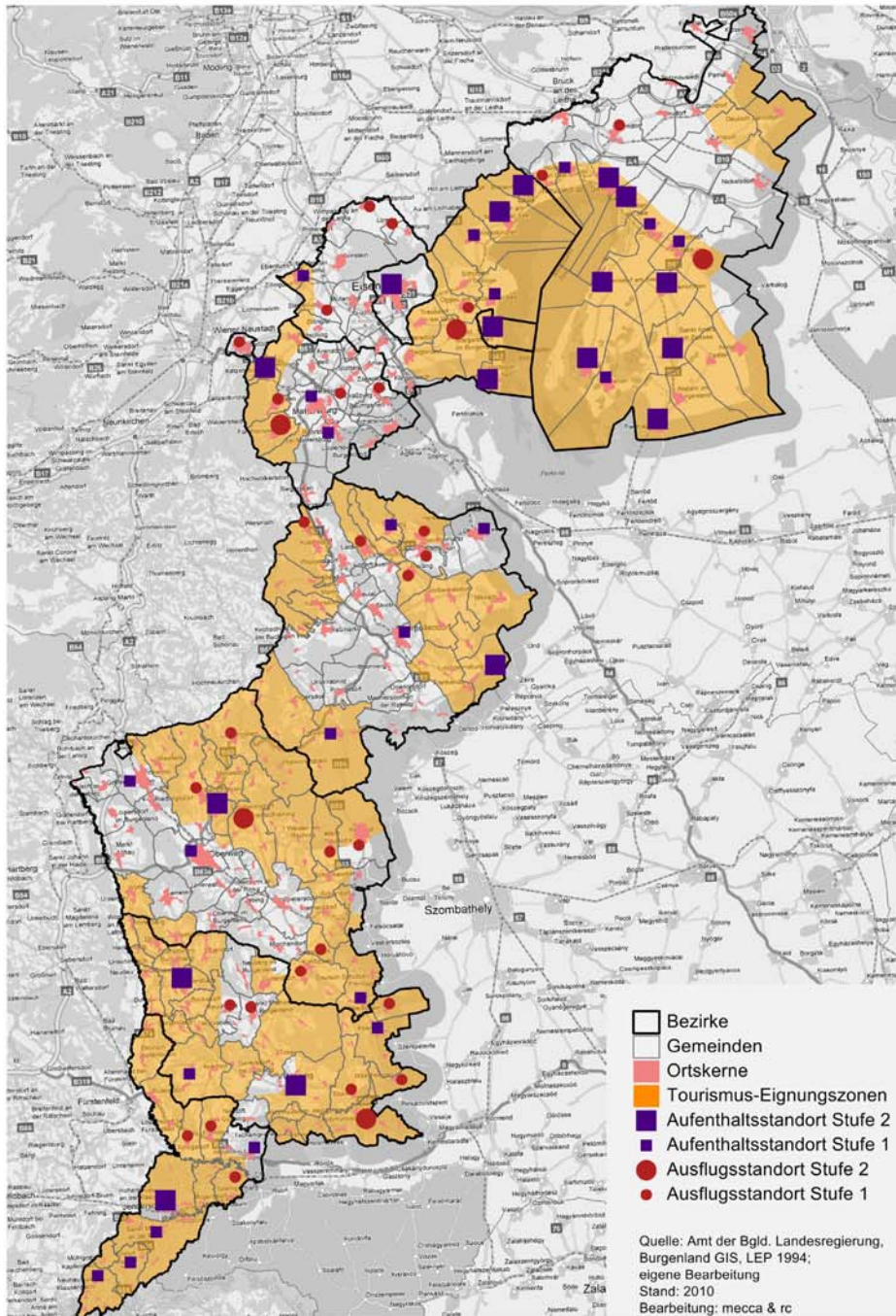
- Die Errichtung von Industriebetrieben, Betrieben der Massentierhaltung, von Sportflugplätzen sowie in den Auswirkungen ähnlich einzustufender Einrichtungen und Anlagen ist nur dann zulässig, wenn eine Beeinträchtigung der landschaftsräumlichen und ökologischen Grundlagen des Tourismus sowie sämtlicher Ansprüche, die sich aus Tourismusnutzungen – insbesondere Erholungsnutzungen – ergeben, auszuschließen ist.
- Die Fortsetzung der erfolgreichen Abstimmung mit dem Naturraum, der Kulturlandschaftserhalt (siehe Kapitel 2.4.6) und die Abstimmung bzw. Konfliktvermeidung mit anderen hochrangigen Standort-Kategorien, insbesondere den Betriebs- und Gewerbebeständen.
- In diesem Zusammenhang können die Zonen auch dazu dienen, innerhalb der Gemeindefläche bestehende betrieblich-gewerbliche und touristische Nutzungen flächig verbindlich zu verordnen. Beispiel ist die Gemeinde Neusiedl: im Südteil am See besteht eine klare touristische Orientierung, im Nordteil – außerhalb der Eignungszone – liegt ein größeres Gewerbegebiet.
- Die Standortzuweisungen dienen dazu, bestimmte Fördermaßnahmen im Raum zu fokussieren. Als Entwicklungsprinzip gilt deshalb für neue Bettenkapazitäten die bevorzugte Entwicklung und Förderung in hochrangigen Aufenthaltsstandorten, wobei auch in Ausflugsstandorten die Entwicklung touristischer Infrastrukturprojekte möglich ist.

Die neue Raumstruktur des Tourismus ist in der folgenden Karte veranschaulicht.

⁴² Burgenländische Landesregierung 1994

Karte 18: Tourismus-Standorte und -Eignungszonen

Landesentwicklungsplan Burgenland: Tourismus-Standorte und Eignungszonen



- Bezirke
- Gemeinden
- Ortskerne
- Tourismus-Eignungszonen
- Aufenthaltsstandort Stufe 2
- Aufenthaltsstandort Stufe 1
- Ausflugsstandort Stufe 2
- Ausflugsstandort Stufe 1

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung,
Burgenland GIS, LEP 1994;
eigene Bearbeitung
Stand: 2010
Bearbeitung: mecca & rc



3.4.1.5 Schutzzonen

Schutzzonen umfassen besonders erhaltenswerte, natürliche Ressourcen, wie insbesondere Nationalparks, Natura 2000-Gebiete, Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie Grundwasserschutz- und -schongebiete.

3.4.1.6 Sonderzone Neusiedler See

Die Sonderzone Neusiedler See besteht aus der Tourismus-Eignungszone, dem Landschaftsschutzgebiet und dem Nationalpark. Ziel dieser zonalen Festlegung ist die landschaftliche und naturräumliche Eigenart bei sämtlichen Planungsvorhaben zu berücksichtigen und deren Erhalt sicherzustellen.

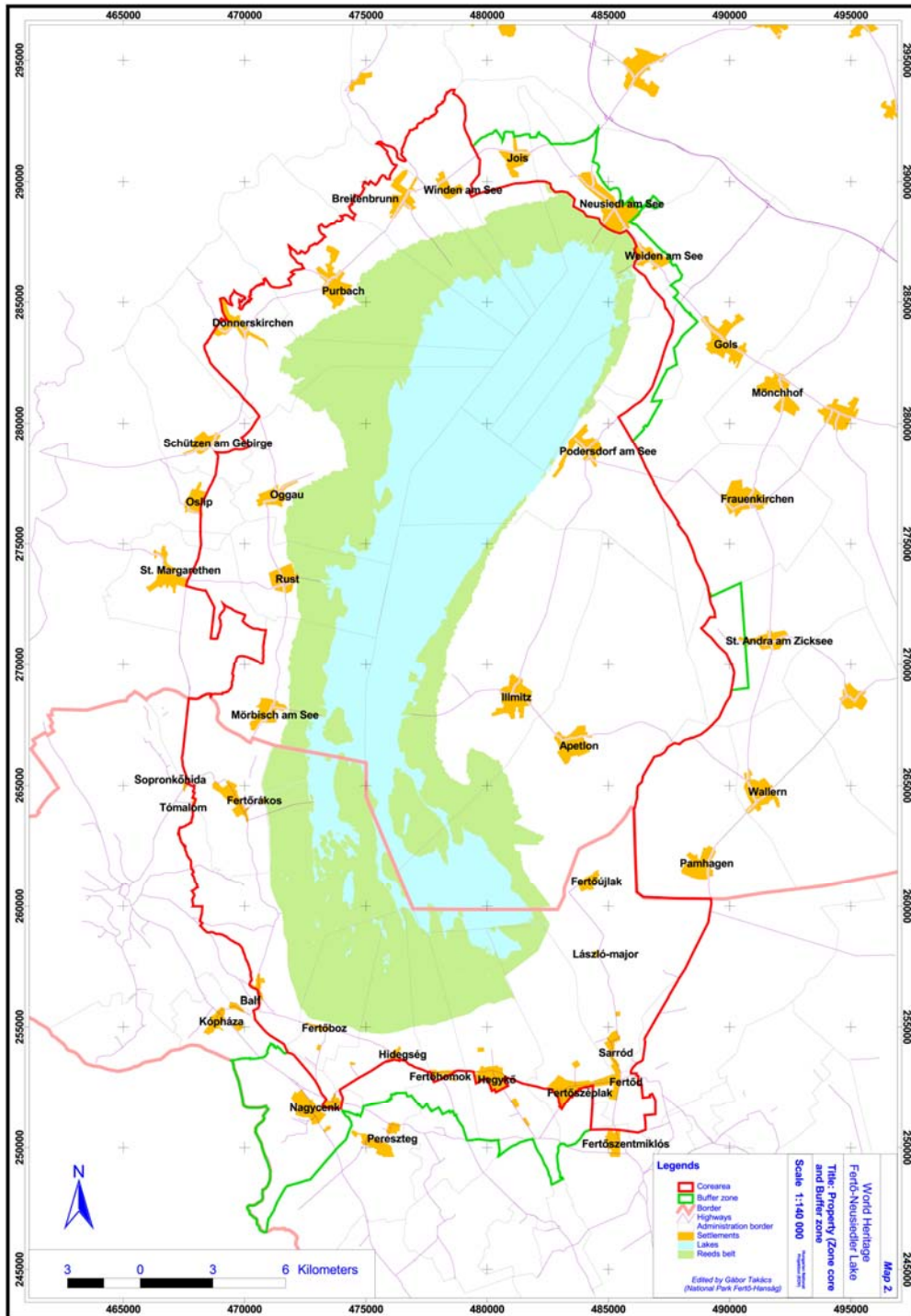
3.4.1.7 Windkraft-Eignungszonen

In der Studie "Regionales Rahmenkonzept für Windkraftanlagen im Nordburgenland und im Zentralraum um Eisenstadt – Aktualisierung der Fachgebiete Raumordnung, Landschaft/Weltkulturerbe" wurden im Frühjahr 2010 Empfehlungen für neue Windkraft-Eignungszonen im Burgenland ausgearbeitet. Nur innerhalb dieser Eignungszonen ist es erlaubt, Standorte für Windkraftanlagen zu widmen.

3.4.1.8 UNESCO Welterbe Kulturlandschaft Neusiedler See / Fertő

Wie in Kapitel 2.4 beschrieben wurde das Gebiet rund um den Neusiedler See von der UNESCO zum Welterbe erklärt. Da in der betreffenden Zone besonderes Schutz- und Bewahrungsinteresse besteht und darüber hinaus bei der Errichtung von Bauwerken besondere Gestaltungskriterien erfüllt werden müssen, ist diese Zone verbindlich zu verordnen.

Karte 19: Das Welterbegebiet Neusiedler See-Fertö



Quelle: Nationalpark Neusiedler See / Fertö - Hanság

3.4.2 REGIONALE DIFFERENZIERUNG – DIE STRATEGIE RAUMSTRUKTUR IN DEN BEZIRKEN

Eine Kernaufgabe der hier vorliegenden Strategie Raumstruktur lag darin, die Ziele des Leitbildes inhaltlich und räumlich zu differenzieren und zu detaillieren. Dafür bietet die folgende Tabelle eine kompakte Zusammenfassung. Neben allen neuen standörtlichen Festlegungen für zentrale Orte, Betriebs- und Gewerbestandorte und den Tourismusstandorten wird die wirtschaftliche, naturräumliche, technologische und soziale Raumausstattung im Bestand gezeigt.

Die Spalten Energie- und NAWARO- Potenziale und Infrastrukturplanungen in der zweiten Tabelle beziehen sich dagegen nicht auf den Bestand, sondern auf die Zukunft.

Tabelle 17: Regionale Differenzierung– Bestand

Bezirk	Zentrale Standorte (Stufe)	Betriebe- und Gewerbe-Standorte (Stufe)	Tourismus: Aufenthalts-Standorte (Stufe)	Tourismus: Ausflugs-Standorte (Stufe)	Technologie-zentren, Wirtschaftsparks, -schwerpunkte	Naturraum-, Umwelt-, Tourismus-schwerpunkte	Landwirtschaft, Genuss-regionen	Bildungs-, Sozial- und Gesundheits-Infrastruktur
Neusiedl	<p>Stufe 2: Neusiedl am See</p> <p>Stufe 1: Frauenkirchen, Kittsee, Parndorf</p>	<p>Stufe 2: Kittsee, Nickelsdorf, Parndorf, Neusiedl am See</p> <p>Stufe 1: Pötzneusiedl, Gols</p>	<p>Stufe 2: Neusiedl a. See, Frauenkirchen, Illmitz, Pamhagen, Podersdorf a. See, St. Andrä a. Zicksee, Weiden a. See</p> <p>Stufe 1: Apetlon, Gols, Jois, Mönchhof</p>	<p>Stufe 2: Halbturn</p> <p>Stufe 1: Parndorf, Winden a. See</p>	Technologiezentrum Neusiedl (Biotechnologie, Life science); Wirtschaftsparks Parndorf und Kittsee/Jarovce	<p>Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge (Anteil); UNESCO Welterbe und Nationalpark Neusiedler See - Fertö. inkl. Nationalparkzentrum Illmitz;</p> <p>Windkraftpark; Shopping (DOC Parndorf);</p> <p>Therme St. Martin (Frauenkirchen); Bäder- und Wein-Standorte rund um den Neusiedler See;</p> <p>Tagesausflügler in Halbturn;</p> <p>Weinort Gols;</p> <p>Kneipkurhaus Marienkron;</p> <p>diverse Campingplätze, z. B. St. Andrä am Zicksee;</p> <p>Hoteldorf Seepark Weiden</p>	Genussregionen Kittseer Marille; NP Neusiedler See-Seewinkel Steppenrind	<p>Höhere allgemeinbildende und berufsbildende Schulen: Neusiedl am See, Frauenkirchen;</p> <p>Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen: Neusiedl am See, Gols, Mönchhof, Frauenkirchen, Podersdorf, Kittsee</p>

Bezirk	Zentrale Standorte (Stufe)	Betriebe- und Gewerbe- Standorte (Stufe)	Tourismus: Aufenthalts- Standorte (Stufe)	Tourismus: Ausflugs- Standorte (Stufe)	Technologiezentren, Wirtschaftsparks, -schwerpunkte	Naturraum-, Umwelt-, Tourismus- schwerpunkte	Landwirtschaft, Genuss- regionen	Bildungs-, Sozial- und Gesundheits- infrastruktur
Oberpullendorf	<p>Stufe 2: Oberpullendorf</p> <p>Stufe 1: Deutschkreutz</p>	<p>Stufe 2: Oberpullendorf / Stoob, Neutal</p> <p>Stufe 1: Horitschon/ Neckenmarkt, Deutschkreutz, Markt St. Martin / Weppersdorf</p>	<p>Stufe 2: Lutzmannsburg/ Frankenu- Unterpullendorf</p> <p>Stufe 1: Deutschkreutz, Oberpullendorf, Lockenhaus, Ritzing</p>	<p>Stufe 1: Horitschon, Neckenmarkt, Kobersdorf, Lackenbach, Raiding</p>	<p>Technologiezentrum Mittelburgenland Neutal (Umwelttechnik, Metallbe- u. -verarbeitung, Siemens); Wirtschaftspark TechnoArea Neutal</p>	<p>Naturparke Landseer Berge und Geschiebenstein - Irottkö (Anteil); Zahlreiche Trocken- und Magerrasen; Therme Lutzmannsburg; Lizstzentrum in Raiding; Blaufränkischland (Wein); Schloß Kobersdorf; Esterházy-Museum Lackenbach</p>	<p>Genussregionen Mittelburgenländische Kaesten und Nuss; Mittelburgenland Dinkel</p>	<p>Höhere allgemeinbildende und berufsbildende Schulen: Oberpullendorf; Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen: Oberpullendorf, Deutschkreutz, Weppersdorf, Raiding, Nikitsch, Lockenhaus,</p>
Oberwart	<p>Stufe 2: Oberwart, Pinkafeld</p> <p>Stufe 1: Bad Tatzmannsdorf, Großpetersdorf, Oberschützen, Rechnitz</p>	<p>Stufe 2: Oberwart / Unterwart, Pinkafeld, Kemeten</p> <p>Stufe 1: Rechnitz, Großpetersdorf Markt Allhau / Wolfau, Grafenschachen, Riedlingsdorf</p>	<p>Stufe 2: Bad Tatzmannsdorf</p> <p>Stufe 1: Oberwart, Pinkafeld, Deutsch Schützen- Eisenberg</p>	<p>Stufe 2: Stadtschlaining</p> <p>Stufe 1: Rechnitz, Oberschützen, Badersdorf, Bernstein, Kohfidisch, Markt Neuhodis</p>	<p>Technologiezentrum Pinkafeld</p>	<p>Naturparke Geschriebenstein - Irottkö und "in der Weinidylle" (Anteile); Therme Bad Tatzmannsdorf; Schloß Bernstein; Baumkronenweg und Kellerviertel in Markt Neuhodis; Schloß, Bildungsangebote und Friedensmuseum in Stadtschlaining</p>	<p>Genussregionen Mittelburgenland Dinkel; Südburgenländische Kräuter</p>	<p>Fachhochschule: Pinkafeld; Höhere allgemeinbildende und berufsbildende Schulen: Oberwart, Oberschützen, Pinkafeld; Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen: Oberwart, Pinkafeld, Bernstein, Rechnitz</p>

Bezirk	Zentrale Standorte (Stufe)	Betriebe- und Gewerbe- Standorte (Stufe)	Tourismus: Aufenthalts- Standorte (Stufe)	Tourismus: Ausflugs- Standorte (Stufe)	Technologie- zentren, Wirtschaftsparks, -schwerpunkte	Naturraum-, Umwelt-, Tourismus- schwerpunkte	Landwirtschaft, Genuss- regionen	Bildungs-, Sozial- und Gesundheits- infrastruktur
Güssing	Stufe 2: Güssing Stufe 1: Stegersbach	Stufe 2: Güssing Stufe 1: Stegersbach, St. Michael i. Bgl. d., Tobaj	Stufe 2: Stegersbach / Burgauberg- Neudauberg / Ollersdorf i. Bgl. d., Güssing Stufe 1: Eberau, Kukmirn	Stufe 2: Heiligenbrunn Stufe 1: St. Michael i. Bgl. d., Moschendorf, Rauchwart, Strem, Bildein	Technologie- zentrum Güssing (erneuerbare Energien, Umwelttechnik); EEZ Güssing	Therme Stegers- bach, Thema „erneuerbare Energie“ in Güssing, auch Sport- u. Golf- schwerpunkt; Naturpark "in der Weidylle" (Anteil); Weinmuseum Moschendorf	Genussregionen südburgen- ländische Weidegans; Südburgen- ländischer Apfel; Schnaps- brennerei „Lagler“	Höhere allgemein- bildende und berufsbildende Schulen: Güssing, Stegersbach; Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen: Güssing, Olbendorf, Güttenbach, Strem, Kukmirn
Jennersdorf	Stufe 2: Jennersdorf	Stufe 2: Jennersdorf, Heiligenkreuz i. Laf., Rudersdorf / Deutsch- kaltenbrunn	Stufe 2: Jennersdorf Stufe 1: Heiligenkreuz i. Laf., Minihof- Liebau, Neuhaus a. Klausenbach, St. Martin a. d. Raab	Stufe 1: Eltendorf, Königsdorf, Mogersdorf	Technologie- zentrum Jennersdorf (Optoelektronik/ LED-Technologien), WP Heiligenkreuz i.L. / Szentgotthard, Logistik- und Gründerzentrum Heiligenkreuz	Naturpark Raab-Örség- Goricko; Geschichte- Standort Mogersdorf; Mühle Minihof-Liebau.	Genussregion Zickenthaler Moorochse; Uhudler- Standort Eltendorf	

Tabelle 18: Regionale Differenzierung – Planung

Bezirk	Energie- und NAWARO Potenziale	Infrastrukturplanungen
Neusiedl	Windkraft (Großteil des Bestandes bereits aktiv, aber es gibt noch größere Ausbau-Potenziale); Hydrothermale Geothermie (Seewinkel, Leithagebirge): Potentialgebiete für einzelne oder kaskadische Nutzungen; Biomasse-Potenziale: agrarisch, Schilfgürtel	Schiene: Schleife Parndorf, Park & Ride Parndorf
Eisenstadt, Eisenstadt Umgebung und Rust	Biomasse-Potenziale: Agrarisch, forstlich, Schilfgürtel	Schiene: Schleife Eisenstadt Straße: Umfahrung Schützen am Geb.
Mattersburg	Biomasse-Potenziale: Agrarisch, forstlich, Schilfgürtel	Schiene: Elektrifizierung Wiener Neustadt - Mattersburg - Loipersbach - Sopron
Oberpullendorf	Windkraft: Noch einige kleine Potenziale im Bestand bei Deutschkreutz, ev. Auch kleines neues Gebiet bei Nikitsch (nordöstl. Gemeindegebiet); Biomasse-Potenziale: agrarisch, forstlich	Straße: S31 Verlängerung Richtung Rattersdorf - Grenze
Oberwart	Biomasse-Potenziale: Agrarisch, forstlich; Hydrothermale Geothermie: Potentialgebiete für großräumige Wärmeproduktion	Straße: Umfahrung Oberwart, Verbesserung der innerburgenländischen Nord - Süd - Verbindungen (Oberpullendorf - Oberwart) Schiene: Anschluß Szombathely
Güssing	Biomasse-Potenziale: Agrarisch, forstlich; Hydrothermale Geothermie: Potentialgebiete für großräumige Wärmeproduktion	
Jennersdorf	Biomasse-Potenziale: Agrarisch, Grünland, forstlich; Hydrothermale Geothermie: Potentialgebiete für großräumige Wärmeproduktion.	Straße: Neubau S7 Fürstenfeld - Rudersdorf - Heiligenkreuz im Lafnitztal (Grenze) Schiene: Elektrifizierung Fehring - Jennersdorf - Modersdorf - Heiligenkreuz - Szentgotthard

ANHANG

QUELLEN- UND LITERATURANGABEN

- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 2: Jugendbericht 2005; Eisenstadt; 2006
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6: Bericht 2003 / 2004 über die Bedarfs- und Entwicklungsplanung für die Pflegevorsorge. Aktuelles Maßnahmenprogramm – Entwicklungstrends bis 2006; Eisenstadt; 2004
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6: Leitbild für die ältere Generation im Burgenland; Eisenstadt; 2008
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6: Sozialbericht 2005/2006 des Landes Burgenland; Eisenstadt; 2007
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6: Sozialbericht 2007/2008 des Landes Burgenland; Eisenstadt; 2009
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Abteilung 6: Sozialbericht 2004 des Landes Burgenland; Eisenstadt; 2005
- Amt der Burgenländischen Landesregierung – Stabsstelle Europabüro und Statistik: Leporello 2008
- Amt der Burgenländischen Landesregierung– Landesstatistik: Schulstatistik. Schuljahr 2008/09. Heft 117; Eisenstadt; 2009
- Amt der Burgenländischen Landesregierung– Landesstatistik: Statistisches Jahrbuch 2008; Eisenstadt, 2008
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Der Grüne Bericht 2007. Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland; Eisenstadt; 2007
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Energiekonzept Burgenland 2003; Eisenstadt; 2003
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Leitbild_Landesentwicklungsplan Burgenland; Eisenstadt, 2008
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Operationelles Programm. Phasing Out Burgenland. 2007 - 2013 – EFRE; Wien; 2007a
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Operationelles Programm. Phasing Out Burgenland. 2007 - 2013 – EFS; Wien; 2007b
- Amt der Burgenländischen Landesregierung: Raumplanungsgesetz, LGBl.Nr. 48/1969; Eisenstadt, aktuelle Fassung 2010.
- Binder, Hans: Energiestrategie Burgenland, Präsentation im Rahmen der Tagung „Energieschub für Regionen; Wien; 22.04.2010
- Burgenland Tourismus (Hg): Zukunft 2010. Publikation; Eisenstadt; 2010
- Burgenländische Landesregierung: 48. Verordnung der Burgenländischen Landesregierung vom 19. Juli 1994 mit der ein Landesentwicklungsprogramm erlassen wird (LEP 1994); Eisenstadt; 1994
- Burgenländischer Landesrechnungshof: Prüfungsbericht betreffend die Prüfung der Breitbandinitiative Burgenland; Eisenstadt; 2008
- Gemeinde Parndorf: Echo Parndorf. Entwicklungschancen regionaler Standorte in grenzüberschreitenden Agglomerationen; Parndorf; 2006.
- H. Fassmann, P. Görgl, M. Helbich (Hg): Atlas der wachsenden Stadtregion. Materialienband zum Modul I des Projektes „Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion (SRO)“; Wien; 2009
- IPE GmbH: Erreichbarkeitsverhältnisse in Österreich 2005. Modellrechnungen für den ÖPNRV und den MIV. ÖROK Schriftenreihe Nr. 174; Wien; 2007
- IPE GmbH: GVK-B 2015. Gesamtverkehrskonzept Burgenland 2015; Wien; 2008

- ÖBIG Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH.: Burgenländischer Gesundheitsbericht 2007. Berichtszeitraum 1997 - 2006; Eisenstadt; 2008
- ÖIR: Regionales Rahmenkonzept für Windkraftanlagen im Nordburgenland und im Zentralraum um Eisenstadt - Aktualisierung der Fachgebiete Raumordnung, Landschaft/Weltkulturerbe. Studie in Bearbeitung; Wien, 2010
- Planungsgemeinschaft Ost: Überlegungen zur SRO Szenarien. Diskussionsgrundlage; Wien; 2009
- Regionalmanagement Burgenland: EU-Förderungen im Burgenland. Programmperiode 2007 - 2013. Umsetzungsbericht 2008; Eisenstadt; 2009
- Regionalmanagement Burgenland: EU-Förderungen im Burgenland. Programmperiode 2000 - 2006. 13. Umsetzungsbericht; Eisenstadt; 2009
- Stadtland: Welterbe Kulturlandschaft Fertö – Neusiedler See. Kriterien für das Bauen im Welterbe; Wien; 2008
- Statistik Austria: Beschäftigte in Forschung und experimenteller Entwicklung (in Vollzeitäquivalenten) in sämtlichen Erhebungsbereichen 2006 nach Bundesländern und Beschäftigtenkategorien; Wien; 2008
- Statistik Austria: Bruttoregionalprodukt (BRP), Bruttoinlandsausgaben für F&E und regionale Forschungsquoten 2007; Wien; 2009b
- Statistik Austria: Familien- und Haushaltsstatistik. Ergebnisse des Mikrozensus; Wien; 2009a
- Statistik Austria: IKT-Einsatz in Haushalten. Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2009; Wien; 2010
- Verein Welterbe Neusiedlersee: Welterbe Kulturlandschaft Fertö / Neusiedlersee. Managementplan; Wien, Budapest, Eisenstadt, Fertöd; 2003
- Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik 2009; Wien; 2010

4. VERZEICHNISSE

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Energetischer Endverbrauch nach Sektoren 2008	16
Abbildung 2: Energetischer Endverbrauch und Erzeugung 2008	17
Abbildung 3: Regionale Verteilung Beschäftigten nach Arbeitsort	24
Abbildung 4: Regionale Verteilung der behandelten Ziel 1-Projekte	26
Abbildung 5: Regionale Verteilung der eingesetzten Ziel 1-Fördermittel	26
Abbildung 6: Wirtschaftsparks im Burgenland	28
Abbildung 7: Technologiezentren im Burgenland	29
Abbildung 8: Lage und Namen der burgenländischen und benachbarten Naturparks	38
Abbildung 9: Lage und Namen der burgenländischen Genussregionen.....	44
Abbildung 10: Histogramm der Nächtigungszahlen-Klassen 2008.....	52
Abbildung 11: Veränderung der geopolitischen Lage des Burgenlandes seit 1995	57
Abbildung 12: Forschungs- und Bildungsstandorte im CENTROPE-Raum.....	65

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Entwicklung der Bevölkerung im Burgenland 1991 - 2009	6
Tabelle 2: Veränderung der demographischen Struktur im Burgenland 1991 - 2009	7
Tabelle 3: Prognostizierte Bevölkerungszahlen für das Jahr 2030.....	12
Tabelle 4: Arbeitsstätten 1991 und 2001	24
Tabelle 5: Entwicklung des Bruttoregionalprodukts pro Kopf 1995 - 2007	25
Tabelle 6: Phasing Out: Investitionen und Förderungen pro Kopf 2009	27
Tabelle 7: Flächenaufstellung ausgewählter Widmungskategorien 2010.....	30
Tabelle 8: Art und Flächengrößen der burgenländischen Schutzgebiete 2008	37
Tabelle 9: Landwirtschaftliche Betriebe und Flächen 1995 bis 2007	42
Tabelle 10: Übernachtungszahlen und Bettenkapazitäten im Tourismus 1991 - 2008.....	49
Tabelle 11: Entwicklung der touristischen Nächtigungszahlen zwischen 1991 und 2008	51
Tabelle 12: Entwicklung der touristischen Bettenzahlen zwischen 1991 und 2008	51
Tabelle 13: Gemeinden nach Nächtigungsklassen 2008	52
Tabelle 14: Stufen der zentralen Standorte im LEP 2011.....	71
Tabelle 15: Betriebs- und Gewerbestandorte 1994 - 2011.....	75
Tabelle 16: Tourismus-Standortortkategorien 1994 und 2011.....	79
Tabelle 17: Regionale Differenzierung— Bestand	86
Tabelle 18: Regionale Differenzierung — Planung	90

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Bestand der Bildungsstandorte	9
Karte 2: Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.....	11
Karte 3: Bevölkerungsprognose 2030.....	13
Karte 4: Bestand und Potenziale der erneuerbaren Energien.....	20
Karte 5: Reserven der Betriebs- und Gewerbeflächen	31
Karte 6: Generalverkehrsplan Burgenland: Straßenbau-Projekte	33
Karte 7: Generalverkehrsplan Burgenland: Schienen-Projekte	34
Karte 8: Schutzgebiete und schützenswerte Flächen.....	41
Karte 9: Rebflächen und Weinarten	43
Karte 10: Landnutzung	45
Karte 11: Landwirtschaftliche Nutzungsprinzipien.....	48
Karte 12: Entwicklung der Nächtigungszahlen im Tourismus 2001 bis 2008	54
Karte 13: Darstellung des Zukunftsthemas „Wirtschaft nachhaltig stärken“	63
Karte 14: Darstellung des Zukunftsthemas „Zusammen wachsen – gemeinsam besser leben“	67
Karte 15: Darstellung des Zukunftsthemas „Stark durch neue Berufe“	69
Karte 16: Zentrale Standorte	72
Karte 17: Betriebs- und Gewerbestandorte	77
Karte 18: Tourismus-Standorte und -Eignungszonen.....	82
Karte 19: Das Welterbegebiet Neusiedler See-Fertö	84